

Aktionsplan gegen Antisemitismus
der Stadt Augsburg

Nie wieder ist jetzt – Augsburg aktiv gegen Antisemitismus



Nie wieder ist jetzt – Augsburg aktiv gegen Antisemitismus

Aktionsplan gegen Antisemitismus der Stadt Augsburg

Inhalt

Teil 1

1	Grußwort der Oberbürgermeisterin/Einleitung	4
2	Einführung: Antisemitismusprävention als Querschnittsaufgabe	7
2.1	Antisemitismus – Begriffsbestimmung und -abgrenzung	7
2.2	Gegenwärtige Erscheinungsformen des Antisemitismus.....	11
2.3	Handlungsfelder	14
2.4	Aktionsplan gegen Antisemitismus – Ziele und Aufbau.....	15
3	Handlungsfelder	17
3.1	Bildung.....	17
3.1.1	Frühkindliche Bildung.....	17
3.1.2	Kinder- und Elternbildung.....	21
3.1.3	Kinder und Jugendliche	23
3.1.4	Erwachsenenbildung	31
3.1.5	Kulturelle Bildung	35
3.1.6	Bildungsangebote für Zugewanderte und Geflüchtete	39
3.2	Erinnerungskultur.....	48
3.2.1	Fachstelle für Erinnerungskultur	48
3.3	Monitoring und Beratung zu antisemitischen Vorfällen	50
3.3.1	Zentrale Antidiskriminierungsstelle der Stadt Augsburg (ZADS)	51
3.3.2	Weitere überregionale Meldestellen	55
3.3.3	Weitere Beratungsmöglichkeiten	56
3.4	Prävention, Sicherheit und Strafverfolgung.....	58
3.4.1	Büro für Kommunale Prävention.....	58
3.5	Verwaltung intern – die Stadt Augsburg als Arbeitgeberin.....	60
3.5.1	Referat für Bürgerinnen- und Bürgerangelegenheiten, Ordnung, Personal, Digitalisierung und Organisation – Personalamt.....	60
3.5.2	Schulungen für Mitarbeitende der Stadtverwaltung – erste Überlegungen	61
4	Zusammenfassende Handlungsempfehlungen	62
4.1	Baustein 1: Grundkompetenzen im Umgang mit Antisemitismus ausbauen	63
4.2	Baustein 2: Vernetzung und Kooperation stärken	68
4.3	Baustein 3: Auf Bestehendes aufbauen	75
4.4	Baustein 4: Langfristige Strukturen schaffen	81

Teil 2

1	Jüdisches Leben in Augsburg Erinnerungen an eine wechselvolle Geschichte	86
1.1	Israelitische Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg	87
1.2	Jüdisches Museum Augsburg Schwaben.....	89
1.3	Rabbiner Brandt Verein.....	91
2	Bildung.....	93
2.1	Erwachsenenbildung und Hochschulen	93
3	Erinnerungskultur.....	98
3.1	ErinnerungsWerkstatt Augsburg	98
3.2	Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung.....	99
4	Interkulturelle und -religiöse Verständigung	100
4.1	Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ)	100
4.2	Islamforum	101
4.3	Junger Dialog der Religionen	101
4.4	Runder Tisch der Religionen	104
5	Kultur	106
5.1	Artists Against Antisemitism Augsburg.....	106
5.2	Junges Theater Augsburg	107
5.3	Staatstheater Augsburg	108
6	Prävention, Sicherheit und Strafverfolgung	110
6.1	Polizeipräsidium Schwaben Nord	110
7	Zivilgesellschaftliche Projekte	111
7.1	Augsburger Friedensinitiative (AFI)	112
7.2	BRÜCKE e.V.	113
7.3	Bündnis für Menschenwürde Augsburg-Schwaben e.V.....	114
7.4	Deutsch-Israelische Gesellschaft Augsburg-Schwaben e.V.....	115
7.5	Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.	116
7.6	Stadtjugendring Augsburg.....	117
7.7	Tür an Tür – miteinander wohnen und leben e.V.	118
7.8	VVN-BdA e.V. Kreisvereinigung Augsburg.....	119
8	Quellenverzeichnis	121

1 Grußwort der Oberbürgermeisterin

Liebe Augsburgerinnen, liebe Augsburg,

Augsburg ist Friedensstadt. Mit dem Hohen Friedensfest am 8. August erinnert die Stadt an den 8. August 1650, als die protestantische Bevölkerungsgruppe nach dem Dreißigjährigen Krieg die Gleichstellung mit den katholischen Gläubigen wiedererlangte¹. 2018 wurde das Hohe Friedensfest in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. Es symbolisiert Augsburgs Selbstverständnis als „Friedensstadt“ und den Auftrag, sich weiterhin für ein friedliches Miteinander einzusetzen. Dies ist nicht nur Selbstverpflichtung, sondern auch ein Versprechen gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern Augsburgs: Als Stadt Augsburg fördern wir eine inklusive Stadtgesellschaft und stellen uns entschieden gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, insbesondere gegen Diskriminierung auf Grund von antisemitischen oder rassistischen Gründen, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Glaube oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität. Denn: Wir alle sind Augsburg.

Im Jahr 2023 hat der Stadtrat die Verwaltung beauftragt, die Aktivitäten der Stadt und in der Stadt zu Prävention und Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu erfassen und zu ergänzen. Angesichts der gesellschaftspolitischen Aktualität sowie Dringlichkeit wird in einem ersten Schritt der Fokus auf das Problemfeld Antisemitismus gerichtet.

Prävention und Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sind Querschnittsaufgaben der gesamten Stadtfamilie. Aus diesem Grund hat die Stadt Augsburg einen gemeinsamen Aktionsplan gegen Antisemitismus entwickelt, der einen Überblick über bestehende Präventionsmaßnahmen liefert, diese kritisch reflektiert und etwaige Leerstellen sichtbar macht. Darauf aufbauend wurden Handlungsempfehlungen entwickelt, die dazu beitragen sollen, unsere Stadtgesellschaft zusammenzuhalten.

Frieden geht nur gemeinsam. „Nie wieder“ – das ist der Auftrag an uns als Augsburgerinnen und Augsburg, wachsam zu bleiben, hinzusehen – und zu handeln. Lassen Sie uns gemeinsam mit dem „Aktionsplan gegen Antisemitismus“ einen ersten Grundstein legen, mit dem wir in Augsburg aktiv dem Erstarken von diskriminierenden und demokratiefeindlichen Ideologien entgegenwirken.



Eva Weber
Oberbürgermeisterin

¹ Siehe Augsburger Religionsfrieden Artikel 14.

Einleitung

Seit Jahren verweisen Expertinnen und Experten auf einen Anstieg antisemitischer Gewalt und mehr und mehr offen kommunizierter Feindlichkeit gegenüber Jüdinnen und Juden. Der Antisemitismus-Forscher Heiko Beyer etwa spricht gar von einer „Renaissance des Judenhasses“² in der jüngeren Geschichte. Mit dem tödlichsten Angriff auf Jüdinnen und Juden seit dem Holocaust durch die Hamas am 7. Oktober 2023 und dem Neuentfachen des israelisch-palästinensischen Konflikts hat diese Entwicklung einen traurigen Höhenpunkt erreicht.

Der von der Terrororganisation Hamas koordinierte Überfall auf Israel vom 7. Oktober 2023 kostete an diesem Tag fast 1.200 Menschen das Leben. Tausende wurden verletzt, 240 Menschen als Geiseln genommen. Der israelische Staat antwortete kurz darauf mit einer bis heute anhaltenden Militäroperation gegen die Hamas und ihre Verbündeten – ein Konflikt, der seither unglaubliches menschliches Leid auf beiden Seiten verursacht hat und zehnttausende zivile Opfer forderte. Insbesondere die Not der Zivilbevölkerung in Gaza scheint dabei unermesslich: Die weitgehende Zerstörung der Lebensgrundlagen und der Infrastruktur, eine Binnenvertreibung der palästinensischen Bevölkerung von fast 90 Prozent und der Mangel an Hilfsgütern, Lebensmitteln sowie medizinischer Versorgung sind nur einige Eckdaten der Bilanz nach über einem Jahr des Krieges, der sich im Gaza-Streifen längst zu einer humanitären Katastrophe ausgeweitet hat.³ Mit den Kampfhandlungen zwischen Israel und der Hisbollah-Miliz im Libanon hat die Gewalt im Nahen Osten eine weitere Eskalationsstufe angenommen. Auch hierzulande spüren wir ihre Auswirkungen in heftigen Diskussionen, Anfeindungen und nicht zuletzt in einer neuen Intensität antisemitischer Gewalt.

Das Massaker vom 7. Oktober und seine Folgen bedeuteten einen tiefen Einschnitt für viele Jüdinnen und Juden überall auf der Welt. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Bayern spricht von einer „Zäsur“⁴. „Mit dem 7. Oktober ist das alltägliche Dauerrauschen des Antisemitismus zu einem lauten Grollen geworden“⁵, so die Leiterin von RIAS Bayern, Dr. Annette Seidel-Arpaci.

Im Vergleich zum Jahr 2022 verzeichnete RIAS Bayern einen Anstieg der bekannt gewordenen antisemitischen Vorfälle im Freistaat um 73 Prozent. Dabei sticht vor allem die Zunahme seit dem

² Beyer 2015, S. 574.

³ Über die humanitäre Katastrophe in Gaza informiert etwa das Auswärtige Amt. Siehe dazu: Auswärtiges Amt 2024. URL: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/nahermittlererosten/-/2627842>.

⁴ RIAS Bayern 2024, S. 24.

⁵ Dr. Annette Seidel-Arpaci in: RIAS Bayern 2024, S. 4.

7. Oktober 2023 hervor: Nahezu die Hälfte der insgesamt 733 dokumentierten Taten fiel in den Zeitraum nach dem terroristischen Angriff der Hamas und dem Beginn der militärischen Reaktionen Israels.⁶ Auch die Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung OFEK e.V. konnte seit dem 7. Oktober einen drastischen Anstieg der Beratungsanfragen verbuchen. In den ersten sechs Monaten nach den erschütternden Bildern aus Israel und den palästinensischen Gebieten wurde 1.333-mal über das Bundesgebiet verteilt die Unterstützung durch OFEK angefragt. Circa 75 Prozent der Anfragen bezogen sich auf konkrete antisemitische Vorfälle. Zum Vergleich: Das sind mehr, als in den vorangegangenen sechs Jahren seit Bestehen des Vereins insgesamt gemeldet worden waren.⁷

Die Forscherinnen Marina Chernivsky und Friederike Lorenz-Sinai leiten daraus eine „veränderte Qualität und Quantität antisemitischer Bedrohung“⁸ ab. Der 7. Oktober – er hat seine Spuren in unserem Zusammenleben hinterlassen. Auch in Augsburg. 16 antisemitische Vorfälle wurden für das Jahr 2023 im Augsburger Stadtgebiet offiziell registriert, so RIAS Bayern auf Anfrage. Für acht der gemeldeten Fälle konnte ein Bezug zu den Geschehnissen des 7. Oktober 2023 nachgewiesen werden.⁹ Die Dunkelziffer aber ist zweifellos höher.

⁶ Vgl. RIAS Bayern 2024, S. 10f.

⁷ Vgl. OFEK 2024, S. 1.

⁸ Chernivsky & Lorenz-Sinai, S. 19.

⁹ Zum Monitoring für die Stadt Augsburg s. auch Kapitel 3.3., S. 49

2 Einführung: Antisemitismusprävention als Querschnittsaufgabe

2.1 Antisemitismus – Begriffsbestimmung und -abgrenzung

Hass und Feindseligkeit, die sich gegen einzelne Gruppen richten, bedrohen unsere Demokratie als Ganzes. So hält die Bundesregierung etwa fest: „Antisemitismus widerspricht, ebenso wie alle anderen Formen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, den Werten und Normen des Grundgesetzes, der verfassungsrechtlichen Grundlage der Bundesrepublik Deutschland“¹⁰. Umso wichtiger erscheint es, bereits auf kommunaler Ebene bei der Prävention und Bekämpfung Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) anzusetzen. Doch um aktiv gegen diese Phänomene vorgehen zu können, ist es entscheidend zu verstehen, womit man es zu tun hat. Im Folgenden sollen daher zentrale Begriffe geklärt und darauf aufbauend die Konzeption des vorliegenden Aktionsplans dargelegt werden.

Antisemitismus wird im Rahmen des Aktionsplans als *eine* Facette **Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit** betrachtet. Was meint dieses Konzept aber eigentlich? Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) definieren Konfliktforscher Andreas Zick und seine Kollegin Beate Küpper in einem Beitrag für die Bundeszentrale für politische Bildung als „abwertende und ausgrenzende Einstellungen gegenüber Menschen aufgrund ihrer zugewiesenen Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe“¹¹. Dies könne sich auch in Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Menschen aufgrund ihrer realen oder unterstellten Zugehörigkeit zu einer Gruppe äußern. Gleichzeitig ist GMF jedoch in Form diskriminierender Strukturen auch in den Institutionen unserer Gesellschaften anzutreffen¹². *Menschenfeindlich* ist eine solche Ideologie insofern, als sie die einzelnen Individuen unabhängig von deren eigenen Wesenszügen, Einstellungen oder Selbstidentifikationen Gruppen zuordnet, denen spezifische Merkmale zugeschrieben werden. Dabei ist den verschiedenen Ausprägungen von GMF eine Vorstellung der *Ungleichwertigkeit* gemeinsam, die eine Doktrin von „Wir“ und „die Anderen“ stützt, so die beiden Expertinnen und Experten vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld. Ihre Erkenntnisse heben des Weiteren das Zusammenspiel von Vorurteilen gegenüber unterschiedlichen Gruppen hervor. So wird in diesem Kontext auch von einem „Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ gesprochen: Hass tritt mit großer Wahrscheinlichkeit nicht allein auf, vielmehr gehen verschiedene Ausprägungen von GFM zuweilen miteinander Hand in Hand. Besonders häufig geschieht diese simultane Abgrenzung unter anderem mit Blick auf das Geschlecht, die Religion, die ethnische und kulturelle Herkunft oder die sexuelle Orientierung.

¹⁰ Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 5

¹¹ Küpper & Zick 2015.

¹² Vgl. ebd.

Vorurteile und Hass gegenüber Jüdinnen und Juden sind damit eine Facette des Problemkomplexes Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Um Antisemitismus in der Praxis entgegenzutreten, gilt es, dieses Phänomen über eine allgemeine Einordnung hinaus in seinen Besonderheiten zu berücksichtigen. Auch die Bundesregierung macht im Rahmen ihrer Nationale Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben (NASAS) klar, dass Antisemitismus als eigenes Phänomen mit spezifischen Charakteristika und unterschiedlichen Äußerungsformen betrachtet werden muss.¹³ Eines dieser speziellen Merkmale ist, dass Jüdinnen und Juden in der Deutungslogik des Antisemitismus zwar als anders und fremd bewertet werden, ihnen aber gleichzeitig große Macht und Einfluss auf wichtige Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zugeschrieben wird.¹⁴ Wie in einer Handreichung des Anne-Frank-Zentrums und des Kompetenznetzwerks Antisemitismus verdeutlicht wird, ist Antisemitismus „mehr als ein Vorurteil oder ein Einstellungsmuster“.¹⁵ „Er bietet ein Welterklärungssystem an, in dem Jüdinnen und Juden als »Strippenzieherinnen und Strippenzieher« für wirtschaftliche, politische und soziale Strukturen und insbesondere für gesellschaftliche Krisen verantwortlich gemacht werden“¹⁶, so die Expertinnen und Experten.

Zur genauen Definition von Antisemitismus gibt es unterschiedliche Vorschläge. Die Stadt Augsburg hat im November 2023 beschlossen, in ihrem Verwaltungshandeln die „Arbeitsdefinition Antisemitismus“ der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken (IHRA) zugrunde zu legen. Damit folgt sie der Empfehlung der Bundesregierung und des Europäischen Parlaments.

¹³ Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 4.

¹⁴ Vgl. Anne Frank Zentrum 2024, S.6ff.

¹⁵ Ebd, S. 6

¹⁶ Ebd.

Arbeitsdefinition Antisemitismus:

„Der Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und /oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“

Die Bundesregierung hat außerdem folgende Erweiterung verabschiedet:

„Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“

Des Weiteren gibt die Definition einige Beispiele zur Hand, die dabei helfen können, Antisemitismus klar als solchen zu erkennen:

„Oft enthalten antisemitische Äußerungen die Anschuldigung, die Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete Verschwörung und seien dafür verantwortlich, dass „die Dinge nicht richtig laufen“. Der Antisemitismus manifestiert sich in Wort, Schrift und Bild sowie in anderen Handlungsformen, er benutzt negative Stereotype und unterstellt negative Charakterzüge.

*Zusätzlich zu der Definition einigte sich die IHRA auf **elf Beispiele von Antisemitismus** im öffentlichen Leben, in den Medien, in Schulen, am Arbeitsplatz und in der religiösen Sphäre, welche unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes folgende Verhaltensformen einschließen können, ohne auf diese beschränkt zu sein:*

- *Der Aufruf zur Tötung oder Schädigung von Jüdinnen und Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Religionsanschauung sowie die Beihilfe zu solchen Taten oder ihre Rechtfertigung.*
- *Falsche, entmenslichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Jüdinnen und Juden oder die Macht der Jüdinnen und Juden als Kollektiv – insbesondere die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Jüdinnen und Juden.*
- *Das Verantwortlichmachen der Jüdinnen und Juden als Volk für das (tatsächliche oder unterstellte) Fehlverhalten einzelner Jüdinnen und Juden, einzelner jüdischer Gruppen oder sogar von Nicht-Jüdinnen und -Juden.*
- *Das Bestreiten der historischen Tatsache, des Ausmaßes, der Mechanismen (z.B. der Gaskammern) sowie der Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkrieges (Holocaust).*
- *Der Vorwurf gegenüber dem jüdischen Volk oder dem Staat Israel, den Holocaust übertrieben darzustellen oder erfunden zu haben.*
- *Der Vorwurf gegenüber Jüdinnen und Juden, sie fühlten sich dem Staat Israel oder angeblich bestehenden weltweiten jüdischen Interessen stärker verpflichtet als den Interessen ihrer jeweiligen Heimatländer.*
- *Das Abstreiten des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z.B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.*
- *Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet und verlangt wird.*
- *Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z.B. der Vorwurf des Christusmordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.*
- *Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.*
- *Das Bestreben, alle Juden kollektiv für Handlungen des Staates Israel verantwortlich zu machen.*

2.2 Gegenwärtige Erscheinungsformen des Antisemitismus

Deutlich wird mit Blick auf diese Definition und die angefügten Beispiele, wie breit das Spektrum antisemitischer Vorfälle sein kann. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern) nimmt Meldungen antisemitischer Vorkommnisse entgegen und gibt mit jährlichen Berichten einen Überblick über die Lage im Freistaat. In ihrer Arbeit unterscheidet sie differenzierte Erscheinungsformen von Antisemitismus, die sich so inhaltlich auch in der IHRA-Definition wiederfinden lassen. Dazu gehören neben der Darstellung alles Jüdischem als „anders“ oder nicht zugehörig (sog. „**Othering**“) auch religiös untermauerte Vorurteile. Letztere rechnet RIAS Bayern einem **Antijudaistischen Antisemitismus** zu. Besonders hervorzuheben ist hier weiterhin der sogenannte **moderne Antisemitismus**, unter dem sich jene Stereotype zusammenfassen lassen, die Jüdinnen und Juden einen starken politischen und wirtschaftlichen Einfluss auf das Weltgeschehen zuschreiben – eine Vorstellung, die häufig auch in Verschwörungserzählungen anzutreffen ist.¹⁷ Fälle, in denen auf die nationalsozialistische Massenvernichtung jüdischer Menschen referiert wird und Aussagen, in denen diese etwa verharmlost, relativiert oder gar geleugnet werden, ließen sich als **Post-Schoah-Antisemitismus** bezeichnen. Dazu gehöre auch die Abwehr der Erinnerung an die NS-Gräueltaten, so die Organisation. Eine Ausdrucksform antisemitischer Ideologie, die seit dem 7. Oktober 2023 von RIAS Bayern besonders häufig registriert wurde, ist der **israelbezogene Antisemitismus**. Vorfälle dieses Typus sind durch eine Anwendung antisemitischen Vorurteile auf den Staat Israel gekennzeichnet.¹⁸ Dass sich der Hass gegenüber Jüdinnen und Juden gegenwärtig gerade auf diese Weise besonders oft äußert, führt die bayerische Recherche- und Informationsstelle auf die Geschehnisse im Nahen Osten und seine weltpolitischen Folgen zurück: „Die Häufung der Vorfälle, die sich dem israelbezogenen Antisemitismus zuordnen lassen, ist im Kontext des 7. Oktober 2023, dem Tag des antisemitischen Massakers der Hamas, der anschließenden Militäroperation der israelischen Armee und dem darauffolgenden israelfeindlichen Protestgeschehen auch in Bayern zu verorten.“¹⁹

Unter dem Eindruck des neuerlichen Aufflammens des Krieges im Nahen Osten steht auch der Anstieg von Meldungen antisemitischer Vorfälle mit einem islamischen oder islamistischen Hintergrund.²⁰ Um die spezifischen Erscheinungsformen zu beschreiben, die Antisemitismus in muslimisch-religiös geprägten Gruppen annehmen kann, wird in der Forschung auf den Begriff

¹⁷ Vgl. RIAS Bayern 2024, S. 54.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Ebd., S. 37

²⁰ Für die ersten zwei Monaten nach dem Massaker des 7. Oktober konnte der Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus jeden sechsten registrierten antisemitischen Vorfall einem islamischen oder islamistischen Kontext zuordnen (vgl. Bundesverband RIAS 2023, S. 6).

des **Islamischen Antisemitismus** verwiesen.²¹ Der Autor und Pädagoge Burak Yılmaz macht in diesem Zusammenhang deutlich, dass sich diese Form des Antisemitismus nicht aus der Religion des Islam im Allgemeinen speist, sondern aus „gewissen Religionsverständnissen des Islams, die Antisemitismus göttlich zu legitimieren versuchen“²². Ebenso wie beispielsweise in der christlichen Tradition antijudaistische Lesarten und Strömungen nachzuweisen seien, ließen sich diese – in ihrer eigenen, besonderen Gestalt – auch im Islam finden.²³ Gleichzeitig – und dies sollte hierbei keinesfalls übersehen werden – betreffen diese Befunde unter allen Musliminnen und Muslimen in Deutschland weiterhin nur eine Minderheit.²⁴ Ist von Islamischem Antisemitismus als *eine* Form der vielen in Deutschland präsenten Ausdrucksweisen des Antisemitismus die Rede, dann beschäftigen wir uns – in den Worten von Burak Yılmaz –,nicht mit »der« muslimischen Community, sondern mit Milieus innerhalb der muslimischen Community, in denen Antisemitismus als Welterklärung und als Gefühl präsent ist“²⁵.

All diese differenzierten Rückbezüge auf antisemitische Ideologien müssen dabei in einen breiteren gesellschaftlichen Zusammenhang des Judenhasses – über unterschiedlichste Lager hinweg – eingeordnet werden. Den Blick für diese zeitgenössischen Formen und Entwicklungen des Antisemitismus zu schärfen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer zielgerichteten Prävention und Bekämpfung. Darüber hinaus zeigt dieser kurze Umriss gegenwärtiger antisemitischer Ausprägungen angesichts der Breite des Phänomens auch auf, dass eine ganzheitliche Bekämpfung und Prävention verschiedenste Handlungsfelder miteinbeziehen müssen.

Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus in der Migrationsgesellschaft

Antisemitische Einstellungen sind in Deutschland kein Randphänomen. Sie sind in der Bevölkerung über verschiedenste Gruppen hinweg weit verbreitet.²⁶ Dennoch lässt sich in der gegenwärtigen Debattenkultur zuweilen die Tendenz beobachten, Antisemitismus in Deutschland als Begleitphänomen einer Migrationsgesellschaft zu (miss)deuten. Auch in Deutschland lebende Musliminnen und Muslime hätten sich immer wieder mit „allgemeinen Verdachtszuschreibungen“²⁷ als vermeintlich antisemitisch konfrontiert gesehen – nicht zuletzt seit den Angriffen der islamistischen Terrorgruppe Hamas auf Israel im Herbst 2023. Wie Antisemitismus-Forscherin Sina Arnold und Islamwissenschaftler Michael Kiefer in einem gemeinsamen Aufsatz für die

²¹ Vgl. u.a. Becker 2020 sowie Yılmaz 2020.

²² Yılmaz 2020, S. 253.

²³ Vgl. ebd.

²⁴ Vgl. Fischer & Wetzels 2024, S. 27.

²⁵ Yılmaz 2020, S. 252.

²⁶ Vgl. Friedrichs & Storz 2022, S. 4.

²⁷ Arnold & Kiefer 2024, S. 25.

Bundeszentrale für politische Bildung festhalten, hätten sich die deutschen Debatten nach dem 7. Oktober schnell in Richtung einer generellen kritischen Betrachtung muslimischer Communities entwickelt. Dies lässt sich in eine bereits seit Anfang des Jahrtausends beobachtbaren Debatte-tenkultur einreihen, die Antisemitismus vor allem in muslimischen und arabischen Bevölkerungsgruppen verorten möchte, wie Arnold und Kiefer zusammenfassen.²⁸ Ähnliches gilt mit Blick auf Migration auch für die Rede von einem vermeintlich „importierten Antisemitismus“, mit dem vor allem durch rechte Akteurinnen und Akteure seit einigen Jahren versucht wird, Juden- hass als ein „Problem der »Zuwanderung«“²⁹ insbesondere aus muslimisch geprägten Län- dern umzudeuten. Diese Darstellung ist nicht nur falsch, sie ist auch gefährlich: Nicht zuletzt, indem sie die Aufmerksamkeit für den über die gesamte deutsche Bevölkerung weit verbreiteten und in unterschiedlichsten Milieus vorzufindenden Antisemitismus zu schmälern droht. Stattdes- sen wird das Problem bei vermeintlich „Anderen“ – etwa den Herkunftsländern in Deutschland lebender Migrantinnen und Migranten – gesucht. Die Amadeu Antonio Stiftung spricht hierbei von „Externalisierungsstrategien“³⁰. Dass solche Pauschalisierungen ebenfalls Folgen zeitigen, lässt der besorgniserregende Anstieg antimuslimischer Vorfälle ³¹ seit dem 7. Oktober vermuten.³² Von Debatten dieser Form distanziert sich die Stadt Augsburg mit der Ausgestaltung des Aktionsplans ganz entschieden. Vielmehr gilt es, ein Verständnis für die spe- zifischen Erscheinungsformen von Antisemitismus bzw. Gruppenbezogener Menschenfeindlich- keit zu entwickeln. Dies ermöglicht es, gezielt menschenfeindlichen Tendenzen innerhalb der vielfältigen Gruppen der Stadtgesellschaft entgegenzusteuern – ohne dabei Pauschalisierungen und Zuschreibungen zu verfallen.

²⁸ Vgl. ebd., S. 25f.

²⁹ Amadeu Antonio Stiftung 2024, S. 4.

³⁰ Ebd.

³¹ Zum Anstieg antimuslimischer Vorfälle vgl. CLAIM – Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit (2024), S. 4.

³² Nicht zuletzt vor dem Hintergrund dieser jüngsten Entwicklungen sieht die Stadt Augsburg für die Zukunft die Ausarbeitung eines weiteren Aktionsplans vor, der sich dezidiert mit der Prävention und Bekämpfung von anti- muslimischen Rassismus beschäftigen soll.

2.3 Handlungsfelder

Wo kommt es eigentlich zu antisemitischen Handlungen? Die Erkenntnisse aus dem Jahresbericht 2023 von RIAS Bayern lassen auf eine Häufung antisemitischer Vorfälle in einem verschwörungsideologischen Milieu schließen. Auch im Kontext aktivistischer Handlungen gegen Israel und dessen militärisches Vorgehen hat sich im vergangenen Jahr gezeigt, dass hier immer wieder eine rote Linie zwischen legitimer Kritik und antisemitischer Brandmarkung überschritten wurde.³³ Allerdings – und dies wird mit Blick auf die gemeldeten Fälle auch klar – beschränkt sich Antisemitismus längst nicht auf bestimmte gesellschaftliche Subgruppen, sondern ist als gesamtgesellschaftliches Problem zu betrachten. Wie auch die Bundesregierung in ihrer *Nationalen Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben* (NASAS) erklärt, „ragt [Antisemitismus] bis weit in die gesellschaftliche Mitte hinein“³⁴ und lässt sich in unterschiedlichsten Lebensbereichen vorfinden. Vor diesem Hintergrund ist seine Bekämpfung eine „gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe“³⁵. Dieser Einschätzung schließt sich die Stadt Augsburg an und sieht daher von der Schaffung der Stelle eines einzelnen Antisemitismusbeauftragten ab. Vielmehr wird die Prävention und Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und insbesondere Antisemitismus als eine Querschnittsherausforderung der gesamten Stadtverwaltung gesehen. Heißt auch: Als solche Querschnittsaufgabe muss Antisemitismus in der Breite bekämpft werden. Dementsprechend weit gefächert sind daher die politischen Themenbereiche, die im Rahmen des Kampfes gegen Antisemitismus und seiner Prävention in Augsburg betrachtet werden müssen. Sie erstrecken sich vom Bildungsbereich (Kapitel 4.1), über Erinnerungskultur (Kapitel 4.2) hin zu Fragen interkultureller und -religiöser Verständigung (Kapitel 4.3). Zudem richtet sich der Fokus auf den Kulturbereich (Kapitel 4.4) und das Monitoring antisemitischer Vorfälle in Verbindung mit der Beratung und Unterstützung davon Betroffener (Kapitel 4.5). Darüber hinaus werden kommunale Prävention, Sicherheit und Strafverfolgung (Kapitel 4.6) sowie die stadtinterne Verwaltung (Kapitel 4.7) als zentrale Handlungsfelder erkannt. Abschließend soll der Vielfalt zivilgesellschaftlich organisierter Projekte und Initiativen mit einem eigenen Kapitel Rechnung getragen werden (Kapitel 4.8). Auch die vom Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung Dr. Felix Klein herausgegebene NASAS hebt hervor: Um Judenhass in seiner gesamtgesellschaftlichen Präsenz angemessen zu bekämpfen, bedarf es eines „ganzheitlichen, politikfeld-, ressort- und ebenenübergreifenden Ansatzes“³⁶. Ein bewusster Schritt in diese Richtung soll mit dem vorliegenden Aktionsplan für das Stadtgebiet Augsburg gegangen werden.

³³ Vgl. ebd., S. 12.

³⁴ Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 6f.

³⁵ Ebd., S. 2.

³⁶ Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 8.

2.4 Aktionsplan gegen Antisemitismus – Ziele und Aufbau

Ob in der Stadtverwaltung, im privaten Alltag oder im Rahmen zivilgesellschaftlicher Organisationen: In Augsburg setzen sich kontinuierlich Menschen gegen Diskriminierung und für Offenheit und Vielfalt ein. So gibt es zahlreiche Konzepte, Programme oder präventive Maßnahmen, die Antidiskriminierungsarbeit leisten oder die sich mit der Bekämpfung von Rassismus, Extremismus oder dem Schutz von diskriminierten Gruppen beschäftigen. Der „Aktionsplan gegen Antisemitismus“ dient in diesem Kontext dazu, einen Überblick über die bisherigen Angebote in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern zu erhalten, diese einer kritischen Reflexion zu unterziehen und etwaige Leerstellen sichtbar zu machen. Darauf aufbauend sollen Handlungsempfehlungen entwickelt werden, um den Grundstein für eine gezielte und ganzheitliche Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus zu legen.

Der Aktionsplan gliedert sich hierbei in zwei Teile:

Teil 1 beschreibt ausschließlich Projekte der Stadt Augsburg bzw. Vorhaben auf kommunaler Ebene. Zu diesem Zweck wurden alle Referate, Dienststellen und Ämter der Stadt Augsburg darum gebeten, ihr Handeln daraufhin zu beleuchten, inwieweit es Hass und Gewalt gegenüber Jüdinnen und Juden sowie gegenüber anderen Betroffenengruppen menschenfeindlicher Ideologien entgegensteuern kann. Und was einem gezielten Vorgehen ihrer Einschätzung nach im Wege steht.

Über die städtischen Anlaufstellen hinaus haben sich zahlreiche Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft am Aktionsplan beteiligt. Ihre Arbeit und deren Beitrag zur Bekämpfung von Antisemitismus wird in **Teil 2** dargestellt.

Diesem ist ein Kapitel vorangestellt, das insbesondere die Perspektive jüdischer Menschen in Augsburg in den Fokus nimmt. Denn bei der Beschäftigung mit dem Thema Antisemitismus darf die Sichtweise der Betroffenen, deren Wünsche und Sorgen nicht unberücksichtigt bleiben. In diesem Zuge wurden insbesondere Gespräche mit der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg geführt. Durch den gegenseitigen Austausch soll eine vertrauensvolle Grundlage geschaffen werden, auf deren Basis auch (weitere) behutsame Schritte zur Sichtbarmachung jüdischen Lebens, jüdischer Lebensentwürfe und jüdischer Geschichte in Augsburg gegangen werden können.

Gegliedert ist Teil 1 des Aktionsplans in unterschiedlichen Handlungsfelder (Kapitel 3). All die gesammelten Erkenntnisse, Einschätzungen und fachspezifischen Expertisen aus den konkreten Tätigkeitsbereichen – sowohl der städtischen wie der zivilgesellschaftlichen Beiträge - werden in Kapitel 4 zusammengeführt. Auf dieser Basis sollen Leerstellen identifiziert und Handlungsbedarfe abgeleitet werden. **All denjenigen Leserinnen und Lesern, die vorrangig an einem Resümee über Möglichkeiten der kommunalen Umsetzung in Augsburg interessiert sind, ist daher zu empfehlen, direkt mit dem Kapitel 4 fortzufahren.** Dort soll, aufbauend auf den vorangegangenen Beiträgen, ein aus *vier Bausteinen* bestehendes Paket aus Strategien und konkreten Aktionen ausgebreitet werden. Denn um dem städtischen Bekenntnis zu einem „Nie wieder...“ Substanz zu verleihen, gilt es, hier und jetzt entschieden gegen jeden Antisemitismus vorzugehen. Als Friedensstadt bekennt sich die Stadt Augsburg zu den Werten der Vielfalt und des friedlichen Miteinanders. Diese sollen mit dem vorliegenden Aktionsplan durch gezieltes Handeln in die Zukunft getragen werden.

Hinweis zum redaktionellen Vorgehen:

Ein besonderes Anliegen bei der Zusammenstellung des Aktionsplans war es, die hier versammelten Akteurinnen und Akteure, Perspektiven und Forderungen – so unterschiedlich sie auch sein mögen – gleichberechtigt und in ihrer ganzen Bandbreite nebeneinander zu stellen. Vor diesem Hintergrund wurde auf eine starre redaktionelle Vereinheitlichung der Texte verzichtet. Sie sind daher zuweilen durch unterschiedliche Stile, Schreibweisen und Schwerpunktsetzungen gekennzeichnet. Auch geben die Beiträge – nicht zuletzt dort, wo zivilgesellschaftliche und institutionelle Perspektiven aufeinandertreffen – höchst unterschiedliche oder sogar einander entgegenlaufende Antworten auf die drängenden Fragen nach geeigneten Wegen der Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus, die nicht zwangsläufig die Haltung der Stadt Augsburg widerspiegeln. Allzu strenge administrative Eingriffe hätten dabei der Überzeugung widersprochen, von welcher der Aktionsplan getragen wird: Dass Multiperspektivität und Vielstimmigkeit sowohl eine Zustandsbeschreibung als auch eine Bereicherung für die Stadtgesellschaft darstellen.

3 Handlungsfelder

Im Folgenden werden die verschiedenen identifizierten Handlungsfelder in alphabetischer Reihenfolge eingehend betrachtet. Damit kann ein Überblick über die zentralen städtischen wie zivilgesellschaftlichen Institutionen, Maßnahmen und Projekte in konkreten Tätigkeitsbereichen gewonnen werden. Aufbauend auf fachspezifischer Expertise und Erfahrungen aus der Praxis können so jeweils praxisnahe Erkenntnisse zur kommunalen Antisemitismusprävention gesammelt und Handlungsbedarfe diagnostiziert werden. Für jeden Bereich lassen sich darauf aufbauend spezifische Handlungsempfehlungen ableiten, die der vorliegende Aktionsplan zusammenführt.

3.1 Bildung

Bildung findet in verschiedenen Bildungseinrichtungen statt. Die Einrichtungen – ganz gleich ob schulisch oder außerschulisch und unabhängig von der konkreten Zielgruppe – haben den pädagogischen Auftrag, Menschen Fähigkeiten und Kenntnisse zu Mündigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Reflexionsfähigkeit, Weltoffenheit und Toleranz zu vermitteln.

Der Bereich Bildung umfasst die frühkindliche Bildung, die Bildung von Kindern und Jugendlichen, Erwachsenenbildung, kulturelle Bildung, Bildungsangebote für Geflüchtete bzw. Zugewanderte, sowie die Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte.

3.1.1 Frühkindliche Bildung

Antisemitismus ist eine Form von Vorurteil oder Hass gegenüber Jüdinnen und Juden, die oft auf Stereotypen, Missverständnissen oder historischen Vorurteilen beruht. Kinder können bereits in jungen Jahren mit antisemitischen Vorurteilen konfrontiert werden, sei es durch familiäre Einflüsse, Medien oder ihr soziales Umfeld. Diese Vorurteile können sich in verschiedenen Formen manifestieren, von verbalen Äußerungen bis hin zu aggressivem Verhalten. Kinder, die antisemitischen Vorurteilen ausgesetzt sind, können ein geringeres Selbstwertgefühl entwickeln, unter Angstzuständen oder Depressionen leiden und Schwierigkeiten haben, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Darüber hinaus kann Antisemitismus die Entwicklung eines positiven und respektvollen Wertesystems behindern und zu einer perpetuierenden Spirale von Vorurteilen und Diskriminierung führen. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, frühzeitig präventive Maßnahmen zu ergreifen und alle Beteiligten (Kinder, Familien und Mitarbeitende) für kulturelle Vielfalt zu sensibilisieren, um Antisemitismus zu bekämpfen und eine inklusive Gesellschaft aufzubauen.

Frühkindliche Bildung spielt eine entscheidende Rolle bei der Formung der Werte und Einstellungen von Kindern. In den ersten Jahren ihres Lebens entwickeln Kinder grundlegende Überzeugungen und Verhaltensweisen, die ihr zukünftiges Verhalten und ihre Interaktionen mit anderen prägen. Frühkindliche Bildung bietet die einzigartige Gelegenheit, positive Werte wie Toleranz, Respekt, Empathie und Vielfalt zu fördern. Mit gezielten Programmen und Aktivitäten wird die moralische Entwicklung der Kinder zu aktiven und verantwortungsbewussten Mitgliedern einer vielfältigen Gesellschaft unterstützt. Ebenso bedarf es einer kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden im Kontext der *vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung*. Der Ansatz der *vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung* (Anti Bias-Ansatz) sensibilisiert die Mitarbeitenden in den Kitas, Schulen und Kindertagespflegepersonen, Familien und Kinder. Dieser Ansatz geht davon aus, dass jeder Mensch Vorurteile hat, die er oder sie seit frühester Kindheit erlernt. Anti-Bias zielt darauf ab, diese „Voreingenommenheit“ bewusst zu machen und sie auch wieder „verlernen“ zu können. Auf dieses Konzept stützt sich auch die Arbeit der städtischen Einrichtungen.

Amt für Kindertagesbetreuung

Das Amt für Kindertagesbetreuung trägt in seinen Kitas, Krippen und Horten sowie in der Kindertagespflege als Teil der kommunalen Verwaltung dazu bei, dass alle Kinder von Anfang an die breite Vielfalt an Lebensweisen kennen und wertschätzen lernen und diese als selbstverständlich erfahren. Eine Prävention bezieht sich aus Sicht der Mitarbeitenden des Amtes für Kindertagesbetreuung nicht ausschließlich auf Antisemitismus, sondern auf alle Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Auch mit den Konzepten der WillkommensKITAs und WillkommensSchulen und auch den Ki.E.S.-Kinder,Eltern,Senioren® e.V.-Bildungsprojekten lebt das Amt für Kindertagesbetreuung eine Willkommenskultur. Es begrüßt alle Kulturen in Augsburg und strebt mit großem Engagement der Mitarbeitenden das Ziel der Antidiskriminierung und Chancengerechtigkeit für alle Kinder an. Das Team verfolgt dabei eine präventive und sensible Herangehensweise, um Kindern frühzeitig Respekt, Toleranz und die Anerkennung von Vielfalt zu vermitteln. Dafür spielt die frühzeitige Bildung und Aufklärung eine große Rolle. Umgesetzt wird dies mit altersgerechten Geschichten, Liedern, Tanz, Theater und Spielen. Die Kinder in den Willkommenseinrichtungen und im Ki.E.S.-Projekt lernen unterschiedliche Kulturen und Religionen über die Gruppe von max. 10 Kindern kennen und sprechen mit dem pädagogischen Fachpersonal darüber.

Durch die enge Anbindung der Eltern, in Form von Elternbegleitung, werden die Erziehungsberechtigten inhaltlich eng eingebunden und in die Gruppe eingeladen. Die Vorbildfunktion der

Eltern und der Erziehenden spielt eine große Rolle. Die Einrichtungen integrieren in den Alltag Elemente aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Feste, Symbole und Traditionen auch der jüdischen Kultur werden in die Betreuung einbezogen, Berührungsängste abgebaut und Neugier geweckt. Auch im Ki.E.S.-Projekt am Bildungsmittelpunkt wird aktiv mit den Kindern über die unterschiedlichen Glaubensrichtungen diskutiert, und es werden in Augsburg verschiedene Gottes- und Gebetshäuser besucht. Die Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde und weiteren Institutionen wird angestrebt und findet in Teilen auch schon statt. Dabei wird Wissen über verschiedene Religionen vermittelt und damit Antisemitismus vorgebeugt.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus betrifft alle Mitarbeitenden in den Kitas, in der Verwaltung und in der Küche, die Kindertagespflegepersonen, Eltern und Kinder.

Durchzuführende Handlungslinien des Aktionsplanes Antisemitismus bezüglich der Erziehung und Bildung der Kinder in Kindertagesbetreuung:

- Sensibilisierung und Aufklärung, d.h. altersgerechte Information der Kinder über Antisemitismus und die Bedeutung von Vielfalt, Toleranz und Respekt
- Durchführung von altersgerechten Projekten und Aktivitäten, um das Verständnis für die Geschichte und Kultur des Judentums zu fördern
- Förderung von Empathie und Solidarität gegenüber Opfern von Diskriminierung
- Methodisch werden Geschichten und Bücher ausgewählt, die Vielfalt feiern und Akzeptanz fördern und auch jüdische Geschichten und Märchen vorgelesen. In den regelmäßigen pädagogischen Alltag eingebunden wird weiterhin etwa das Kochen von traditionellen, jüdischen Gerichten. Darüber hinaus gilt es, mit den Kindern im Dialog über Unterschiede, Vorurteile und die Bedeutung von Toleranz zu sein. Dabei sollen auch Familien, Gemeindevertretungen sowie Expertinnen und Experten für kulturelle Vielfalt eingeladen werden.

Durchzuführende Handlungslinien bezüglich der Sensibilisierung von Fachpersonal

- Implementierung von Schulungen und Workshops für Erzieher und Erzieherinnen und Kindertagespflegepersonen, um für die Anzeichen von Antisemitismus zu sensibilisieren und angemessen darauf zu reagieren.
- Inklusive Bildungspläne, die die Vielfalt der Kulturen und Religionen, einschließlich des Judentums respektieren und feiern.
- Leben von gemeinschaftlichen Partnerschaften: Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde und weiteren Institutionen, um Ressourcen und Fachwissen zu nutzen und ein unterstützendes Umfeld zu schaffen. Projekte zur Förderung von Inklusion und Gemeinschaftsgefühl entwickeln, um ein Umfeld zu schaffen, in dem alle Kinder sich sicher und

akzeptiert fühlen, unabhängig von ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit.

Durchzuführende Handlungslinien bezüglich der Sensibilisierung der Familien

- Einbindung der Familien durch Teilnahme an Projekten und Informationsveranstaltungen, um über die Bedeutung der Thematik in der Erziehung und Bildung zu informieren.
- Elternbegleitung unterstützt und begleitet den Prozess, um Familien für die Bedeutung der Bekämpfung von Antisemitismus zu sensibilisieren, damit positive Werte zu Hause gefördert werden und über Vielfalt, Toleranz und Respekt gegenüber anderen Kulturen und Religionen gesprochen wird. Ziel davon wäre, dass sich Familien ihrem Vorbildverhalten bewusst sind und ihre Kinder dazu ermutigen, Fragen zu stellen und offen über Themen von Antisemitismus zu sprechen.

Good-Practice-Beispiele und geplante Maßnahmen

Durch die kontinuierliche Kooperation mit der Stadtbücherei werden für die Kita-Teams je nach pädagogischem Bedarf entsprechende themenspezifische Bücherpakete zusammengestellt, die von den Kitas dann für die praktische Arbeit genutzt werden können.

Geplantes Programm: Antirassismus im Hort (Theater impro á la turka: Sensibilisierungstraining und Improtheater-Workshop; Improvisationstheater für interkulturelle Pädagogik). Die Mitglieder des Improtheaters setzen sich damit auseinander, Stereotypen abzubauen und lebendig mit interaktiven Methoden den gegenseitigen Dialog zwischen den Kulturen anzuregen.

Die interkulturelle Sensibilisierung wird begleitet durch den Verein Ufuq: Fachstelle zur Prävention religiös begründeter Radikalisierung in Bayern. Ufuq.de bemüht sich um unaufgeregte Auseinandersetzungen mit den Themen, Fragen und Konflikten in der Migrationsgesellschaft. Das Amt für Kindertagesbetreuung will zu einem solidarischen Miteinander beitragen und arbeitet dazu an der Schnittstelle von Pädagogik, politischer Bildung, Wissenschaft und Politik.

Das Amt für Kindertagesbetreuung bietet darüber hinaus kontinuierlich Fort- und Weiterbildungen zum Thema „Vielfalt“ an. Dies umfasst Fortbildungen und Fachtage für Fachberatungen, die Teams in den Kitas und für Kindertagespflegepersonen.

Zusammenfassend sind folgende Handlungsempfehlungen zur Prävention im Kernbereich KITA festgelegt:

- Eine gemeinsame Haltung zu Antisemitismus entwickeln und vertreten
- Austausch und Zusammenarbeit mit religiösen Gemeinschaften der Kitas im Stadtteil
- Spezielle Fortbildungen und Trainings in Zusammenarbeit mit dem Büro für gesellschaftliche Integration und der Universität Augsburg, Fakultät Pädagogik, auch zu unterschiedlichen Erscheinungsformen von Antisemitismus und zu möglichen Handlungsoptionen
- Erstellung eines themenbezogenen Literaturkoffers (Toolbox) zum Thema Antisemitismus in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei
- Projektarbeit mit Kindern zum Thema Antisemitismus und Judentum
- Entwicklung eines Konzeptes mit dem Ziel einer kontinuierlichen Zusammenarbeit/Vernetzung

3.1.2 Kinder- und Elternbildung

Kinder und Eltern müssen auch im Kontext Familie zum Thema Demokratiebildung sensibilisiert werden. Dazu leistet die Abteilung Familie einen Beitrag über die Beratungsangebote der Fachbereiche KoKi/Frühe Hilfen und der Erziehungsberatung. Auch in der Familienbildung, die in der Abteilung Familie/Fachbereich Familienbildung koordiniert und an den Familienstützpunkten angeboten wird, muss Demokratiebildung thematisiert und Elternbildung angeboten werden. Kinder und Eltern werden über Kinderrechte und demokratische Werte aufgeklärt. Eltern werden in ihrer Demokratie-Erziehung geschult und unterstützt. Kinder- und Elternbildung zum Thema Demokratiebildung unterstützen bei Kindern die Entwicklung eines gesunden Selbstbildes, von fairer Kommunikation, Einfühlungsvermögen und Kompromissbereitschaft. Durch die Unterstützung der Demokratiebildung in der Familie wird zur Stärkung von Toleranz und Demokratie beigetragen. Die Angebote reichen von Informationsveranstaltungen über Beratung bis hin zu Workshops zum Thema Demokratiebildung, Rassismus und Antisemitismus.

Alle Angebote der Stadtteilmütter sind demokratiebildend, z.B. Hand-in-Hand-Gruppen, interkulturelle Gruppen und Workshops, Stadtteilmütter unterwegs (Ziel, gemeinschaftlich die Stadt besser kennenzulernen, sich auszutauschen und Bildungsorte wie Museen näher zu bringen). Das Konzept ist auf zivilgesellschaftliches, demokratieförderndes Engagement und Partizipation ausgerichtet. Bei den Hand-in-Hand-Gruppen treffen sich Eltern unter fachlicher Anleitung mit ihren Kindern. Mit altersgerechten Spielen in der Familiensprache und auf Deutsch werden Anregungen zur regelmäßigen und alltagsintegrierten Bildung gegeben.

Ein neues demokratieförderndes Element ist „*Stadtteilmütter gestalten mit - für ein diskriminierungsfreies Augsburg und gegen Antisemitismus*“. Das Projekt ist ein Angebot für Eltern mit fünf Terminen, an denen Gespräche und Reflexion zum Thema Antisemitismus und Rassismus stattfinden und verschiedenen Orte wie Synagoge, Moschee und Kirche besucht werden.

Handlungsempfehlungen:

Zur fachspezifischen *Umsetzung* des Aktionsplans gegen Antisemitismus bieten sich einige Handlungsempfehlungen an. Gleichzeitig umfasst der gesetzlich festgelegte Auftrag im Sozialgesetzbuch VIII der Kinder- und Jugendhilfe verschiedene Bausteine, die einen wichtigen Beitrag in der Umsetzung des Aktionsplans darstellen. Nach interner Reflektion der bestehenden Maßnahmen- und Angebotslandschaft im Kontext der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendhilfe, Familienhilfe und Familienbildung sind die folgenden Handlungsempfehlungen zur fokussierten Arbeit gegen Antisemitismus in der Stadt Augsburg erforderlich, um eine Weiterentwicklung zu ermöglichen sowie bestehende Lücken auszufüllen.

- Fortbildung von Fachkräften der sozialen Arbeit der Jugendarbeit sowie Jugend- und Familienhilfe zu
- Entwicklung von zielgruppenspezifischen außerschulischen Angeboten zur Demokratiebildung junger Menschen und Familien
- Jugendbeteiligung zur Demokratieförderung in der Stadt Augsburg und Schaffung von jugendspezifischen Beteiligungsformaten wie dem Jugendforum
- Entwicklung von internationalen Austauschformaten für junge Menschen zum Themenfeld jüdisches Leben über Exkursionen und Jugendfahrten
- Kooperation und Vernetzung der Kommunalen Jugendarbeit mit der jungen jüdischen Gemeinde in der Stadt Augsburg zur Entwicklung fachspezifischer Formate
- Frühe Demokratiebildung im Kontext des inklusiven Beratungsangebots der frühen Hilfen
- Niederschwellige und inklusive Beratung in der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Kinderschutz und der Familienbildung zur Demokratieförderung und zur Unterstützung bei Diskriminierungserfahrungen
- Förderung von integrativen Maßnahmen und Teilhabe durch die Bildungskoordination im Jugendamt

3.1.3 Kinder und Jugendliche

Im Bereich der Bildung von Kindern und Jugendlichen geht es um die Entwicklung und Überprüfung von Angeboten der Prävention von Antisemitismus in den verschiedenen, von der Zielgruppe besuchten Bildungseinrichtungen. Hierbei ist ein ganzheitlicher Ansatz aller im Bildungsprozess beteiligten Akteurinnen und Akteure wichtig. Zum einen sind die Kinder und Jugendliche selbst zu betrachten, welche die Bildungseinrichtungen besuchen. Der Fokus liegt aber auch auf der Ausübung der professionellen Rolle des pädagogischen Fachpersonals, der Lehrkräfte und Trainerinnen und Trainer der politischen Bildungsarbeit sowie der Rolle der Eltern, die in diesem Prozess eine erhebliche Rolle spielen.

3.1.3.1 Politische Bildung – in der Schule

Auch der Bereich der schulischen Erziehung und Bildung umfasst viele unterschiedliche Beteiligte: Lehrkräfte, sonstiges pädagogische Personal, Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie die zuständigen Ministerien und weiteren Bildungsbehörden. Die wesentlichen Akteure und Zielgruppen sind die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler. Die schulische Auseinandersetzung mit dem Thema Antisemitismus und dessen pädagogische Aufbereitung erfordert – angesichts der Komplexität des Phänomens – ein entsprechendes Konzept, das systematisch und insofern grundsätzlich strukturiert ist, als es von grundlegenden Merkmalen gesellschaftlichen Zusammenlebens ausgeht. Hierbei kann auf Bestehendes aufgebaut werden: In zahlreichen Unterrichtsfächern soll ein grundsätzliches Verständnis von Diskriminierung und Ausgrenzung zugrunde gelegt werden, um Erziehung und Unterricht gegen Rassismus und Antisemitismus darauf aufzubauen. Die Themen sind in den entsprechenden Lehrplänen über alle Jahrgangsstufen hinweg durchgängig zu verankern.

Lehrkräfte müssen politische Themen gemäß des Beutelsbacher Konsens in den Unterricht einbringen. Dieser gilt bundesweit als Grundsatz für deren Arbeit. Er definiert drei grundlegende Prinzipien: Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot, Prinzip der Urteilsbefähigung.

Im Rahmen des politischen Bildungs- und Erziehungsauftrags wird Überparteilichkeit, keine Wertneutralität angestrebt. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung bildet den immanenten Wertebezug des Beutelsbacher Konsens. Bei diskriminierenden und menschenfeindlichen Positionen sind Lehrkräfte ausdrücklich gefordert, diesen entschieden entgegenzutreten.³⁷

³⁷ Siehe dazu: <https://www.bpb.de/lernen/inklusiv-politisch-bilden/505269/der-beutelsbacher-konsens/> (letzter Aufruf: 13.05.2024).

Dennoch kommt es an Schulen immer wieder zu Vorfällen mit antisemitischem Hintergrund. Der Kampf gegen Antisemitismus beginnt mit der Prävention in den Bildungseinrichtungen und ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe für ein demokratisches Miteinander. So wie es dem Staat obliegt, mithilfe verbindlicher Lehrpläne Verantwortung für die Präventionsarbeit im Bereich Schule zu übernehmen, verfolgt dieses Ziel auch die Stadt Augsburg mit Einsatz und Unterstützung von zusätzlichen Angeboten und Erfahrungsmöglichkeiten.

Im Sinne diskriminierungskritischer Schulentwicklung kommt der Auseinandersetzung mit Antisemitismus (und anderen Arten von Diskriminierung bzw. gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit) eine wichtige Rolle zu. In diesem Kontext werden Veranstaltungen mit dem Themenfokus Verschwörungstheorien, Fake News und Hate Speech oder Diskriminierung angeboten. Dies geschieht in Kooperation mit anderen städtischen Dienststellen und Ämtern. Bei der Konzeption und Vermittlung von Veranstaltungen zum Thema Antisemitismus und bei der diesbezüglichen Beratung der Schulen kann die **Fachstelle Schulentwicklung und Bildung** angesiedelt im **Referat für Bildung und Migration** beraten, unterstützen und vermitteln, bspw. bei der Organisation und Umsetzung von Zeitzeugengesprächen für Schulklassen, Workshops oder Ausstellungen. Folgende Angebote werden aktuell vermittelt:

Lernort Rathaus – politische Bildung – Demokratiebildung

Mit dem „Lernort Rathaus“ soll das frühzeitige Kennenlernen des Ortes, an dem für die Stadt wichtige Entscheidungen getroffen werden sowie eine Ersterfahrung mit kommunalen Entscheidungsprozessen ermöglicht werden. Das Referat für Bildung und Migration der Stadt Augsburg bietet in diesem Kontext unter anderem kostenlose Workshops für Kinder der 3. und 4. Jahrgangsstufe im Rathaus an, um ihnen die Arbeit der städtischen Gremien und den Aufbau der Stadtverwaltung spielerisch zu vermitteln. Durch das Format soll ein gezielter Beitrag geleistet werden, um das Interesse der Kinder, Jugendlichen und Neuzugewanderten am Gemeinwohl der Stadt Augsburg so früh wie möglich zu wecken. Denn Auswirkungen geopolitischer Konflikte machen sich auch in unserer Stadt bemerkbar. Zunahme von Antisemitismus, anti-muslimischem Rassismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sind bedauerlicherweise auch in der Friedensstadt Augsburg zu beobachten. Deswegen ist es entscheidend, dass alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich aktiv an der Gesellschaft zu beteiligen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und es mitzugestalten. Dazu ist es notwendig niedrigschwellige und zielgruppenspezifische Zugänge zu schaffen. Dies gilt insbesondere für Kinder, Jugendliche und Neuzugewanderte, die oft nicht ausreichend in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Um diese Personengruppen handlungsfähig zu machen, müssen politische

Zusammenhänge, demokratischen Werte, gesellschaftliche Strukturen sowie Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten verständlich, alltagsnah und zielgruppenspezifisch vermittelt werden.

Lern- und Erinnerungsort „Halle 116“

Die Halle 116 bietet für Schulklassen Führungen an, in denen Schülerinnen und Schülern die Zeit des Nationalsozialismus in Augsburg nahegebracht wird (s. auch Kapitel 4.2.1 „*Fachstelle für Erinnerungskultur*“). Mit weiterführenden Materialien können sich die Schülerinnen und Schüler im Nachgang vertiefend damit auseinandersetzen.

Netzwerk Gedenktafeln – Gedenkstätte: Erinnern, Lernen, Verändern

In Augsburg setzen sich vor allem weiterführende Schulen mit ihrer Vergangenheit im Nationalsozialismus und dessen Folgen auseinander. Betrachtet werden die Geschichte und das Schicksal von Personen, die auf verschiedene Weisen mit der Schule verbunden waren. An den ausgewählten Schulen werden Gedenktafeln gestaltet, aufgehängt und mit Ausstellungen begleitet.

Theaterprojekte des Jungen Theaters

Angebote des Jungen Theaters zum Thema Antisemitismus wie das Stück „Tacheles“ können von Schulklassen gebucht werden (s. auch „*Junges Theater Augsburg*“ im Kapitel 4.4 „*Kultur*“).³⁸ Mit einem themenbezogenen Theaterstück ist ein Workshop zur Auseinandersetzung

Finanzielle Unterstützungsmöglichkeit – Schule plus

Mit der Fördermöglichkeit Schule plus steht der Fachstelle Schulentwicklung und Bildung eine finanzielle Ressource zur Verfügung, um Angebote für Schülerinnen und Schülern an den Schulen zu unterstützen. Dazu bedarf es einer niedrigschwelligen Antragsstellung über die *Fachstelle Schulentwicklung und Bildung*.

Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Besondere Angebote gibt es noch zusätzlich für die Schulen im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC), unter anderem Workshops zum Thema Antisemitismus bei den jährlich stattfindenden Vernetzungstagen der SOR-SMC-Schulen für ganz Schwaben. Die Stadt Augsburg entwickelt für diese Schulen ein eigenes Netzwerk-Programm.

³⁸ Zu „Tacheles“ siehe auch: <https://www.jt-augsburg.de/tacheles>.

Fortbildungen für Lehrkräfte

Die Lehrkräftefortbildung findet in der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen (ALP Dillingen) statt. Die ALP Dillingen bietet regelmäßig Online-Fortbildungen und Präsenzveranstaltungen an, die sich mit verschiedenen Aspekten beschäftigen, die für die Antisemitismusprävention relevant sind. Als Selbstlernkurs steht z. B. das Format der ALP-frei!stunde zum Thema „Let's talk about ... Antisemitismus“ zur Verfügung.³⁹

Unterstützungs- und Lernmaterial für Lehrkräfte:

Das Vermitteln von Wissen und Kenntnissen über die Vielfalt und Komplexität des Judentums stellt einen wichtigen Beitrag dar, um Vorurteile abzubauen und Verständnis für das Judentum zu erreichen. Eine vermehrte Einbindung der jüdischen Geschichte, Kultur und Religion in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen soll einen Beitrag dazu leisten, Schülerinnen und Schülern das facettenreiche jüdische Leben in Geschichte und Gegenwart zu vermitteln. Zur Unterstützung der Lehrkräfte bei der Vermittlung des Judentums an den Schulen haben die Kultusministerkonferenz (KMK) und der Zentralrat der Juden in Deutschland eine kommentierte Materialsammlung entwickeln lassen.⁴⁰ Das neue ISB-Portal „Bayern gegen Antisemitismus“ informiert zudem über Handlungsstrategien zum Umgang mit Antisemitismus an der Schule. Es bietet zahlreiche Materialien für den Unterricht, Projektideen und Literaturtipps. Dort sind auch Angebote zu Veranstaltungen und Fortbildungen aufgezeigt.⁴¹

³⁹ Einen Überblick über aktuelle Angebote können Sie über <https://fibs.alp.dillingen.de> erhalten.

⁴⁰ Zu dieser gelangen Sie über folgenden Link: <https://www.politischebildung.schule.bayern.de/antisemitismuspraevention>

⁴¹ Siehe: <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/bayern-gegen-antisemitismus/> sowie <https://www.gegen-antisemitismus.bayern.de/>

Konkrete Handlungsempfehlungen:

- Entwicklung von Schulungen und Workshops für städtische Lehrkräfte (Stadtakademie)
- Einbindung der Thematik in das bereits bestehende Konzept „Lernort Rathaus“ für Schülerinnen und Schüler
- Entwicklung von Formaten für die Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage
- Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler durch gezielte Angebote für einen handlungssicheren Umgang mit Antisemitismus. Bestehende Angebote, die von einschlägigen Institutionen (z.B. Bundeszentrale für politische Bildung) entwickelt wurden, bewerben und bei der Durchführung unterstützen (finanzielle Unterstützung).
- Ausbau des Netzwerks Gedenktafeln – Gedenkstätte: Erinnern, Lernen, Verändern
- Unterstützung bei der Entwicklung von Peer to Peer⁴²-Ansätzen (Gedenkstättenbesuche, Ausstellungsbegleitungen, Auseinandersetzung mit einzelnen Personen, Einbindung in Gedenkortkonzepte)
- Entwicklung von Konzepten zur Projektarbeit zum Thema Antisemitismus
- Entwicklung von Klausurtagen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zum Thema Antisemitismus durch dafür einberufene Arbeitsgruppen.
- Installation eines festen Etats, um Angebote zu entwickeln und die Durchführung zu finanzieren.

⁴² Peer to Peer-Ansätze oder auch Peer Education meint das gemeinsame Lernen unter einander gleichgestellten Personen („Peers“) – z.B. eine Gruppe mit Menschen ähnlichen Alters und ähnlicher sozialer Erfahrungen. Grundidee des Konzepts ist es, dass sich „Peers“ gegenseitig Wissen vermitteln und beim Lernen unterstützen

3.1.3.2 Politische Bildung – außerhalb der Schule

Der gesetzliche Auftrag zur außerschulischen Jugendbildung aus dem Sozialgesetzbuch 8 ist Grundlage für die Umsetzung von Projekten und Angeboten der politischen Bildung für junge Menschen. Außerschulische Angebote zur politischen Bildung dienen der Förderung der Entwicklung von jungen Menschen und befähigen zur Mit- und Selbstbestimmung sowie zur Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung. Programmpunkte der außerschulischen Jugendbildung sind an den Interessen junger Menschen orientiert. Mittels kinder- und jugendspezifischer Formate sowie Einrichtungen (z.B. Jugendfreizeitstätten, Jugendtreffs, Jugendhilfeeinrichtungen usw.) gilt es, Veranstaltungen und Projektformen passgenau zu entwickeln. Der Auftrag zur außerschulischen Jugendbildung wird über das Amt für Kinder, Jugend und Familie, freie Träger und Anbietende der Jugendhilfe, Jugendarbeit sowie Jugendverbände in der Stadt wahrgenommen.

Die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Antisemitismus ist im Rahmen der außerschulischen Bildung in Augsburg eine Grundlage zur Förderung demokratischer Werte und zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen zu verantwortungsvollen jungen Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt. Spezifische Formate wurden hier bereits in der Vergangenheit umgesetzt und sind auch aufgrund der aktuellen Entwicklungen seit Ende 2023 wiederum verstärkt aufzugreifen.

Neben dem Auftrag zur Bildung junger Menschen und im Kontext des Jugendschutzes ist der Auftrag zur präventiven Arbeit mit jungen Menschen eine weitere zentrale Voraussetzung zur Entwicklung von jugendspezifischen Angeboten. Prävention und Kinder- und Jugendschutz gehen hier Hand in Hand, um junge Menschen vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu fördern. So können im Kontext des Jugendschutzes antisemitische und volksverhetzende Inhalte etwa über die *Allgemeine Meldestelle zu jugendgefährdeten Inhalten im Internet* gemeldet werden.⁴³

⁴³ Jugendschutz.net bietet hierfür ein Meldeformular an: <https://www.jugendschutz.net/verstoss-melden>

Amt für Kinder, Jugend und Familie – Jugendpflege und Jugendbeteiligung

Der gesetzlich festgelegte Auftrag zur außerschulischen politischen Bildung junger Menschen in der Stadt Augsburg wird von der *Jugendpflege* des *Amtes für Kinder, Jugend und Familie* und der in 2022 beschlossenen *Fachstelle zur Jugendbeteiligung* wahrgenommen. Dieser umfasst demokratiebildende Angebote, Jugendbeteiligung sowie die Prävention einer menschenfeindlichen, extremistischen und antisemitischen Radikalisierung. Das außerschulische Bildungsangebot gegenüber Kindern und Jugendlichen beinhaltet verschiedene Formate antisemitismus- kritischer Bildungsarbeit, die von themenspezifischen Angeboten, der Erinnerungsarbeit zum Holocaust, angepassten Weisungen im Jugendstrafrecht bis zur Weiterbildung und Fortbildung von Fachkräften reichen kann.

Demokratiebildungsworkshops – Im Kontext der Jugendpflege und Jugendarbeit der Kommunalen Jugendarbeit umfasst dies Angebote zur Demokratiebildung und gegen Antisemitismus. Rechtliche Grundlage bildet das SGB VIII §11 für Maßnahmen zur politischen Bildung junger Menschen.

Fachkräftefortbildung – Fortbildung von Fachkräften zur Sensibilisierung zum Themenkomplex Antisemitismus

Jugendbeteiligung – Beteiligung junger Menschen als wichtiges Fokusthema der Kinder- und Jugendarbeit umfasst demokratiebildende Elemente und verbindet diese mit unterschiedlichen Formaten wie dem Augsburger *Jugendforum*. Das *Jugendforum* bietet Jugendlichen in Augsburg die Möglichkeit, sich aktiv mit ihren Ideen und Vorschlägen in die Stadtpolitik einzubringen.⁴⁴

Ferienprogramm – das städtische Ferienprogramm enthält verschiedene Formate, die neben den klassischen freizeitorientierten Inhalten auch dem Bereich der außerschulischen Bildung zuzurechnen sind. Hierüber sind auch im Ferienprogramm unterschiedliche Formate zum inter- kulturellen / interreligiösen Austausch in Umsetzung.⁴⁵

Kinderfriedensfest – das traditionsreiche städtische Kinderfriedensfest in Umsetzung durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie findet jährlich am 08. August statt. Bei rund 50 Mitmachangeboten können sich die jungen Besucherinnen und Besucher spielerisch und mit Spaß mit den Themen „Frieden“ und „Demokratie“ auseinandersetzen. Neben den spielerischen Elementen ist

⁴⁴ Nähere Informationen zum Augsburger Jugendforum unter <https://www.augsburg.de/umwelt-soziales/kinder- und-jugendliche/jugendbeteiligung/jugendforum>.

⁴⁵ Weitere Informationen zum städtischen Ferienprogramm unter: <https://www.tschamp.augsburg.de/public/>.

der *Friedensweg der Religionen* unserer städtischen Religionsgemeinschaften der zentrale Bestandteil des Kinderfriedensfests. Toleranz, Respekt, Kinderrechte und ein Verständnis gegenüber den unterschiedlichen Religionsgemeinschaften sind die zentralen Werte in der Vermittlung.⁴⁶

Die *Jugendpflege* und die *Fachstelle zur Jugendbeteiligung* sind hier Ansprechpartnerinnen und -partner für junge Menschen und Fachkräfte. Weitere Informationen und Kontaktdaten unter:

Jugendpflege und Jugendarbeit – allgemeine Informationen <https://www.augsburg.de/umwelt-soziales/kinder-und-jugendliche/kinder-und-jugendarbeit>

Jugendbeteiligung – Informationen zur städtischen Jugendbeteiligung
<https://www.augsburg.de/umwelt-soziales/kinder-und-jugendliche/jugendforum>

Weitere Informationen zu Veranstaltungen, Workshops und Events der Jugendpflege sowie der Kommunalen Jugendarbeit unter Instagram @augsburg.jugend

⁴⁶ Weitere Informationen zum Kinderfriedensfest unter: <https://www.augsburg.de/umwelt-soziales/kinder-und-jugendliche/kinderfriedensfest>.

3.1.4 Erwachsenenbildung

Im Bereich Bildung folgt die Stadt Augsburg dem Anspruch, lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen zu ermöglichen – in allen Altersstufen. Erwachsenenbildung betrifft dabei den größten Teil der in Augsburg lebenden Menschen, erstreckt er sich doch bis zu den Seniorinnen und Senioren. Entsprechend vielfältig und breit muss ein Bildungsangebot aufgestellt sein, um neben der großen Altersspanne auch den anderen Merkmalen in dieser Gruppe (Herkunft, Religion, Bildungsstand, etc.) gerecht zu werden. Als Hauptstadt Bayerisch-Schwabens beheimatet Augsburg nicht nur zwei Hochschulen sowie eine Reihe universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, sondern auch eine große Vielfalt beruflicher und persönlicher Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die zahlreichen Angebote der allgemeinen Erwachsenenbildung von der Volkshochschule hin zu den kirchlichen Bildungswerken ermöglichen darüber hinaus Menschen jeden Alters, vorhandenes Wissen aufzufrischen, neue Kenntnisse zu erlangen oder Orientierungshilfe zu erhalten. Einige dieser zentralen Einrichtungen werden im Folgenden aufgeführt und in Hinblick auf ihren Beitrag zur Bekämpfung und Prävention von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, insbesondere Antisemitismus, betrachtet.

Berufsschule IV

Antisemitismusprävention und Friedenserziehung im unterrichtlichen und überunterrichtlichen Rahmen

Für Auszubildende der Berufsschule IV wird in den allgemeinbildenden Fächern Ethik, Religion, Politik und Gesellschaft, Deutsch sowie durch überunterrichtliche Projektarbeit Bildung mit dem Ziel Antisemitismusprävention angeboten.

Das Team *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* entwickelt hierfür fächerübergreifende Unterrichtssequenzen, z. B. zu den Hintergründen des Nahostkonflikts, interreligiöses Verständnis sowie Friedensethik. Weiterhin organisiert es überunterrichtliche Projekte und übergreifende Veranstaltungen zum Themenkomplex – zum Beispiel im Rahmen der *Aktionswochen gegen Rassismus* und darüber hinaus sowie im Projekt *Friedenserziehung* mit externen Gästen wie der palästinensischen Friedensaktivistin und Preisträgerin des Augsburger Friedenspreises Sumaya Farhat-Naser. Das Team stellt ferner für Lehrkräfte einschlägige Hintergrundinformationen sowie im Bedarfsfall kollegiale Fallberatung und Team-Teaching in ausgewählten Klassen mit akutem Bedarf zur Verfügung.

Friedensbüro der Stadt Augsburg

Das Friedensbüro der Stadt Augsburg konzipiert, organisiert und koordiniert in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen städtischen sowie zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern verschiedene diskursive und kulturelle Angebote zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen. Neben einmaligen Projekten (zum Beispiel der Entwicklung von friedenspädagogischem Material⁴⁷) liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Friedensbüros auf jährlich wiederkehrenden Veranstaltungsreihen, dem Denkraum, den Friedensgesprächen, dem kulturellen Rahmenprogramm zum Feiertag des Augsburger Hohen Friedensfests sowie dem Diversity-Tag.

Antisemitismus, ein in Deutschland und weltweit stetig präsent Thema und eine für betroffene Personen leidvolle Erfahrung, wird seit Beginn der Arbeit des Friedensbüros in den verschiedenen Veranstaltungsformaten immer wieder aufgegriffen, thematisiert und diskutiert.

Der Hauptfokus des Friedensbüros liegt dabei auf der non-formalen Aufklärung über verschiedene Aspekte⁴⁸, Formen⁴⁹ und Merkmale⁵⁰ des Antisemitismus. Durch die Bildungs- und Aufklärungsarbeit sollen im besten Fall Vorurteile abgebaut, subtile antisemitische Denkstrukturen reflektiert und erkannt werden; mindestens jedoch soll eine bereits vorhandene Haltung gegen Antisemitismus gestärkt werden.

Da das Friedensbüro in seiner Arbeit möglichst auf aktuelle Geschehnisse und Debatten reagiert und diese in den Veranstaltungsreihen aufgreift, beeinflussten die zunehmende Präsenz von Antisemitismus, antimuslimischem Rassismus und antidemokratischen Haltungen die inhaltliche Ausrichtung der Veranstaltungen in den letzten zwei Jahren maßgeblich.

Veranstaltungsreihen und Beispiele:

Augsburger Friedensgespräche

Die Vortragsreihe „Augsburger Friedensgespräche“ wird vom Friedensbüro in Kooperation mit dem Büro für gesellschaftliche Integration, dem Lehrstuhl für Friedens- und Konfliktforschung und dem Lehrstuhl für Evangelische Theologie, dem Evangelischen Forum Annahof und der VHS Augsburg veranstaltet. Im Rahmen der Vortragsreihe widmen sich Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Kultur, Sport und Religion in Vorträgen und Diskussionen dem Themenkomplex Interkulturalität, Migration, Integration, Diversity und interreligiösem Dialog. Die Friedensgespräche richten sich an alle Interessierten aus der Augsburg Stadtgesellschaft und finden

⁴⁷ In Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit wurde ein Materialschuber frieden.elementar entwickelt. Er ist hier bestellbar: frieden.elementar

⁴⁸ Zum Beispiel Antisemitismus im Internet

⁴⁹ Zum Beispiel religiös begründeter Antisemitismus, völkisch begründeter Antisemitismus

⁵⁰ Zum Beispiel Verschwörungsmythen innerhalb des Antisemitismus

ein- bis zweimal im Jahr statt.

Vor dem Hintergrund des immer offenen kommunizierten Antisemitismus, der neben den Betroffenen auch die demokratischen Einstellungen gefährdet, waren im Januar 2024 der Publizist, Jurist und Philosoph Michel Friedman sowie die Journalistin und Autorin Natalie Amiri in den Goldenen Saal des Augsburger Rathauses eingeladen, um über das Thema „Gefährdete Demokratie - gefährdeter Frieden?“ zu sprechen. Auch vergangene Friedensgespräche wurden dem Thema Antisemitismus gewidmet:

- „Religiös begründeter Antisemitismus - Ursachen, Wirkungen und aktuelle Strategien zur Prävention“ (2021) mit Dr. Henry G. Brandt, Dr. Josef Schuster, Prof. Dr. Margot Käßmann und Ahmad Mansour
- „Antisemitismus und die Völkische Querfront“ (2016)

Denkraum

Der Denkraum ist ein Kooperationsformat des Friedensbüros, der Volkshochschule Augsburg, des Evangelischen Forum Annahof, des Jüdischen Museum Augsburg Schwaben und Plan A des Staatstheaters Augsburg. Er bietet Interessierten aus der Stadtgesellschaft die Möglichkeit, aktuelle gesellschaftspolitische Themen in einer partizipativen Redereihe zu diskutieren. Im Anschluss an einen Impulsvortrag können die Zuhörerinnen und Zuhörer miteinander ins Gespräch kommen und an den Redner / die Rednerin Fragen formulieren. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe wurde und wird Antisemitismus immer wieder zum Gegenstand des Gesprächs:

- „Judenhass Underground. Antisemitismus in Subkulturen“ (5. März 2024)
- „Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus“ (7. April 2022)
- „Verschwörungstheorien“ – ein gesellschaftliches Problem“ (3. November 2020)
- „Antisemitismus im Internet“ (26. März 2020)
- „Gesicht zeigen, Haltung zeigen – Antisemitismus begegnen“ (16. Januar 2020)

Kulturelles Rahmenprogramm zum Friedensfest

Das kulturelle Rahmenprogramm zum Friedensfest greift jedes Jahr ein Thema auf (zuletzt Demokratie (2024), Kreativität (2023) und Zusammenhalt (2022) und wird unter Beteiligung verschiedener Initiativen, Vereinen und Religionsgemeinschaften gestaltet und durchgeführt. Das Programm richtet sich an die Stadtgesellschaft und bietet die Möglichkeit sich für ca. drei Wochen in unterschiedlichen Formaten (Theateraufführungen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Kunstaktionen, Ausstellungen) mit dem gewählten Thema auseinanderzusetzen.

Als langjähriger Kooperationspartner beteiligt sich auch das Jüdische Museum an der Gestaltung des Veranstaltungsprogramms insbesondere durch die Pop-Up Ausstellung „Museum on the Road“, die jedes Jahr unter anderen Aspekten jüdischen Leben im öffentlichen Raum sichtbar macht (s. auch Kapitel 3.2 „*Jüdisches Museum Augsburg Schwaben*“).

Reflexion

Die Arbeit des Friedensbüros bietet durch die etablierten Veranstaltungsreihen die Möglichkeit, wichtige Impulse gegen Antisemitismus zu setzen und in die Stadtgesellschaft zu tragen. So kann zur Weiterbildung und Sensibilisierung der Rezipientinnen und Rezipienten beigetragen werden. Durch die kooperative und partizipative Arbeitsweise soll zudem jüdischen Perspektiven Raum gegeben und jüdisches Leben in Augsburg sichtbar(er) gemacht werden. Da es sich bei den Formaten des Friedensbüros hauptsächlich um punktuelle (z. B. zweimal jährlich Friedensgespräche, viermal jährlich Denkraum) sowie zeitlich begrenzte (maximal zwei Stunden) und überwiegend Wissensvermittlung handelt, bleibt das Potenzial zur Antisemitismusprävention möglicherweise jedoch begrenzt. Die Bildungs- und Aufklärungsarbeit bietet vor allem die Möglichkeit, erste oder neue Impulse und Denkanstöße aus den Veranstaltungen mitzunehmen. Um einen nachhaltigen Transfer in die Denkstrukturen und in das eigene Handeln zu gewährleisten, wären begleitende, zeitintensivere Dialog- und Bildungsformate (z. B. Workshops) erforderlich.

Weitere Angebote zur Erwachsenenbildung nichtkommunaler Trägerschaft finden sich in Teil 2. des Aktionsplanes ab Seite 81.

3.1.5 Kulturelle Bildung

Die kulturelle Bildung hat in den vergangenen Jahren auch in Augsburg stark an Bedeutung gewonnen. Durch ihre sinnlich-kreative Arbeitsweise unterstützt sie die Entwicklung einer eigenen Haltung, fördert kritisches Denken und befähigt den Einzelnen, Empathie zu entwickeln. Durch kreative Projekte gelingt häufig ein für das gute Zusammenleben so wichtiger Perspektivwechsel; sie fördern das Verständnis für Vielfalt und Toleranz. Die kulturelle Bildung hat sich somit zu einem wichtigen Instrument der Demokratieerziehung entwickelt. In einem demokratischen Kontext ist es essenziell, dass Bürgerinnen und Bürger jeden Alters die Möglichkeit und Fähigkeit besitzen, ihre Meinungen zu äußern und kreative Wege zu finden, um mit gesellschaftlichen Herausforderungen umzugehen. Kulturelle Bildung bietet Raum für diese kreativen Ausdrucksformen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten schult zudem das Bewusstsein für gesellschaftliche Werte und fördert die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Somit trägt kulturelle Bildung wesentlich zur Entwicklung einer mündigen und engagierten Bürgerschaft bei.

Stabsstelle Kulturelle Bildung & Netzwerk Kulturelle Bildung

Das **Netzwerk Kulturelle Bildung Augsburg** wird von der **Stabsstelle Kulturelle Bildung** im Referat 5 der Stadt Augsburg betreut und geleitet. Es besteht aus engagierten Vermittelnden, die in den lokalen städtischen und staatlichen Kulturinstitutionen sowie in der freien Szene vielfältige Angebote insbesondere für Kinder und Jugendliche entwickeln.

Im Rahmen dieses Netzwerks hat sich im Februar 2024 der **Arbeitskreis STOPP!** gebildet, der sich generell mit den Themen „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ und Demokratieerziehung mittels der Techniken der Kulturellen Bildung auseinandersetzt und sich derzeit insbesondere auf das Thema Antisemitismus fokussiert. Der Arbeitskreis sammelt Informationen zum Thema in Literatur und Gesprächen, die den anderen Mitgliedern des Netzwerks für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Außerdem geht es um das Erproben von Workshopmodellen, die der Arbeitskreis sammelt.

Ziel ist es, neue Projekte zu entwerfen und Fortbildungen sowohl für vermittelnde Künstlerinnen und Künstler wie auch für Lehrkräfte zu entwickeln. Diese Projektmodelle und Fortbildungsmaßnahmen sollen im Kontext auch anderer Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Gültigkeit besitzen und ebenso Reflexionen zum Thema Demokratieerziehung beinhalten.

Um all dies besser zu verankern und rückbinden zu können, baut der AK STOPP! gegenwärtig ein begleitendes Team von Lehrkräften auf, dessen Expertise in die Planungsarbeiten einfließen wird. Außerdem steht die Stabsstelle Kulturelle Bildung aktuell im Kontakt mit dem Büro für gesellschaftliche Integration, um geeignete Expertinnen und Experten zu finden, die die Kulturvermittelnden thematisch weiterbilden können.

Mitglied im Netzwerk Kulturelle Bildung und erste Ansprechpartnerin, wenn es um das Thema „Jüdisches Leben“ geht ist die Vermittlungsabteilung des Jüdischen Kulturmuseum Augsburg Schwaben. Die Leiterin ist auch im AK STOPP! vertreten. Auch das Junge Theater Augsburg (JTA) und das Theaterpädagogische Zentrum (tpz) des JTA sind Teil des Netzwerks. Insbesondere die Theaterpädagogik bietet vielfältige Möglichkeiten des Rollenwechsel und der empathischen Arbeit. Daher ist das tpz ebenfalls im AK STOPP! vertreten.

Problematisch ist im Augsburger Kontext, dass kaum jüdische Kunstschaaffende bzw. -vermittelnde als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung stehen, auf deren Expertise man sich berufen kann und mit denen gemeinsam Projekte entwickelt werden könnten. Hier ist das Netzwerk Kulturelle Bildung in der Zukunft auf Kooperationen mit Kunst- und Kulturvermittelnden aus anderen Städten angewiesen.

Handlungsempfehlungen:

- Entwicklung neuer Projektmodelle für die Kooperation zwischen Kulturvermittlung und Schule im Kontext der oben genannten Themen
- Kontaktaufnahme und Kooperation mit Kunst- und Kulturschaffenden auswärtiger Institutionen (z.B. Anne-Frank-Haus Frankfurt)
- Entwicklung eines Fortbildungsformats für Kulturvermittelnde (auch: Museumsaufsichten)
- Entwicklung eines Fortbildungsformats für Lehrkräfte mit Fokus auf kreativen Methoden zur Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Regelmäßiger Austausch zwischen dem AK STOPP! und einer Gruppe von Beratenden, bestehend aus Lehrkräften
- Einbindung von Arbeitsergebnissen in öffentliche Veranstaltungen (z.B. Lange Nacht der Demokratie)
- Festsetzung eines Etats für die oben genannten Maßnahmen

Kulturhaus abraxas

Das Kulturhaus abraxas ist eine Einrichtung des Kulturamts der Stadt Augsburg und bietet Theater für Kinder und Erwachsene, Tanz, Lesungen und Livemusik sowie regelmäßige Ausstellungen.

Das Gebäude des Kulturhauses abraxas, als ehemaliges Wehrmachts-Kasino, ist ein bauliches Dokument der NS-Verbrechen in Augsburg. Bei historischen Führungen durch das Baudenkmal wird auch die Einbindung der Wehrmacht in die Judenvernichtung thematisiert, zu der es einen einschlägigen Bezug in der Geschichte des Gebäudes gibt. Zudem liegt das Gebäude im Spannungsfeld zwischen den ehemaligen KZ-Außenlagern Michelwerke und Augsburg-Pfersee (heute Halle 116) sowie der ehemaligen Synagoge in Kriegshaber, was vielfältige Querverweise ermöglicht.

Um diese Bezüge zu thematisieren und der im Baustil dokumentierten NS-Ideologie seiner Erbauer aktiv etwas entgegenzusetzen, pflegt das Kulturhaus abraxas seit 2017 eine regelmäßige Kooperationsreihe mit dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben. Dazu gehört seit 2023 ein wiederkehrendes Konzert im abraxas am 8. Mai. Damit soll unterstrichen werden, dass der Tag der militärischen Niederlage Nazideutschlands für dessen Opfer ein Tag der Befreiung war. Am 8. Mai 2024 wird das Programm gestaltet aus Musik des Ensembles Text will Töne u.a. zu Texten aus Konzentrationslagern und Lesungen von Zeitzeugenberichten u.a. von Überlebenden der Shoah.

Außerdem war das Kulturhaus abraxas wiederholt Spielstätte eines vom Jungen Theater angebotenen Präventionsstücks gegen Antisemitismus. Das Theaterstück „Tacheles“ (ab 14 Jahren) wird normalerweise mobil an Schulen als Präventionsangebot gegen Antisemitismus gespielt. Es wurde entwickelt in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der IKG Augsburg Schwaben und dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben. Im abraxas wird es im freien Verkauf gezeigt, um auch dem Augsburger Theaterpublikum die Möglichkeit zu geben, das Stück – z.B. als Familie – zu sehen.

Der Ministerialbeauftragte für die Gymnasien in Schwaben bietet den Besuch der Vorstellung als Fortbildung an. Die Lehrkräfte können dann wieder als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wirken, die das Stück in ihre jeweiligen Schulen holen.

Website: www.kulturhaus-abraxas.de

Kontakt: abraxas@augsbuurg.de

Stadtbücherei Augsburg

Die Stadtbücherei Augsburg mit ihren Stadtteilbüchereien und dem Bücherbus ist ein zentraler Ort des Wissens, der Bildung und Kultur sowie des Miteinanders in der Stadt Augsburg. Sie bietet nicht nur eine Vielfalt an Büchern und anderen Medien, sondern ist auch ein Ort für Begegnung und Austausch. Sie ermöglicht Bildungschancen für alle, unabhängig von finanziellen Ressourcen, sozialem oder kulturellem Hintergrund und setzt sich als Lotsin für Informationskompetenz und -bewertung für eine resiliente Demokratie ein.

Durch ihre Angebote trägt die Stadtbücherei aktiv zur Demokratiebildung und Präventionsarbeit gegen Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bei. Sie fungiert als sogenannter „Dritter Ort“ und stellt nicht nur eine kuratierte Buch- und Mediensammlung zu Themen der politischen Bildung, zu Antisemitismus und zu Rassismus sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche bereit, sondern bildet einen sozialen Treffpunkt, an dem sich Menschen begegnen und austauschen können. Als besonderes Projekt ist in diesem Kontext die „Rassismuskritische Kinderbuchanalyse“ zu nennen, bei dem Studierende der Technischen Hochschule Augsburg Kinderbücher rassismuskritisch analysieren. Über einen QR-Code auf den bewerteten Büchern können Besucherinnen und Besucher der Stadtbücherei die Ergebnisse der Analyse einsehen und erfahren, warum bestimmte Inhalte diskriminierend sind oder welche Bücher aus einer rassismuskritischen Perspektive empfohlen werden können⁵¹.

Auch durch ihre Bildungs- und Informationsangebote trägt die Stadtbücherei zur Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Allgemeinen und Antisemitismus im Speziellen bei: In der Veranstaltungsarbeit bietet sie verschiedene kostenlose Lesungen, Vorträge, Filme und weitere Formate zu diesen Themen an. Als Beispiel kann hier die „Respekt!“-Reihe genannt werden, bei welcher in Kooperation mit dem Büro für gesellschaftliche Integration der Stadt Augsburg Veranstaltungen zu diversitätssensiblen Themen organisiert werden. Ein weiteres Beispiel ist die Medienrallye „Aktiv gegen Rechts – Vielfalt leben und lesen“. Dies ist ein monatliches Angebot für Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Jahrgangsstufe, welches das Demokratiebewusstsein bei Kindern durch ausgewählte Medien stärkt.

Die Stadtbücherei unterstützt darüber hinaus verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partner bei der Durchführung von Ausstellungen im Kontext der Erinnerungskultur. Im Jahr 2024 fand die Ausstellung „Geliebte Gabi. Ein Mädchen aus dem Allgäu – Ermordet in Auschwitz“ (ErinnerungsWerkstatt Augsburg) in der Stadtbücherei statt. 2025 wird die Ausstellung

⁵¹ Nähere Informationen zum Projekt unter: <https://www.tha.de/Geistes-und-Naturwissenschaften/Hallo-Vielfalt-Diversity-Check.html>.

„gefährdet leben. Queere Menschen 1933-1945“ (Fachstelle Erinnerungskultur und Gleichstellungsstelle der Stadt Augsburg) im 1.OG der Stadtbücherei zu sehen sein.

Handlungsempfehlungen:

- Verstärkte finanzielle Unterstützung für Bildungs- und Präventionsprojekte und die Veranstaltungsarbeit der Stadtbücherei
- Förderung von Fortbildungsprogrammen für Bibliothekspersonal zu den Themen Antisemitismus und Rassismus

3.1.6 Bildungsangebote für Zugewanderte und Geflüchtete

Die Auseinandersetzung mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit findet in Augsburg dauerhaft in zahlreichen Vernetzungsaktivitäten und Bildungsformaten statt. Angesichts der neusten politischen Entwicklungen ist es unumgänglich, die Beschäftigung mit der Thematik stadtweit zu verstärken und dabei die vielfältigen Gruppen der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen.

Wie andere Bevölkerungsgruppen auch, verfügen Zugewanderte über ein eigenes Vorwissen, spezifische Erfahrungen sowie Weltanschauungen und ggf. auch Vorurteile. Die Heterogenität von Menschen und ihrer (Migrations-)Erfahrungen darf nicht unterschätzt werden. Hier gilt es, die Vielfalt mitzudenken bzw. anzuerkennen und dadurch differenzierte Strategien gegen Antisemitismus zu entwickeln.

Um die Zielgruppe der Zugewanderten zu erreichen, bedarf es neben Maßnahmen, die sich direkt an Menschen mit Migrationserfahrungen richten, auch der besonderen Sensibilisierung von Schnittstellen. Dabei sollen dazu bestehende Formate genutzt und bei Bedarf neue passende Formate implementiert werden.

Zielgruppe der Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit inkl. Antisemitismus in diesem Handlungsfeld sind erwachsene Zugewanderte, pädagogisches Fachpersonal im Bereich Migration, Integration und Flucht sowie städtische Bedienstete in Bildungseinrichtungen.

Da Zugewanderte in der Stadtgesellschaft überall vertreten sind, gilt es folgende Schnittstellen zu berücksichtigen:

- Frühkindliche Bildung (s. Kapitel 3.1.1 „*Frühkindliche Bildung*“)
- Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien (s. Kapitel 3.1.3.2 „*Politische Bildung – außerhalb der Schule*“)
- Stadtteilbezogene Angebote wie Mehrgenerationentreffs, Bildungsmittelpunkte, Familienstützpunkte, Jugendzentren
- Bürgerschaftliches Engagement
- Vereine und andere zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse (s. Teil 2/ Kapitel 7 „*Zivilgesellschaftliche Projekte*“)
- Wohlfahrtsverbände, Bildungsträger
- Berufsschulen und andere Aus- und Weiterbildungsstätten (s. Kapitel 3.1.4 „*Erwachsenenbildung*“)

Büro für gesellschaftliche Integration

Das **Büro für gesellschaftliche Integration** ist als **Querschnittsstelle** bei der Bürgermeisterin für Bildung und Migration angesiedelt. Das Team arbeitet für eine Stadtgesellschaft, die auf Vielfalt, Respekt und Chancengerechtigkeit aufbaut. Als zentrale städtische Anlaufstelle hat es das Ziel, allen Bürgerinnen und Bürgern eine gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben zu ermöglichen – unabhängig von Geschlecht, Alter, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung.

Aus dem breiten Spektrum des **Diversity-Rads** liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf der **migrationsbedingten Vielfalt**. Das Büro für gesellschaftliche Integration setzt hier an, um durch gezielte Projekte und Maßnahmen Chancengleichheit und Teilhabe zu fördern. Die Projekte helfen, langfristige funktionierende Strukturen zu etablieren.

Eine klare Haltung gegen **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit** und somit gegen **Antisemitismus** ist ein zentrales Anliegen des Büros. Augsburg ist eine Stadt mit einer langen Geschichte des friedlichen Zusammenlebens und der Vielfalt. Diese Tradition gilt es zu bewahren und weiterzuentwickeln. Das Büro für gesellschaftliche Integration setzt sich daher entschieden gegen jede Form von Diskriminierung, Rassismus und Hass ein. Antisemitismus wie auch jede andere Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wird dabei konsequent bekämpft. Dies geschieht durch Bildungsarbeit, Präventionsprojekte und die Förderung von Begegnung und Dialog.

Die Arbeit des Büros basiert auf der Überzeugung, dass eine demokratische Gesellschaft nur durch gegenseitigen Respekt und die Achtung der Menschenwürde funktionieren kann. Deshalb engagiert sich das Team des Büros in der Vernetzung von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, um ein klares Signal zu setzen: **Hass hat in Augsburg keinen Platz.** Projekte wie Workshops, öffentliche Diskussionen und kulturelle Veranstaltungen sollen das Bewusstsein für ein friedliches und respektvolles Miteinander stärken.

Mit einer klaren Strategie basierend auf Prävention und Empowerment, leistet das Büro für gesellschaftliche Integration einen wichtigen Beitrag, um Augsburg als offene und diskriminierungssensible Stadt zu stärken. Dabei wird auch die Perspektive der Betroffenen gehört und in die Arbeit einbezogen. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern baut das Büro an einer Zukunft, in der ein klares Bekenntnis zur gesellschaftlichen Vielfalt die Basis einer demokratischen Stadtgesellschaft ist.

Bereits durchgeführte Aktivitäten:

- Im März 2024 fand die fünfte Regionalkonferenz (organisiert vom Büro für gesellschaftliche Integration) mit dem Schwerpunkt „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ statt. Die Teilnehmenden der Regionalkonferenz setzen sich aus Fachkräften, die im Bereich Migration, Integration und Flucht (u.a. Migrationsberatungen, Träger der Integrationskurse, Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände) tätig sind sowie relevanter städtischer Dienststellen (wie z.B. AKJF, Antidiskriminierungsstelle, Bildungsberatung etc.) zusammen. In drei thematischen Inputs bekamen die Teilnehmenden Information zu Antisemitismus, Antiziganismus und antimuslimischer Rassismus. Ziel der Veranstaltung war Vernetzung und Wissenstransfer zur Thematik und das Schaffen von Transparenz über wichtige Akteurinnen und Akteure, Schnittstellen und Beratungsangebote.
- Die Thematik Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wurde in der [AUX – Stadtrallye](#) aufgegriffen. Das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderte [Projekt AUX – AUGsburger eXkursionen](#) richtet sich an zugewanderte Menschen, insbesondere in den Integrationskursen. Durch die Stadtrallye sollen Zugewanderte interaktiv das Leben in Augsburg, relevante Orte, Geschichte und Teilhabemöglichkeiten kennenlernen. Hierzu wurde u.a. das Jüdische Museum Augsburg Schwaben als Ort einbezogen und die Teilnehmende der AUX-Stadtrallye wurden eingeladen, das Jüdische Museum zu besuchen. Darüber hinaus führt die Stadtrallye die Teilnehmenden zu den Stolpersteinen und zu der Halle 116.

- Vorträge, Diskussionen, Lesungen und Workshops bei der vhs Augsburg (s. Beitrag der vhs)
- In den letzten elf Jahren wurde dank [MUSA - Muslimische Seelsorge](#) eine Struktur geschaffen, die es Menschen unabhängig von ihrer Religions- und Glaubenszugehörigkeit ermöglicht, sich hauptamtlich sowie ehrenamtlich in der seelsorgerischen Betreuung zu engagieren. Dafür wurde ein Ausbildungskonzept für die muslimischen Seelsorgerinnen und Seelsorger erarbeitet. In Rahmen von [Demokratie Leben](#) wurde ein Antrag zur Durchführung von zusätzlichen Schulungsbausteinen, die sich speziell mit der Thema-Antisemitismus auseinandersetzen, gestellt und bewilligt. Diese Schulungen (Antisemitismus erkennen, Strategien für den Umgang entwickeln und Handeln) haben bereits stattgefunden.
- Schnittstellenpapier – Projekte und Anlaufstellen: Die [Schnittstellenpapiere des Büros für gesellschaftliche Integration](#) werden seit 2017 den Fachkräften zur Verfügung gestellt. Das Ziel der Schnittstellenpapiere ist es einen aktuellen Überblick über Angebote (Bildung, Beratung, Unterstützung, Teilhabe) für Zugewanderte zu geben und eine verlässliche Grundlage für zielgerichtete Verweisberatung zu bieten. In der neusten Version des “Schnittstellenpapiers – Projekte und Anlaufstellen” wurden Beratungsstellen, die sich mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit beschäftigen, aufgenommen.

Aktivitäten in Planung:

- Im Rahmen von *LernOrt Rathaus* für Zugewanderte werden politische Zusammenhänge, demokratische Werte, gesellschaftliche Strukturen sowie Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten verständlich und alltagsnah vermittelt. Dabei wird sowohl die Gruppe der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als auch die der Zugewanderten selbst als Zielgruppe der Maßnahmen definiert. Folgende Aktivitäten sind in diesem Rahmen im Bezug auf Antisemitismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Planung:
 - Im April 2024 organisierte das Büro für gesellschaftliche Integration den ersten DaF-Fachtag mit dem Ziel, DaF/DaZ⁵²-Lehrkräfte für kommunale Belange (Da-seinsvorsorge, politische Bildung, Berufseinstieg, Transparenz etc.) zu sensibilisieren und zu informieren. Es war die Auftaktveranstaltung für eine Veranstaltungsreihe, die sich in Kurzseminaren mit relevanten kommunalen Themen

⁵² DaF/DaZ – Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache.

beschäftigen wird und den Lehrkräften Handlungskompetenzen für DaF/DaZ-Unterricht vermittelt. Die Kurzseminare werden derzeit geplant. Ein Baustein wird die Auseinandersetzung mit Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit inkl. Antisemitismus werden. Die DaF/DaZ Lehrkräfte vermitteln im Rahmen des [Orientierungskurses](#) auch geschichtliche und gesellschaftliche Themen, dazu gehört auch die Geschichte des Holocaust. Durch die Kurzschulungen werden sie dazu befähigt, die in Lehrwerken eher allgemein gehaltene Thematik mit dem Geschehen in Augsburg zu verknüpfen und bekommen Input zu vorgesehenen Exkursionen (z.B. Jüdisches Museum, Halle 116). In diesem Rahmen wurde in Kooperation mit der Zentralen Antidiskriminierungsstelle der Stadt Augsburg (Ref. OB) ein Workshop “Antisemitismus erkennen und begegnen” für DaF/DaZ Lehrkräfte und weitere Multiplikatoren im Bereich Migration, Integration und Flucht für Oktober 2024 geplant.

- In einem weiteren Format im Rahmen von “LernOrt Rathaus” für Zugewanderte sollen digital agierende Communities angesprochen werden. Die Idee dabei ist, mit den Moderatorinnen und Moderatoren der Gruppen in Kontakt zu treten und sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu schulen. Neben aktuellen Informationen zum Leben und Geschehen in Augsburg sollen auch in diesem Format demokratische Werte und Grundrechte vermittelt werden. Darüber hinaus soll durch gezielte Informationen antisemitischen Tendenzen entgegengewirkt werden. Dazu wurde ein Antrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Programm Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Vor Ort. Vernetzt. Verbunden.) durch das Büro für gesellschaftliche Integration bereits gestellt.
- Der bestehende Runde Tisch „Bildung und Flucht“ beschäftigt sich mit verschiedenen bildungsrelevanten Themenschwerpunkten im Kontext Flucht und Migration. Er findet dreimal jährlich statt und wird durch die Fachstelle für Schulentwicklung und Bildung im Referat 4 organisiert. Er vernetzt Lehrkräfte /pädagogisches Personal institutioneller Bildungseinrichtungen (Kitas, Schule, Berufsschulen, Übergangssystem Schule-Beruf) und städtische Dienststellen mit den Migrationsberatungen, Freiwilligendiensten, Vereinen und sonstigen Schnittstellen, die mit Geflüchteten zusammenarbeiten. Ziel ist es, Transparenz über Unterstützungsangebote herzustellen, den Wissenstransfer zu fördern sowie aktuelle Herausforderungen gemeinsam bearbeiten zu können. Der Runde Tisch „Bildung und Flucht“ fand bisher mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt: Schulische Bildung, Übergang Schule-Beruf, Kita/frühkindliche Bildung. In diesem Rahmen kann auch die Problematik der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (inkl.

Antisemitismus) in den Blick genommen werden. Es ist geplant, für den nächsten Runden Tisch mit dem Schwerpunkt Grund- und Mittelschule die Agenda um die Thematik Antisemitismus zu erweitern, um valide Kenntnisse zu aktuellen Herausforderungen zu erlangen, zur Thematik zu sensibilisieren und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln.

- Die [Integreat App Augsburg](#), für deren Inhalte das Büro für gesellschaftliche Integration zuständig ist, informiert Zugewanderte über das Leben in Augsburg. Sie gibt Informationen über relevante Beratungsstellen, gibt Tipps zur Wohnungssuche, Beruf oder Freizeit. Die Inhalte werden stets an den Bedarf Zugewanderter und aktueller Entwicklungen angepasst. Angesichts der Auseinandersetzung innerhalb der zugewanderten Gruppen wird zukünftig das etablierte Medium auch dazu genutzt, Inhalte in Bezug auf Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (inkl. Antisemitismus) einzustellen. Bereits in Vorbereitung sind Inhalte zu Grundrechten und Beratungsstrukturen. Darüber hinaus kann mithilfe der App gezielt auf Veranstaltungen und Angebote zum Thema hingewiesen werden.
- Die [Integrationslotsinnen](#) sind hauptamtliche Ansprechpartnerinnen für Ehrenamtliche, die sich für Geflüchtete und Zugewanderte engagieren. Sie unterstützen die Ehrenamtlichen durch Informationen und Schulungen. In Augsburg wurde die durch das *Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration* geförderte Aufgabe an *Tür an Tür - Integrationsprojekte gGmbH* übertragen. Die Förderungen laufen über das Sozialreferat und das Büro für gesellschaftliche Integration.

Das bereits etablierte Format der Integrationslotsin „meeteinander“ bietet Input und Austausch für Ehrenamtliche im Bereich Migration, Integration und Flucht. Für die einmal monatlich stattfindenden Gespräche werden Vertreterinnen und Vertreter relevanter Stellen eingeladen, die für die Ehrenamtlichen für Fragen zur Verfügung stehen. In diesem Rahmen bietet es sich an, die Zentrale Antidiskriminierungsstelle und/oder Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinde etc. einzuladen. Ziel ist neben Wissenstransfer und Vernetzung auch, von den Herausforderungen der Ehrenamtlichen zu erfahren und bezüglich eventueller antisemitischer Tendenzen entgegensteuern zu können.

- [Muslimisches Bildungswerk Bayern](#): Im Februar 2023 wurde die Augsburger Abteilung des bayernweit aktiven Muslimischen Bildungswerkes (MBB) mit Vereinssitz in Erlangen mit einer feierlichen Auftaktveranstaltung im Annahof eröffnet. Seither wurden in Augsburg zahlreiche Bildungsveranstaltungen durchgeführt, wodurch der Bekanntheitsgrad des MBB deutlich gestiegen ist. Für das Jahr 2024 wurden im Rahmen von

Demokratie Leben Mittel zu Durchführung von insgesamt 7-10 Bildungsveranstaltungen zu den Themenfeldern „Demokratie & Vielfalt“ (z.B. zur Europawahl), „Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ und „Prävention von Extremismus“ beantragt und bewilligt, welche sowohl im Sommersemester 2024 als auch im Wintersemester (Oktober bis Dezember 2024) stattgefunden haben.

- Respekt! Augsburg lebt Vielfalt: Gemeinsam mit der Stadtbücherei Augsburg veranstaltet das Büro für gesellschaftliche Integration seit Herbst 2021 die Veranstaltungsreihe „Respekt- Augsburg lebt Vielfalt“, welche einen starken Fokus auf die Diversitätsdimension „Ethnische Herkunft und Nationalität“ legt. Neben Lesungen von renommierten Autorinnen und Autoren, die aktuellen Werke zu dem Thema veröffentlicht haben, gibt es auch Living Library Formate sowie Filmabende. Für die nächste Veranstaltungsperiode wurden im Rahmen von „Respekt!“ zwei Veranstaltungen geplant, die Jüdisches Leben aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.
 - Buchvorstellung: „»...und es wurde Licht!« Jüdisch-arabisches Zusammenleben in Israel“ von Igal Avidan
 - Filmvorführung: „Siebenmal jüdisches Leben in Bayern“

Handlungsempfehlungen für weitere Aktivitäten:

- Um ein valides und aktuelles Stimmungsbild und ein breites Wissen über konkrete Vorfälle in Augsburg in Bezug auf antisemitische Tendenzen zu erhalten, wäre es hilfreich, eine Befragung unter verschiedenen Zielgruppen zu erheben, z.B.:
 - Zugewanderte, migrantische Communities
 - Lehrbeauftragte und pädagogisches Personal
 - Beratende im Kontext von Migration

Darauf aufbauend könnten dann weitere Maßnahmen implementiert werden.

Zur Umsetzung dieser Empfehlung wären personelle Ressourcen und Kooperationen (z.B. mit der Universität oder Hochschule) notwendig, um eine Befragung zu konzipieren, durchzuführen und auszuwerten.

- Schulungen und Workshops zum Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit für städtische Bedienstete (Stadtakademie) (s. auch Kapitel 4.7)
- Einbindung der Thematik in den „LernOrt Rathaus“ für Zugewanderte:
 - Das etablierte Format der AUX – Stadtrallye zur politischen Bildung für Zugewanderte sollte über den Projektzeitraum hinaus beibehalten werden. Dabei soll die Thematik Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit inkl. Antisemitismus dauerhaft eingebunden werden, z.B. durch geschichtliche

Hintergrundinformationen, Hinweise auf Beratungsstellen für Betroffene, Einführung zu wichtigen Orten (jüdisches Museum, Stolpersteine, Halle 116) und Informationen über aktuelle Veranstaltungen. Die Aufgaben der Stadtrallye werden so gestellt, dass sie neben dem Informationsgehalt auch persönliche Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit der Thematik herbeiführen. Die Stadtrallye soll als Format den Integrationskursen, BIK-Klassen und weiteren Projekten zur Verfügung stehen. Die Entwicklung der entsprechenden App wird durch AMIF-Förderung (Projekt DIWA 4.0 im Büro für gesellschaftliche Integration) finanziert.

- Zur Umsetzung dieser Empfehlung wären personelle Ressourcen notwendig, die zur Zeit noch über Projektgelder finanziert werden. Diese Stelle sollte dauerhaft regel- finanziert und dem Büro für gesellschaftliche Integration zugeordnet werden.
- Implementierung der Thematik in den städtischen Schulen/Berufsschulen, insbesondere in den Berufsintegrationsklassen (BIK).
 - Die Lehrkräfte müssten entsprechend geschult werden (möglich über Stadtakademie, s.o.)
 - Regelmäßige Durchführung von Workshops zum Thema Antisemitismus und Diskriminierung

Für die Implementierung der Thematik an Schulen bedarf es eines Konzepts zur systematischen Umsetzung. Anbieter von Antidiskriminierungsworkshops sollten eruiert und engagiert werden. Dazu werden finanzielle Ressourcen benötigt.

- Im Jahr 2024 wurden im Rahmen der Ausbildung von muslimischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern ([MUSA](#)) Schulungsbausteine durchgeführt, die sich speziell mit der Thematik Antisemitismus auseinandersetzten. Bei entsprechender Finanzierung könnte der Baustein bei der Ausbildung der muslimischen Seelsorgerinnen und Seelsorger (MUSA) dauerhaft implementiert werden (2024 waren es 7.650 €).
- Bestehende zuwanderungsspezifische Formate wie z.B. das Islamforum (Zielsetzung des Islamforums ist die bessere Vernetzung zwischen den einzelnen muslimischen Gemeinden selbst, aber auch ein direkter Austausch mit der Stadtverwaltung) etc. könnten um die Thematik Antisemitismus erweitert werden. Neben dem Einbringen auf der Agenda beim nächsten Treffen wären auch Fachtage und Veranstaltungen denkbar.
- Zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit: Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie unter Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen und deren entsprechenden Mediennutzung und Zugänge. Dafür bedarf es einer zentralen Stelle, die ausschließlich damit

beschäftigt ist, bildungsrelevante Inhalte in Bezug auf Antisemitismus und weitere Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu planen, zu erstellen und zu veröffentlichen.

- Laut Studien ist Facebook das Informationsmedium für Zugewanderte in Deutschland. Hier werden zahlreiche Onlinecommunities gegründet, die sich über ihre Erfahrungen austauschen und gegenseitig Tipps geben. Dieses Potenzial darf bei der Vermittlung demokratischer Werte und Grundrechte nicht unberücksichtigt bleiben.
- Denkbar wären auch tägliche TikTok-Posts (ggf. partizipativ mit Jugendlichen erarbeitet), die in kurzen zur Plattform passenden Videos demokratische Werte und Grundrechte vermitteln und dadurch auch den antisemitischen Tendenzen entgegenwirken. Überlegenswert wäre hierzu in Austausch mit anderen Kommunen zu gehen und ggf. eine gemeinsame (TikTok) Kampagne zu starten, um gebündelt gegen Antisemitismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aufzutreten.

3.2 Erinnerungskultur

3.2.1 Fachstelle für Erinnerungskultur

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ist eine wichtige Voraussetzung für die Aneignung politischer Bildung und das Erlernen von Demokratiefähigkeit, Toleranz und Zivilcourage. Die Friedensstadt Augsburg hat es sich deshalb zum Anliegen gemacht, der Erinnerungskultur einen besonderen Stellenwert einzuräumen. Im Vordergrund soll hier die mahnende Erinnerung an die Verbrechen des NS-Regimes und das Gedenken an dessen Opfer stehen. Dieses Wissen soll zur historisch-politischen Bildung, Demokratieerziehung und Antisemitismusprävention genutzt werden.

Projekte der Fachstelle:

Bürgerschaftliche Veranstaltungen zu den Gedenktagen

Die Fachstelle für Erinnerungskultur koordiniert mit zahlreichen bürgerschaftlichen Initiativen aus der Friedens- und Erinnerungsarbeit die Gestaltung und Durchführung der sich jährlich wiederholenden Gedenkveranstaltungen für die Opfer des Nationalsozialismus, insbesondere des Holocaust-Gedenktags (27. Januar) und des Gedenktags zum Genozid an den Sinti und Roma (2. August). Dabei wird darauf geachtet, die Formate laufend weiterzuentwickeln und zeitgemäß zu halten. Neben dem Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus steht bei den Veranstaltungen immer die Warnung vor allen auch heute anzutreffenden Formen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im Vordergrund.

Zivilgesellschaftliches Opfergedenken mit Erinnerungszeichen

Die Fachstelle für Erinnerungskultur ermöglicht und begleitet das Anbringen von "Erinnerungsbändern" und "Stolpersteinen" für Augsburger Opfer der NS-Verfolgung. Dabei steht sie vor allem mit der *Augsburger Stolpersteininitiative* und der *ErinnerungsWerkstatt* in Austausch, die als Paten für die jeweiligen Zeichen fungieren. Die Verlegungen bzw. Einweihungen der Gedenkmale werden fast immer von kleinen Gedenkakten oder Bildungsveranstaltungen begleitet, die sich stets um Gegenwartsbezug bemühen. Die für die Setzung von Erinnerungszeichen notwendigen biografischen Recherchen werden oftmals von Schulklassen im Rahmen von Seminaren oder Workshops durchgeführt, in denen die Schülerinnen und Schüler u.a. mit den Themen Judenverfolgung und Antisemitismus konfrontiert werden.

Vorträge zur politischen Bildung

Die „Augsburger Beiträge“ stehen ganz im Zeichen der politischen Bildung und Demokratieerziehung. Sie werden von der Fachstelle gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern aus der Friedens- und Erinnerungsarbeit organisiert. Seit 2021 bietet diese Veranstaltungsreihe Fachleuten, Medienschaffenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen ein öffentliches Forum zu historischen und aktuellen Themen. Die Berichte, Diskussionen, Lesungen und Vorträge thematisieren vorrangig die NS-Zeit mit aktuellen Erkenntnissen zu gesellschaftlicher Ausgrenzung, Verfolgung und NS-Täterschaft und reflektieren deren Folgen und Nachwirkungen bis in die heutige Zeit.

Führungs- und Workshopangebote in der „Halle 116“

Der Erinnerungs- und Lernort „Halle 116“ thematisiert in einer Dauerausstellung den Aufstieg des Nationalsozialismus, KZ- und Zwangsarbeit in Schwaben, die Nachkriegszeit und den Einfluss der US-amerikanischen Besatzer in Augsburg. Der Epilog zielt im Sinne der historisch-politischen Bildung darauf ab, den Wert von Frieden, Demokratie und einer pluralistischen Gesellschaft zu vermitteln.

Kostenfreie Führungen durch diese Ausstellung können für Schulklassen und Gruppen jederzeit angefragt werden. Dabei besteht auch die Möglichkeit, Schwerpunkte (z.B. Antisemitismus, Antiziganismus, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Demokratisierung, Propaganda) zu setzen oder im Rahmen von Workshops mit zusätzlichem pädagogischem Material zu bearbeiten.

Konkrete Handlungsempfehlungen und -strategien:

- Der aktuell aus einer Ausstellungsfläche bestehende Erinnerungs- und Lernort „Halle 116“ muss möglichst zeitnah erweitert werden, damit weiterhin und in größerem Umfang als jetzt Arbeit gegen Antisemitismus (und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit) geleistet werden kann. Dazu gehört in einem ersten Schritt die Erweiterung des Lernorts um ein viertes Hallenabteil, um eine Fläche für Veranstaltungen und perspektivisch auch Seminare bzw. Workshops sowie Wechsellausstellungen zu gewinnen. Bei entsprechender finanzieller Ausstattung wäre auch an die (kostenintensive) Erschließung des westlichen Kopfbaus des Gebäudes zu denken, damit der Ort um weitere Seminarräume, eine Garderobe für Besuchergruppen, einen Aufenthaltsraum für die Ausstellungsaufsichten, ggf. auch eine Bestandsbibliothek sowie Büros für die ehrenamtlich in der Friedens- und Erinnerungsarbeit tätigen Initiativen erweitert

werden kann.

- Außerschulische Lernorte sind nach Ansicht des Kultusministeriums in besonderer Weise dazu geeignet, fachliche Inhalte der historisch-politischen Bildung über konkrete Anschauung und die dort erfahrbare Authentizität zu vertiefen. Ein verpflichtender Besuch im Erinnerungs- und Lernort „Halle 116“ soll deshalb für alle Augsburger Schülerinnen und Schüler (Mittelschule, Realschule und Gymnasium) im Lehrplan ausdrücklich empfohlen werden.⁵³
- Die Stadt Augsburg soll angehalten werden, mit dem Freistaat Bayern in Verhandlungen um eine dauerhafte und nachhaltige Förderung des Erinnerungs- und Lernorts „Halle 116“ zu treten. Vorbild könnte das Modell des Jüdischen Museums Augsburg sein, welches von der Stadt, dem Bezirk Schwaben und dem Freistaat finanziert wird.

3.3 Monitoring und Beratung zu antisemitischen Vorfällen

Seit dem Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 haben sich antisemitische Vorfälle in beunruhigendem Ausmaß vervielfacht. Insgesamt steht diese Entwicklung in einer längerfristigen Tendenz: In den letzten Jahren ist ein kontinuierlicher Anstieg antisemitischer Übergriffe zu verzeichnen. Die geschieht auf unterschiedlichen Ebenen. Sowohl im Netz in Form von Hass und antisemitischer Hetze als auch in Form von Handlungen, die sich konkret gegen Personen oder abstrakt gegen ganze Menschengruppen richten. Das Phänomen zeigt sich nicht nur in Augsburg und Bayern, sondern bundes- und weltweit.

Die Stadt Augsburg ist im regelmäßigen Austausch mit der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Bayern und erhält auf Anfrage Daten, die primär quantitative Zahlen beinhalten. Speziell für die Stadt Augsburg sind im Jahr 2023 insgesamt 16 Vorfälle an RIAS Bayern gemeldet worden. Für acht der gemeldeten Fälle konnte ein Bezug zu den Geschehnissen des 7. Oktober 2023 nachgewiesen werden. Mit einer Ausnahme spielten sich dabei alle Vorkommnisse offline ab, ein Großteil davon in der Augsburger Innenstadt. Viermal wurden antisemitische Äußerungen im Zuge von Versammlungen registriert. Neben den Daten von RIAS Bayern können auch die Erfahrungen aus der regionalen Arbeit mit Betroffenen von Diskriminierung Erkenntnisse über antidemokratische Entwicklungen in der Stadtgesellschaft beitragen.

⁵³ In Bayern gilt für Gymnasiasten und Realschüler der 9. Jahrgangsstufe eine Verpflichtung, ein ehemaliges Konzentrationslager zu besuchen. Ausdrücklich empfohlen, aber nicht verbindlich vorgeschrieben sind KZ-Gedenkstättenbesuche derweil für Mittelschüler.

3.3.1 Zentrale Antidiskriminierungsstelle der Stadt Augsburg (ZADS)

Die Zentrale Antidiskriminierungsstelle (ZADS) der Stadt Augsburg hat im Juli 2022 ihre Arbeit aufgenommen. Ihre Aufgaben umfassen die Antidiskriminierungsberatung, die Etablierung eines Antidiskriminierungsnetzwerks und Informations-, Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit.

Eine der Kernaufgaben der ZADS ist die Antidiskriminierungsberatung, welche die Beratung und Unterstützung von betroffenen Personen bei Diskriminierungsvorfällen im Stadtgebiet Augsburg beinhaltet. Den rechtlichen Rahmen stellt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) dar. So können sich Menschen an die ZADS wenden, die Diskriminierung erlebt oder beobachtet haben aufgrund:

- ihres Alters,
- einer Behinderung,
- ihrer ethnischen Herkunft oder aus rassistischer Motivation heraus,⁵⁴
- ihres Geschlechts oder ihrer geschlechtlichen Identität,
- ihrer Religion oder Weltanschauung⁵⁵ oder
- ihrer sexuellen Orientierung.

In ihren Einzelfallberatungen nimmt die ZADS eine Ersteinschätzung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) vor,⁵⁶ vermittelt Kontakt zu örtlichen Beratungsstellen und wird in gebotenen Einzelfällen vermittelnd tätig. Seit ihrem Bestehen bis heute (Stand 29.11.2024) sind insgesamt 221 Individualanfragen mit Beratungsbedarf eingegangen bzw. gemeldet worden. Den Großteil machen dabei Diskriminierungen aufgrund der ethnischen Herkunft oder rassistischer Zuschreibung mit insgesamt 46 % aus. Die ZADS ist damit eine Beratungs- und Dokumentationsstelle.

⁵⁴ Im AGG ist ebenso wie im Grundgesetz (GG) der „Rassebegriff“ aufgeführt. Es gab eine lange politische Debatte darüber, diesen Begriff aus dem GG zu streichen, da es de facto keine biologischen „Rassen“ gibt und durch die explizite Nennung zudem das Festhalten an diesem Narrativ reproduziert wird. Zwar strichen das Saarland, Brandenburg und Thüringen das Wort aus der jeweiligen Landesverfassung, im Grundgesetz soll es jedoch erhalten bleiben. Die Fraktionen der Bundesregierung schlossen sich am 07.02.2024 den Bedenken des Zentralrats der Juden an, mit der Streichung des Wortes auch die Assoziation mit der Verfolgung und Ermordung von Millionen Menschen, in erster Linie Jüdinnen und Juden, aus dem Gedächtnis zu streichen.

⁵⁵ Das Land Berlin hat als einziges Bundesland ein eigenes Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG), in dem „Antisemitismus“ als eigenständiger Diskriminierungsgrund aufgeführt wird. Im AGG wird Antisemitismus unter der personenbezogenen Kategorie „Religion oder Weltanschauung“ subsumiert.

⁵⁶ Die Beratung stellt hierbei keine verbindliche Rechtsberatung dar.

Die ZADS berät nach folgenden Standards:

- Barrierefreiheit: Der Zugang zur Dienststelle ist barrierefrei möglich. Eine PDF mit Infos zu Antidiskriminierung in Leichter Sprache steht zum Download auf der Website.⁵⁷
- Datenschutz: Sensibler Umgang mit personenbezogenen Daten. Eine Weitergabe erfolgt nur mit ausdrücklichem Einverständnis der Ratsuchenden.
- Dokumentation: Gemeldete Diskriminierungsvorfälle werden anonymisiert für eine regelmäßige Berichterstattung erfasst.
- Geschützter Rahmen: Die Beratung ist vertraulich. Auf Wunsch kann auch anonyme beraten werden. Über ein Kontaktformular können auch Anliegen gemeldet werden, ohne den Namen angeben zu müssen. Hier kann um einen Beratungstermin gebeten werden oder lediglich ein Diskriminierungsvorfall zu Dokumentationszwecken gemeldet werden.
- Kostenfreiheit: Die Beratung ist kostenlos.
- Neutralität: Die ZADS unterliegt dem Neutralitätsgebot und berät unparteiisch.
- Überwindung von Sprachbarrieren: In Einzelfällen werden bei Bedarf auch Dolmetschdienste für eine Beratung angeboten.

Herausforderungen für die ZADS – antisemitische Vorfälle werden nicht gemeldet

Es fällt auf, dass trotz ihrer wachsenden Anzahl antisemitische Vorfälle die ZADS kaum bis gar nicht direkt erreichen. Ähnliches melden vergleichbare kommunale Melde- und Beratungsstellen. Das Phänomen lässt sich auch bei der Antidiskriminierungsstelle des Bundes erkennen. Betroffene von Antisemitismus nutzen bevorzugt und nahezu ausschließlich speziell hierfür eingerichtet Melde- und Beratungsstellen, wie Ofek e.V. und RIAS, die in der Regel einen community-basierten Ansatz verfolgen.

Dies kann auf Ängste und/oder Hemmungen Betroffener zurückzuführen sein, sich bei einer behördlichen Institution zu melden. Im Hinblick auf historische Hintergründe schildern manche Betroffene von Antisemitismus nachvollziehbar die damit verbundenen generationsübergreifenden traumatischen Erfahrungen und eine Skepsis behördlichen Organisationsstrukturen gegenüber. Viele Betroffene ziehen es vor, sich bedeckt zu halten und/oder zu schweigen, um sich keiner weiteren Gefahr auszusetzen.

⁵⁷ Website ZADS: <https://www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/antidiskriminierung>, (abgerufen am 06.09.2024).

Daneben kann die fehlende Resonanz aber auch mit der faktischen Ausgestaltung von Antidiskriminierungsstellen zusammenhängen: Die ZADS wie auch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes beraten vor dem Hintergrund des AGG. Die Schutzbereiche des Gesetzes sind gesetzlich festgelegt und umfassen einige relevante Lebensbereiche nicht (wie etwa Sachbeschädigungen durch Fremde). Schließlich ist, im Hinblick auf das Neutralitätsgebot, enge parteiliche Begleitung nicht möglich, wie sie community-basierte Beratungs- und Meldestellen anbieten.

Rolle spezialisierter community-basierter Beratungsstellen

Im Gegensatz dazu erleben spezialisierte, community-basierte Beratungsstellen, die sich gezielt auf Antisemitismus ausrichten, einen deutlichen Anstieg von Anfragen. Diese Stellen bieten vertiefteres Fachwissen sowie eine vertraulichere Atmosphäre, die es den Betroffenen erleichtert, ihre Erfahrungen in einem geschützten Rahmen zu teilen. So sind es Ofek e.V. und RIAS, die seit dem 07.10.2023 angeben, dem (Beratungs-)Aufwand kaum noch gerecht zu werden. Bayern hat keine föderale Ofek-Beratungsstelle, die community-basierte Beratung anbieten, sodass sich Betroffene in Bayern zuständigkeitshalber an die Ofek-Bundesstelle in Berlin wenden müssen.

Konkrete Maßnahmen / Kooperationen der ZADS zum Thema Antisemitismus:

Projekt Kommunale Allianzen und Strategien gegen Rassismus und Hass (KommA):⁵⁸

Die Stadt Augsburg ist eine von zehn Modellkommunen im Projekt KommA. Sie hat bundesweit die erste Mitarbeitendenbefragung in der Stadtverwaltung zu Diskriminierung mit dem Schwerpunkt Rassismus und Antisemitismus durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden derzeit ausgewertet. Das Projekt wird federführend begleitet vom Büro für gesellschaftliche Integration (Referat 4), der Zentralen Antidiskriminierungsstelle (ZADS) (Referat OB) sowie dem Büro für Kommunale Prävention (Referat 7).

Projekt „Vielfaltspuppen“:

Bereits in der Kindheit werden wichtige Meilensteine dafür gelegt, wie wir mit unterschiedlichen Lebensrealitäten anderer Menschen umgehen. Akzeptanz und Offenheit sind dabei wichtige Eigenschaften, die durch pädagogische Einflussnahme gefördert werden können.

In Kooperation mit der Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg wird im Januar 2025 erstmalig

⁵⁸ Siehe: <https://komma-allianzen.de/>, (abgerufen am 30.09.2024).

ein Projekt mit vielfältigen Puppen mit dem Ziel gestartet, Barrieren abzubauen. Ein pädagogisches Konzept wurde gemeinsam mit der ZADS entworfen.

Antidiskriminierungsspiel Identityswap:

„Gehe 100 Schritte in den Schuhen eines anderen/einer anderen, wenn Du ihn/sie verstehen willst“, lautet ein altes Sprichwort. Auf diesem Grundgedanken baut das Antidiskriminierungsspiel auf, welches die ZADS zu verschiedenen Gelegenheiten zur Sensibilisierung anbietet. Niederschwellig können dabei neue Perspektiven eingenommen werden. Das Spiel wird ferner an Beratungs- und Bildungseinrichtungen verliehen. Es regt zum Nachdenken an, lässt miteinander ins Gespräch kommen und eigene Sichtweisen kritisch hinterfragen.

Wanderausstellung „Judenhass heute“:

Was ist Antisemitismus? Welche unterschiedlichen Erscheinungsformen gibt es? Wie äußert sich Antisemitismus aktuell? Wie groß ist das Problem in Bayern? Welche Auswirkungen hat das auf Betroffene? Wie verhält man sich, wenn man antisemitische Vorfälle beobachtet? RIAS Bayern, die Recherche- und Informationsstelle zu Antisemitismus, hat im August 2024 eine Wanderausstellung zu diesen Fragen zusammengestellt. Die Ausstellung heißt „Judenhass heute. Antisemitismus in Bayern“ und wird deutschlandweit verliehen. Vom 16. September 2024 bis zum 8. Oktober 2024 stand sie im Foyer der Deutschen Rentenversicherung Schwaben.

Workshop: Antisemitismus erkennen und begegnen:

Nachdem das Thema Antisemitismus seit dem 7. Oktober 2023 zunehmende Bedeutung erlangte und dieses Datum sich zum 7. Oktober 2024 jährte, wurde ein Workshop mit konkreten Handlungsempfehlungen für DaF/DaZ-Lehrkräfte (auch ehrenamtlich engagierte) und Fachkräfte im Bereich Migration, Integration und Flucht im weiteren Sinne angeboten (*siehe dazu auch Kapitel 4.1.5. Bildungsangebote für Geflüchtete bzw. Zugewanderte*).

Die ZADS und das Bildungshaus Kresslesmühle in Kooperation mit der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS) und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. (DIG) boten den Workshop „Antisemitismus erkennen und begegnen.“

3.3.2 Weitere überregionale Meldestellen

Neben RIAS Bayern und der ZADS gibt es weitere Meldestellen, die nicht lokal oder regional beschränkt sind:

HateAid:

Angebot: Dokumentation und Beratung bei digitaler Gewalt Tätigkeitsgebiet: bundesweit

Website: <https://hateaid.org/>

I Report:

Angebot: Meldeportal für antimuslimischen Rassismus; nur Dokumentation, keine Beratung, reine Verweisberatung

Tätigkeitsgebiet: bundesweit Web-

site: <https://www.i-report.eu/>

Respect!:

Angebot: Meldestelle gegen Hetze im Netz, reine Dokumentation, keine Beratung Tätigkeitsgebiet: bundesweit

Website: <https://meldestelle-respect.de/>

3.3.3 Weitere Beratungsmöglichkeiten

Im Folgenden werden ausgewählte Beratungsstellen aufgeführt. Die Kontaktdaten sind der Website zu entnehmen.

Recherche- und Informationszentrum RIAS Bayern:

Angebot: Dokumentation und Beratung bei antisemitischen Vorfällen in Bayern. Vorwiegend Verweisberatung.

Tätigkeitsgebiet: Bayern

Website: <https://report-antisemitism.de/rias-bayern/>

Ofek e.V.:

Angebot: Community-basierte Beratung und Monitoring bei antisemitischen Vorfällen und Übergriffen. Psychosoziale Unterstützung und Krisenintervention. Fachberatung für Schulen, Hochschulen und andere Institutionen.

Tätigkeitsgebiet: bundesweit Web-

site: <https://ofek-beratung.de/>

Mobile Antidiskriminierungsberatung (Projekt) AGABY und BJR

Angebot: mobile Beratung bei Diskriminierung

Tätigkeitsgebiet: Bayern

Website: <https://www.bjr.de/handlungsfelder/integration/antidiskriminierungsberatung>

We Act (Projekt) von ZAM e.V. und AGABY und NeMo Angebot:

Community-basierte rassismuskritische Beratung Tätigkeitsgebiet:

Augsburg und Umland

Website: allgemein: <https://weact-gegenrassismus.de/en/das%20projekt/>; Augsburg:

<https://zam-ev.com/we-act-community-basierte-rassismuskritische-beratung/>

B.U.D. Bayern (Beratung, Unterstützung, Dokumentation):

Angebot: Beratung und unabhängige Anlaufstelle bei rechter, rassistischer & antisemitischer Gewalt

Tätigkeitsgebiet: Bayern Web-

site: <https://bud-bayern.de/>

Support Compass (App):

Angebot: Digitale Beratung

Themenfeld: App für Online-Kontakt und Beratung nach rechter, rassistischer oder antisemitischer Gewalt oder Diskriminierung

Tätigkeitsgebiet: bundesweit

Website: <https://verband-brg.de/supportcompass-beratungsassp/>

Handlungsempfehlungen:

Nach wie vor gilt es, auf sensible und im Einzelfall angemessene Art und Weise ein gesellschaftliches Bewusstsein für die Thematik zu schaffen. So verschieden sich Diskriminierungsvorfälle präsentieren, so unterschiedlich müssen auch die Maßnahmen und Strategien entwickelt werden. Wichtig ist es darüber hinaus, eine Vertrauensbasis bei betroffenen Personenkreisen herzustellen. Dabei spielt das Thema Sicherheit eine wichtige Rolle. Letztgenannter Aspekt könnte gefördert werden, indem speziell für Bayern eine Ofek e.V.-Beratungsstelle eingerichtet wird.

3.4 Prävention, Sicherheit und Strafverfolgung

3.4.1 Büro für Kommunale Prävention

Das Büro für Kommunale Prävention (BKP) der Stadt Augsburg sieht seine Aufgabe in der Förderung der Demokratie sowie der Prävention von Radikalisierungsprozessen und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit einschließlich Antisemitismus. Sein Ziel ist es, durch präventive Maßnahmen das gesellschaftliche Miteinander zu stärken und Radikalisierung sowie diskriminierenden Haltungen frühzeitig entgegenzuwirken.

Ein wichtiges Element dieser Arbeit ist die Förderung demokratischer Werte. Durch die Kampagne „Deine Stadt. Deine Demokratie.“ möchte das BKP Vertrauen in demokratische Prozesse stärken und Bürgerinnen und Bürger dazu ermutigen, sich aktiv in das Stadtleben einzubringen. In verschiedenen Formaten, wie bei der „Langen Nacht der Demokratie“ oder bei Schulbesuchen und öffentlichen Veranstaltungen, bietet das BKP Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Demokratie und ihrer Rolle im Alltag. Dies soll nicht nur das Verständnis für demokratische Prozesse stärken und das Bewusstsein für diskriminierende Haltungen schärfen, sondern auch die Möglichkeit eröffnen, Antisemitismus frühzeitig zu erkennen und ihm entgegenzuwirken.

Freiwilliges Engagement ist bundesweit ein entscheidender Pfeiler, der die Demokratie sowie den Zusammenhalt in Gemeinden, Kommunen und Nachbarschaften fördert und stärkt. Im Rahmen des Programms „LernOrt Rathaus“ werden in noch stärkerem Maße Demokratie-Patinnen und -Paten installiert, um Demokratie alltagsorientiert zu fördern.

Darüber hinaus sollen in Augsburg Demokratie-Orte hervorgehoben werden. Erste Beteiligungsformate zur Sichtbarmachung solcher Orte fanden im Rahmen der „Langen Nacht der Demokratie“ 2024 statt.

Ein besonderer Fokus liegt zudem auf der Zielgruppe Jugendliche. Junge Menschen sind besonders empfänglich für radikalisierende Einflüsse. Durch die Strategie „Communities That Care“ und regelmäßige Schülerinnen- und Schülerbefragungen erhält das Büro wertvolle Einblicke in die Bedürfnisse und Herausforderungen junger Menschen. Diese Erkenntnisse nutzt es, um gezielte Maßnahmen zur Prävention von Radikalisierungsprozessen einzusetzen und antisemitische Einstellungen frühzeitig zu bekämpfen.

Im Rahmen des *Handlungskonzepts Radikalisierungsprävention*, welches das Büro für Kommunale Prävention 2025/2026 entwickelt, wird ein Konzept erarbeitet, das aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und kommunale Daten berücksichtigt. Ziel ist es, lokale Akteurinnen und Akteure der Radikalisierungsprävention sichtbar zu machen und nachhaltige und bedarfsorientierte

Maßnahmen gegen Radikalisierung zu erarbeiten, die auch Antisemitismus als eine zentrale Herausforderung behandeln. Dieses Konzept soll es ermöglichen, flexibel auf gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren und Präventionsstrategien weiter zu optimieren.

Zudem setzt das BKP stark auf die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren und den Aufbau von Netzwerken. Durch den Austausch mit Expertinnen und Experten sowie lokalen Initiativen fördern die Beteiligten gemeinsame Lösungen und stärken die Präventionsarbeit in der gesamten Stadtgesellschaft. Veranstaltungen wie der Deutsche Präventionstag 2025, der in Augsburg stattfinden wird, bieten eine zusätzliche Plattform, um auch lokal den Dialog über Antisemitismus und andere Formen von Diskriminierung zu intensivieren und innovative Ansätze vorzustellen.

Damit trägt das Büro für Kommunale Prävention aktiv dazu bei, dass Augsburg eine weltoffene, vielfältige und demokratische Stadt bleibt, in der kein Platz für Antisemitismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist. Das BKP ist davon überzeugt, dass durch den gemeinsamen Einsatz und den kontinuierlichen Dialog mit der Stadtgesellschaft eine wirksame Prävention möglich ist, die unsere demokratischen Werte nachhaltig schützt.

3.5 Verwaltung intern – die Stadt Augsburg als Arbeitgeberin

Die Stadtverwaltung Augsburg zählt zu den größten Arbeitgebern der Region. Über 7.500 Beschäftigte gestalten dabei jeden Tag das Leben in Augsburg aktiv mit. Zudem tritt die Stadt als Ausbilderin in 30 Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen auf. Entsprechend groß ist auch ihre Verantwortung gegenüber den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des *Team Augsburg*.

3.5.1 Referat für Bürgerinnen- und Bürgerangelegenheiten, Ordnung, Personal, Digitalisierung und Organisation – Personalamt

Mit der „Grundsatzerklärung gegen Gewalt“, die im Februar 2023 sowohl seitens der Oberbürgermeisterin Eva Weber, des Personalreferenten Frank Pintsch als auch des Vorsitzenden der Gesamtpersonalvertretung, Herrn Thomas Wunsch, unterzeichnet wurde, bekennt sich die Stadt Augsburg zum Leitbild der gewaltfreien Stadtverwaltung und bringt den Grundsatz „Null Toleranz bei Gewalt“ allgemeinverbindlich zum Ausdruck. Jede Form von verbaler Aggression, Beleidigung und Diskriminierung wird stigmatisiert. Mit einem umfassenden Sicherheitskonzept zur Gewaltprävention, mehreren Ansprechpersonen und Beratungsstellen sowie einer umfassenden Information im Intranet ISA werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema sensibilisiert. Das Modul zur Anti-Diskriminierung ist seit mehreren Jahren fester Bestandteil der Grundschulungen bei der Stadt Augsburg.

Die Stadt Augsburg schließt sich dabei auch der Initiative des Freistaats Bayern „Mitarbeiterschutz vor Gewalt – ein Handbuch für kollegiale Soforthelfer“ an und unterstützt alle Kolleginnen und Kollegen bei der professionellen Gewaltprävention und -reaktion. Dies bezieht sich auch ausdrücklich auf die Prävention mit Blick auf antisemitische Vorfälle. Vorfälle können bei den Vorgesetzten jederzeit gemeldet werden und werden auf dem dienstrechtlichen und ggf. strafrechtlichen Weg verfolgt. Die Stadt Augsburg mit ihren 7.5000 Beschäftigten leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung und Förderung von Zivilcourage, da jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter auch ein gesellschaftlicher Multiplikator ist – insbesondere als Angehörige des öffentlichen Dienstes.

Führungskräfteschulungen

Um die Stadt weiterhin als soziale und diverse Arbeitgeberin zu positionieren und auch weiteren Herausforderungen zu begegnen, wird die Personalstrategie der Stadt Augsburg aktuell neu ausgerichtet. Dabei wird auch das Thema Führung und das städtische Führungsverständnis kritisch betrachtet und umfassend neugestaltet. Das entsprechende Projekt befindet sich in Bearbeitung, derzeit werden die Führungsgrundsätze ausgerollt. Im Rahmen der Konzeptionierung

der Führungskräfteentwicklung wird das Thema Antisemitismus als Ergebnis aus dem Aktionsplan Antisemitismus als Bedarf bei der Schulungsreihe der Führungskräftebildungen aller Ebenen berücksichtigt, um eine Sensibilisierung zu erreichen. Um eine Schulungs- und Entwicklungsprogramme jedoch zielführend konzeptionieren zu können, ist zunächst eine sinnvolle, digitale Unterstützung zur Abbildung der Entwicklungsbedarfe notwendig; dieser Schritt befindet sich derzeit in der Umsetzung.

Schulung für Azubis

Schulungsangebote für Nachwuchskräfte zum Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Antisemitismus sowie Aktionsangebote (z.B. Besuch der Synagoge für städtische NWK) werden als Ergebnis aus dem Aktionsplan geprüft.

3.5.2 Schulungen für Mitarbeitende der Stadtverwaltung – erste Überlegungen

Die Zukunft Augsburgs geht uns alle an. Wie innerhalb der Stadt künftig weitere Grundlagen für eine diskriminierungssensible Personalstrategie gelegt werden könnten, welche Kompetenzen dabei vermittelt werden müssten und wie sich dies konkret gestalten ließe – auf all diese Fragen geben die im Rahmen des Aktionsplans Beteiligten ganz unterschiedliche Antworten. Diese sollen in Kapitel 5 in gemeinsame Handlungsempfehlungen überführt werden.

Um bereits hier ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche Entscheidungen es hierbei abzuwägen gäbe, soll an dieser Stelle ein erster Rahmen dargelegt werden.

Das folgende Grundgerüst wurde vom Büro für gesellschaftliche Integration vorgelegt und skizziert erste Anregungen für ein Weiterbildungskonzept zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

- So könnten Schulungen und Workshops zum Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit für städtische Bedienstete über die Stadtakademie zugänglich gemacht werden. Diese müssten folgende Ziele verfolgen:
 - Handlungskompetenzen an die Bediensteten der Stadtverwaltung vermitteln im Umgang mit antisemitischen und diskriminierenden Vorfällen.
 - Verwaltung durch entsprechende Schulungsangebote sensibilisieren, um ein Bewusstsein für Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu schaffen und langfristig eine entsprechende Haltung zu etablieren.
- Um die Beteiligung der Bediensteten sicher zu stellen, könnte die Teilnahme an mindestens einer Veranstaltung verpflichtend sein.

4 Zusammenfassende Handlungsempfehlungen

Das Ziel der vorangegangenen Seiten war es, bereits etablierte und geplante Maßnahmen im Bereich Prävention und Bekämpfung von Antisemitismus zu bündeln, Leerstellen zu identifizieren sowie über weitere Handlungsbedarfe und -möglichkeiten zu reflektieren. Der vorliegende Aktionsplan bringt dabei nicht nur unterschiedlichste Akteurinnen und Akteure – von städtischen Dienststellen über lokale Bildungsinstitutionen hin zu zivilgesellschaftlich getragenen Vereinen – zusammen, sondern auch zahlreiche, teils kontroverse Perspektiven. Nicht alle Forderungen lassen sich miteinander vereinbaren. Ja, zuweilen widersprechen sie sich sogar. Sie alle im Rahmen des Aktionsplans gleichberechtigt nebeneinander zu stellen, geht mit der Überzeugung einher, dass Multiperspektivität und Vielstimmigkeit eine Bereicherung für die Stadtgesellschaft darstellen.

So geben die vorangegangenen Kapitel zwar nicht immer eindeutige, aber doch nachdrückliche und praxisrelevante Anregungen dazu, wie in Augsburg zukünftig konsequent gegen Antisemitismus vorgegangen werden könnte. Die Auffächerung in unterschiedliche Tätigkeitsbereiche ermöglicht darüber hinaus – nicht zuletzt getragen von den Erfahrungen und der Expertise aller beteiligten Akteurinnen und Akteure – eine *praxisnahe* Auseinandersetzung mit den konkreten Gegebenheiten im Feld. Damit bietet der Aktionsplan nicht nur ein breites Informationsangebot, sondern im besten Fall auch Inspiration für neue Projekte und Kooperationen. Er ist vor diesem Hintergrund auch als Einladung zu verstehen, sich ganz konkret und den eigenen Möglichkeiten entsprechend gegen diskriminierende und menschenfeindliche Haltungen stark zu machen.

Während der Vorzug der vorangegangenen Kapitel in ihrer inhaltlichen Bandbreite lag, soll an dieser Stelle des Aktionsplans wiederum eine gezielte Zuspitzung hin zu den Handlungsmöglichkeiten im städtischen Zuständigkeitsbereich erfolgen. Genauer: hin zu der Frage, was die Stadt Augsburg, vertreten durch die Oberbürgermeisterin, den Stadtrat und die Verwaltung, konkret tun kann, um dem Hass gegenüber Jüdinnen und Juden entschieden entgegenzusteuern. Im Folgenden gilt es daher, aus den breiten Darstellungen **übergeordnete und gemeinsame Handlungsstrategien** herauszukristallisieren, die das Vorgehen der Stadt Augsburg gegen Antisemitismus zukünftig leiten können.

Die auf den vorangegangenen Seiten vorgestellten Ideen wurden dafür nach Inhalt und Zuständigkeit kategorisiert.⁵⁹ Besonderes Gewicht fiel dabei den geäußerten Bedürfnissen und Forderungen von Vertreterinnen und Vertretern jüdischer Institutionen (s. Teil 2, Kapitel 1) zu.

Die auf dieser Basis ausgearbeiteten Empfehlungen sind in vier Bausteine gegliedert:

1. Grundkompetenzen im Umgang mit Antisemitismus ausbauen
2. Vernetzung und Kooperation stärken
3. Auf Bestehendes aufbauen
4. Langfristige Strukturen schaffen

4.1 Baustein 1: Grundkompetenzen im Umgang mit Antisemitismus ausbauen

a) Aufbau bzw. Vertiefung eines grundlegenden Verständnisses für Antisemitismus sowie der Fähigkeit, diesen zu erkennen

Umfassendes und zielgruppenspezifisches Schulungskonzept

Eine grundlegende Voraussetzung für die Bekämpfung von Antisemitismus ist, dass möglichst viele Menschen Judenhass als solchen erkennen und in seinen wesentlichen Merkmalen verstehen. Vor diesem Hintergrund lässt sich als ein zentrales Ziel des Aktionsplans festhalten, ein *breiteres Wissen zum Themenfeld Antisemitismus zu schaffen und für unterschiedliche Erscheinungsformen zu sensibilisieren*. Nicht zuletzt soll damit *Handlungssicherheit im Umgang mit antisemitischen Vorfällen* gestärkt werden.

Eine wesentliche Gruppe bilden dabei die städtischen Beschäftigten. Als Arbeitgeberin steht die Stadt Augsburg in der Verantwortung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So wird im Rahmen des Aktionsplans an zahlreichen Stellen die Bedeutung davon unterstrichen, den städtischen Beschäftigten durch Schulungen die Chance zu geben, grundlegende Kenntnisse im Bereich Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, insbesondere Antisemitismus, aufzubauen oder zu vertiefen. Die Essenz aus den differenten Handlungsempfehlungen lässt sich dabei folgendermaßen zusammenfassen: Angestrebt werden sollte ein umfassendes Schulungskonzept, das auch hinsichtlich der unterschiedlichen Personalgruppen – etwa den städtischen Auszubildenden, Führungskräften oder pädagogischem Personal – zielgruppenspezifische Lernformate bietet.

Entsprechende Schulungen können an der Stadtakademie verankert werden und zukünftig ebenenübergreifend allen städtischen Beschäftigten als obligatorisches Weiterbildungsprogramm

⁵⁹ Bei der Auswertung des Materials waren insbesondere die folgenden Fragen leitend: Welche Themen sind den Beteiligten besonders wichtig? Wo werden Handlungsbedarfe identifiziert? Welche Forderungen werden an die Stadt gestellt? An welche Akteure richten sich diese? Und inwieweit werden in den gesammelten Beiträgen „Lösungsvorschläge“ ersichtlich

zur Verfügung stehen.

Des Weiteren sollte geprüft werden, inwieweit die Kurse auch festen Kooperationspartnerinnen und -partnern der Stadt Augsburg zugänglich gemacht werden können. Mindestens jedoch wird es gelten, nichtstädtische Akteurinnen und Akteure und eng verbundene Institutionen insofern in eine Weiterbildungsinitiative einzubeziehen, als ihnen Informationen über entsprechende Möglichkeiten im Sinne einer Verweisberatung angeboten werden.

Gerade im Kontext von pädagogischem Personal erscheint die Sensibilisierung für antisemitische und andere menschenfeindliche Ideologien und ihre Ausdrucksformen besonders entscheidend, insofern hier wesentliche Entwicklungsschritte zukünftiger Generationen begleitet werden. All jene Menschen, die in städtischen Kitas, Schulen und anderen Betreuungsmodellen betreuend tätig sind, gilt daher ein besonderes Augenmerk. Für städtische Lehrkräfte müssen in diesem Zuge Fortbildungs- und Workshopformate entwickelt werden.

Förderung von Bildungsformaten in der Stadtgesellschaft

Über diese Berufsgruppen hinaus ist es entscheidend, mit einem *vielfältigen Bildungsangebot* in die Breite der Stadtgesellschaft hineinzuwirken, nicht zuletzt durch die Förderung öffentlicher Veranstaltungen. Denn Bildung ist eine zentrale Säule der Antisemitismusprävention. Auch die Bundesregierung benennt in ihrer *Nationalen Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben* (NASAS) Bildung als ein wesentliches Handlungsfeld im Kampf gegen Judenhass, welches u.a. die folgenden Bereiche umfasst: politische Bildung, Demokratiebildung, kultursensible Formate und Bildungsarbeit zum Holocaust. Neben der Aufklärung und Sensibilisierung im Kontext Antisemitismus legt die NASAS auch einen besonderen Stellenwert auf den Ausbau des Wissens über das Judentum und jüdisches Leben in seiner Diversität.⁶⁰ Angesichts der Breite der Themen und der unterschiedlichen Erscheinungsformen von Antisemitismus müssen Projekte und Angebote *vielfältig* und *multidimensional* gestaltet werden. In einer diversen Stadtgesellschaft haben Bildungsinhalte darüber hinaus *unterschiedliche Zielgruppen* zu adressieren. Der Aktionsplan soll auf Basis der gesammelten Erkenntnisse die Stadt Augsburg darin bestärken, über unterschiedliche Dienststellen hinweg weiterhin in bestehende Bildungsformate der Antisemitismusprävention zu investieren und auf die Entwicklung zusätzlicher Projekte hinzuwirken.

⁶⁰ Vgl. Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 28; 43ff.

b) Konsequenter Ansatz in der Haltung gegen Antisemitismus

Klare und differenzierte Benennung von Antisemitismus – bei gleichzeitiger Einbettung in größeren Kontext

Die Stadt Augsburg hat sich wiederholt deutlich gegen demokratiefeindliche und diskriminierende Ideologien stark gemacht und spricht sich klar gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aus. Im Lichte dieses Bekenntnisses zu einer offenen und friedfertigen Stadtgesellschaft ist auch der „Aktionsplan gegen Antisemitismus“ zu verstehen. Um diesen allerdings mit Leben zu füllen, bedarf es auch zukünftig eines entschlossenen und stringenten Vorgehens in allen Handlungsbereichen.

Ein Aspekt davon ist, Antisemitismus klar als solchen zu benennen und gegen jede Form antisemitischen Gedankenguts einzustehen. Mit dem Zuschnitt des Aktionsplans ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer *zielgerichteten und praxisnahen Prävention und Bekämpfung von Antisemitismus* gegangen worden. Die differenzierteren Erkenntnisse sollen dabei in einen antisemitismuskritischen Handlungsansatz transformiert werden, der auf allen Ebenen und über alle Ressorts hinweg vertreten werden kann.

Gleichzeitig bezeugen die im Rahmen des Aktionsplans versammelten Textbeiträge den Wunsch seitens vieler zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure, auch andere Dimensionen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zukünftig auf städtischer Ebene stärker in den Blick zu nehmen. Die Erweiterung des durch die städtische Arbeitsgruppe zu erarbeitenden „dauerhaften städtischen milieuübergreifenden Programms zur Prävention und Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“⁶¹ um weitere, jeweils partikulär zu betrachtende Themenschwerpunkte wurde bereits begonnen.

Entwicklung und Fortführung explizit antisemitismuskritischer Handlungsinitiativen

Ein Ziel des Aktionsplans besteht darin, einen Überblick über gegenwärtige Präventionsmaßnahmen im Stadtgebiet zu erhalten. Dabei hat sich gezeigt, dass sich viele der skizzierten Formate zuweilen eher allgemein im Kontext Demokratieförderung bewegen.

Demokratiebildung und die Abwehr antidemokratischer und diskriminierender Ideologien – nicht zuletzt Antisemitismus – müssen jedoch Hand in Hand gehen. Ein städtischer Vorstoß in diesem Bereich muss zielgerichtet und konsequent antisemitischen Entwicklungen entgegen-treten. In der Praxis bedeutet dies, vermehrt *auch* Projekte anzustreben, die sich Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im weiteren und Antisemitismus im besonderen Sinne widmen.

⁶¹ Vgl. Sachstandsbericht Aktionsplan Antisemitismus der Stadt Augsburg (Bericht BER/24/10863 öffentlich).

Ausstattung mit finanziellen und personellen Mitteln

Um die klare Haltung der Stadt Augsburg im Hinblick auf Antisemitismus nach außen zu tragen und Veränderungen anzustoßen, müssen entsprechende Projekte auch mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Darüber hinaus hängt der Erfolg etwaiger Maßnahmen nicht zuletzt von denjenigen Menschen ab, welche diese Projekte mit Leben füllen. Vor diesem Hintergrund kann es notwendig sein, vereinzelt über personelle Aufstockungen nachzudenken bzw. entsprechende Strukturen zu schaffen (zur genaueren Ausgestaltung s. Baustein 4).

Distanzierung von antidemokratischen, menschenfeindlichen und antisemitischen Inhalten

In zahlreichen Kommunen wird derzeit über die Möglichkeiten diskutiert, zunehmend lauter werdenden antidemokratischen und diskriminierenden politischen Vorstößen nicht nur entschieden entgegenzutreten, sondern diese auch aktiv zu unterbinden, wo es städtische Befugnisse zulassen.

Im Rahmen des Aktionsplans schlagen sich diese Auseinandersetzungen etwa in Form verschiedener Forderungen nach Interventionen durch die Kommunalpolitik nieder, wie beispielsweise dem Ruf nach strengeren, an demokratische bzw. antisemitismuskritische Werte gebundenen Zuwendungsrichtlinien in der Kooperationsarbeit.

Eine entsprechende Ausformulierung der Zuwendungsrichtlinien ist derzeit in Bearbeitung. Der Stadt Augsburg ist daran gelegen, menschenfeindlichen, darunter insbesondere antisemitische Ideologien, keine öffentliche Plattform zukommen zu lassen. Gleichzeitig bewegt sie sich dabei in einem Spannungsfeld zwischen politischen Forderungen und rechtlichen Rahmenbedingungen, das nicht immer einfach zu überbrücken ist. Die Erkenntnisse aus dem Aktionsplan haben erneut die Relevanz davon unterstrichen, die städtischen Möglichkeiten in diesen Fragen weiterhin zu prüfen.

c) Ambivalenzen aushalten, Empathie bewahren

Hasstiraden im Netz, rechte Propaganda, das Gegeneinander-Ausspielen von Minderheiten – die Luft ist kühler geworden dieser Tage. Die Risse tiefer, die Debatten schärfer, gegenseitiges Verständnis weniger. Antisemitismus findet sein Ventil heute verstärkt auch in den Auseinandersetzungen um den Krieg im Nahen Osten, dessen Entwicklungen neue Eskalationsstufen der Gewalt zu Tage gebracht haben. Auch hierzulande werden alte Dispute mit neuer Bitterkeit ausgetragen – oder aber: gar nicht mehr (s. Baustein 2). Gemeinsames, die Empathie füreinander scheinen hierbei zuweilen verloren zu gehen. Die Symptome dieser global einschneidenden Konflikte sind auch in Augsburg spürbar. Klar ist jedoch auch: Sie können nicht hier gelöst werden. Dennoch macht sich die Stadt Augsburg dafür stark, die Debatten offen zu führen, Diskussionen nicht zu vermeiden. In Bildungsformaten und der Veranstaltungsplanung, in Kunst und Kultur, in großen politischen Entscheidungsprozessen und alltäglichen kommunalen Verwaltungsfragen erweisen sich Ambivalenzen nicht nur zuweilen als fruchtbar – sie gehören schlichtweg zur Realität. Konfliktfähigkeit zu stärken, heterogene Meinungen auszuhalten und sich nicht vor Kontroversen zu scheuen, ist und muss umso mehr Teil der gemeinsamen Bestrebungen sein, die auf den Aktionsplan folgen. Dies bedeutet auch, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und aktiv Diskussionsformate zu fördern, die einer *respektvollen* Streitkultur Ausdruck verleihen.

4.2 Baustein 2: Vernetzung und Kooperation stärken

a) Eigene Süppchen zusammenschütten

Engagement bündeln, Doppelstrukturen vermeiden

Ob in der Stadtverwaltung, im privaten Alltag oder im Rahmen zivilgesellschaftlicher Organisationen: Der Aktionsplan hat nicht zuletzt gezeigt, wie vielfältig sich das Engagement für eine offene, diskriminierungsfreie Stadtgesellschaft in Augsburg gestaltet. Indem der Aktionsplan bereits etablierte und geplante Präventionsmaßnahmen gegen Antisemitismus in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern zusammenführt, verschafft er einen Überblick über die Breite des Angebots und lässt etwaige Leerstellen sichtbar werden. Er offenbart dabei auch, was in der alltäglichen Verwaltungsarbeit oft verborgen bleibt: Wie viele Menschen mit unterschiedlichsten Projekten für ähnliche Ziele arbeiten und dabei auf ähnliche Schwierigkeiten treffen. Mitunter werden dabei auch Doppelstrukturen ersichtlich.

Beispiel: Schulungsformate

Besonders ins Auge sticht dies beispielsweise im Kontext von Schulungs- und Weiterbildungsmodulen sowie einzelnen Workshop-Formaten. So zeugen die Textbeiträge der städtischen Einrichtungen insbesondere davon, dass zahlreiche engagierte Mitarbeitende der Stadt – etwa im Rahmen von Kooperationsprojekten – derzeit darüber reflektieren, wie sie außerstädtischen Projektpartnerinnen und -partnern geeignete Angebote zugänglich machen können oder bereits erste Initiativen zur Entwicklung neuer Bildungsformate ergriffen haben. Wenngleich äußerst ermutigend, könnten diese einzelnen Vorstöße doch in einem gemeinsamen Prozess noch größere Wirkung entfalten und zusätzliche Ressourcen sparen. So könnte danach gefragt werden, inwieweit bereits etablierte oder sich in Arbeit befindende Konzepte auch anderen Dienststellen und regelmäßigen Kooperationspartnern zugänglich gemacht werden könnten oder sich Kurse für ein breiteres Publikum öffnen lassen. Auch mit Blick auf ein zu entwickelndes Schulungsmodell für städtische Beschäftigte über die Stadtakademie (s. Baustein 1) wären Synergien denkbar. Auf diese Weise könnten doppelte Strukturen zusammengeführt werden.

Informationsaustausch und Netzwerkarbeit

Um Antisemitismus künftig noch gezielter vorzubeugen und zu bekämpfen – das hat auch das vorangegangene Beispiel gezeigt –, bedarf es eines gemeinsamen Vorgehens, eines Informationsaustausches und der Netzwerkarbeit. Nicht nur kann dadurch Doppelstrukturen entgegen gewirkt werden, sondern es lassen sich auch Erfahrungen und Expertisen zusammenführen. Dass

sich ein solcher Austausch bezahlt macht, zeigen die vielen positiven Beispiele aus dem Aktionsplan wie etwa der *AK STOPP!*, das *Netzwerk Kulturelle Bildung* oder die enge Zusammenarbeit zwischen der *Fachstelle für Erinnerungskultur* und bürgerschaftlichen Vereinen und Initiativen. Als besonders wertvoll erweisen sich diese Strukturen auch dadurch, dass sie städtische und nichtstädtische Akteurinnen und Akteure vernetzen, und dass sich – mit Blick auf den Themenfokus des Aktionsplans besonders relevant – auch jüdische Institutionen einbringen können. Ähnliche Netzwerkarbeit gilt es weiterhin aufzubauen und zu stärken.

Eine Herausforderung scheint partiell darin zu bestehen, diesen engen Informationsaustausch auch über verschiedene Fachbereiche und Dienststellen der Stadtverwaltung hinweg aufrechtzuerhalten. Dafür bräuchte es geeignete innerstädtische Vernetzungsformate, Querschnittstreffen und nicht zuletzt eine zentrale Koordinierungsinstanz. Dabei muss es vor allem um die Schaffung nachhaltiger Strukturen gehen. Die genaueren Ideen dazu werden unter dem Baustein 4 ausbreitet. Auf die Förderung dieser Austauschprozesse könnte künftig ein besonderes Augenmerk gerichtet werden, um in die Praxis umzusetzen, was die *Nationale Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben* (NASAS) der Bundesregierung als zentralen Schritt in der Bekämpfung von Judenhass begreift: einen „ganzheitlichen, politikfeld-, ressort- und ebenenübergreifenden“⁶² Ansatz.

b) Trotzdem weitersprechen – Dialogformate in schwierigen Zeiten

Das Trauma des 7. Oktober, der verheerende Krieg in Gaza und im Libanon, die zunehmend harscheren Auseinandersetzungen und Proteste überall auf der Welt – sie haben hierzulande nicht nur als Brandbeschleuniger für antisemitische und rassistische Vorfälle und Ideologien gewirkt, sondern auch zuweilen dazu beigetragen, dass Gespräche und der Austausch über unterschiedliche Positionen zugunsten verhärteter Lagerbildungen versiegen. Wo Worte fehlen, hat sich Schweigen eingeschlichen. Politisch und kulturell Engagierte berichten vom Bruch alter Allianzen, von Isolation und dem Rückzug aus manchen Räumen.⁶³

Auch die Textbeiträge des Aktionsplans verweisen auf das Versiegen bisheriger Gesprächskanäle. In vielen deutschen Städten habe etwa der interreligiöse Dialog seit dem 7. Oktober abgerissen - Wenngleich Augsburg mit Formaten wie dem *Runden Tisch* und dem *Jungen Dialog der Religionen* hiervon ausgenommen ist.

⁶² Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 8.

⁶³ Vgl. Gorelik et al. 2024.

Darüber hinaus zeitigt auch die bundesweite Kürzung von Fördermitteln ihre Folgen: Die Jüdische Gemeinde etwa bringt in ihrem Text Bedauern über das Ende der Förderung des Projekts „meet2respect“ in Augsburg zum Ausdruck, welches (auch) aufgrund der Finanzierungslage derzeit nicht mehr in der Region durchgeführt wird. Das Projekt bringt Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Religionen in Tandems im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs zusammen ins Gespräch und ermöglicht Schülerinnen und Schülern damit ein lebendiges Beispiel eines friedlichen Miteinanders.⁶⁴ Der Bedarf an solchen Formaten ist in Augsburg wie auch in anderen Städten groß.

Dies wird auch in dem hier vorliegenden Bericht deutlich: Zahlreiche Beteiligte wünschen sich für die Stadt mehr Dialogmöglichkeiten sowie Veranstaltungen und Projekte, die das gegenseitige Verständnis zwischen verschiedenen politischen, kulturellen und religiösen Gruppen stärken. Am Austausch festzuhalten, so schwierig er sein mag – das ist, was die Autorinnen Lena Gorelik, Miryam Schellbach und Mirjam Zadoff in einem durch sie zusammengetragenen Essay- Sammelband als zentrale Aufgabe herausstellen, die Demokratie in durchaus schwierigen Zeiten zu schützen. Trotz allem das Gespräch zu suchen, ist daher die Devise. In den Worten der Herausgeberinnen: „dass wir – wieder oder neu gelernt – miteinander sprechen, dass wir *trotzdem* sprechen“⁶⁵.

Ermutigend scheint: Die Bereitschaft zum Dialog ist in Augsburg von vielen Seiten gegeben. Sie braucht allerdings die Unterstützung und Förderung seitens der Stadtgesellschaft und kommunalpolitischer Entscheidungsträgerinnen und -träger. Als ein erster, ganz konkreter Schritt nach der Auseinandersetzung mit dem Aktionsplan könnte in diesem Handlungsfeld daher die Wiederbelebung des Projekts „meet2respect“ in Augsburg folgen. Dazu ist insbesondere die Bereitstellung finanzieller Mittel seitens der Stadt notwendig.

Auch darüber hinaus sollte ein besonderes Augenmerk in der Planung von Veranstaltungen und Projekten auf Dialogformate gerichtet werden. Gerade die jüdisch-muslimische Begegnung ist dabei angesichts des gleichzeitigen Anstiegs antisemitischer und antimuslimischer Vorfälle im Nachhall des 7. Oktober von enormer Bedeutung.

Nachzudenken ist des Weiteren darüber, wie der Austausch zwischen verschiedenen Communities im Sinne der Antisemitismusprävention, aber auch der Sensibilisierung für andere Diskriminierungsformen, nicht zuletzt antimuslimischem Rassismus, in Augsburg *langfristig* realisiert werden könnte. **Unabhängig von Einzelprojekten sollten Gesprächskanäle dauerhaft erhalten und gepflegt werden.** Ein positives Beispiel bildet in diesem Kontext der Runde Tisch der

⁶⁴ Zum Projekt „meet2respect“: <https://meet2respect.de/>.

⁶⁵ Klappentext in: Gorelik et al. 2024.

Religionen, der in regelmäßigen Treffen insbesondere zum Erfahrungsaustausch und zum Diskurs über das Gemeinsame, das Verbindende einlädt. Auf diese Weise können positive Impulse in die eigenen Gemeinden rückgespiegelt werden.

Diesen Austausch auch über den religiösen Bereich hinaus zu fördern und institutionell in Augsburg zu verankern, kann eine der künftigen Herausforderungen sein, die sich nach dem Aktionsplan stellen. Ins Auge gefasst werden könnten dabei auch mögliche Kooperationsmodelle, etwa mit dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben (JMAS).

c) Leerstellen füllen – neue Kooperationen eingehen

Indem der Aktionsplan bisheriges und geplantes Engagement im Kontext der Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus bündelt, offenbart er auch etwaige strukturelle und thematische Leerstellen. Zwei Themenfelder wurden in diesem Zuge identifiziert, die zukünftig stärker einbezogen werden können:

Betroffenen-Perspektive und Empowerment

Der Fokus eines Großteils der in der vorliegenden Publikation versammelten Maßnahmen und Projekte liegt – wenngleich sie sich mit Blick auf die Herangehensweise und Zielgruppen unterscheiden – darauf, nicht-jüdische Menschen in Augsburg für Antisemitismus zu sensibilisieren und (ihnen) jüdisches Leben sichtbar zu machen. Angebote für Jüdinnen und Juden werden dabei sowohl auf städtischer als auch auf zivilgesellschaftlicher Ebene deutlich weniger realisiert. Eine Ausnahme bildet die Arbeit der jüdischen Institutionen selbst, wobei hier zudem wichtige Vermittlungsaufgaben übernommen werden und das Gespräch mit der Stadtgesellschaft gesucht wird.

Die Leitlinie des städtischen Vorgehens in Konfrontation mit einem erheblichen Anstieg antisemitischer Vorfälle kann nicht allein darin bestehen, die Mehrheitsgesellschaft bzw. nicht-jüdische Bevölkerungsgruppen Augsburgs aufzuklären und zu sensibilisieren. Vielmehr gilt es auch, jüdisches Leben in der Stadt zu stärken und Betroffenen von Antisemitismus Unterstützung zukommen zu lassen. Die Strategie der Bundesregierung zur Bekämpfung von Antisemitismus etwa begreift die Stärkung der *Betroffenenperspektive* als eine Querschnittsdimension.⁶⁶ Übergeordnetes Ziel aller Maßnahmen müsse nicht zuletzt sein, Betroffenen eine „angemessene Vertretung ihrer Belange sowie echte Inklusion und Partizipation im Sinne einer Überwindung der

⁶⁶ Vgl. Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 12f.

Trennung in jüdische und nicht jüdische Mitglieder der Gesellschaft“⁶⁷ zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sollten die Teilhabe- und Entfaltungsmöglichkeiten der in Augsburg lebenden Jüdinnen und Juden künftig stärker in der Projektarbeit mitgedacht werden.

Migration und Vielfalt

Eine Teilaufgabe liegt dabei in den Fachbereichen *Migration* und *gesellschaftlichen Integration*. So machen Menschen, die aus der ehemaligen Sowjetunion zugewandert sind, einen großen Teil der heutigen jüdischen Gemeinde in Augsburg aus. Augsburg ist nicht nur für viele zugewanderte Jüdinnen und Juden eine neue Heimat geworden, sondern auch für eine Vielzahl von Menschen aus allen Teilen der Welt. Mehr als 50 Prozent der Stadtbevölkerung haben einen Migrationshintergrund. Umso zentraler erscheint es, allen Bürgerinnen und Bürgern – unabhängig von Geschlecht, Alter, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung – eine gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben zu ermöglichen. Damit einher geht auch ein entschiedenes Eintreten gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Denn wir alle sind Augsburg. Antisemitismusprävention muss vor diesem Hintergrund sensibel für migrationsbezogene Vielfalt gestaltet werden und die unterschiedlichen Geschichten und Perspektiven aufnehmen, welche sowohl die Diversität der jüdischen Bevölkerung als auch der gesamten Stadtgesellschaft widerspiegeln.

Unterstützung für Betroffene von Diskriminierung

Viele der im Rahmen des Aktionsplans betrachteten Maßnahmen bauen darauf, diskriminierende Einstellungen zu bekämpfen und damit antisemitischen Vorfällen präventiv entgegenzuwirken. Zur Realität gehört jedoch auch: Antisemitische Anfeindungen gehören in deutschen Städten heute zur alltäglichen Erfahrung. Seit dem 7. Oktober verzeichnen Melde- und Beratungsstellen bundesweit einen dramatischen Anstieg der Anfragen aufgrund antisemitischer Vorfälle.⁶⁸ Umso wichtiger erscheint es, Betroffenen von Diskriminierung auch regionale, niederschwellige Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten. Dafür wurde in Augsburg die Zentrale Antidiskriminierungsstelle (ZADS) eingerichtet, in deren Aufgabengebiet insbesondere die Beratung und Unterstützung von betroffenen Personen bei Diskriminierungsvorfällen im Stadtgebiet fällt (s. auch Kapitel 3.3.1).

Der Aktionsplan sensibilisiert in diesem Kontext allerdings auch für das gegenwärtig starke Missverhältnis in Hinblick auf die Beratungsanfragen: Während überregionale und insbesondere auf Antisemitismus spezialisierte Beratungsstellen zunehmend von Überlastungen berichten,

⁶⁷ Ebd., S. 12.

⁶⁸ Vgl. RIAS Bayern 2024, S. 10f.; OFEK 2024, S. 1.

gehen bei der ZADS kaum Anfragen von Betroffenen antisemitischer Vorfälle ein. Eine ähnliche Diskrepanz lässt sich auch für die vorgenommenen Beratungen der ZADS im Allgemeinen festhalten: Zwar konnte die Antidiskriminierungsstelle seit ihrem Bestehen im Jahr 2022 zahlreiche betroffene Menschen mit gezielten Einzelfallberatungen unterstützen, zu antisemitischen Vorfällen wurde sie bislang aber kaum beratend tätig. Antisemitismus und diejenigen, die durch ihn zu Schaden kommen, bleiben allzu oft unter dem Radar städtischer Behörden. Wie die ZADS in ihrem Textbeitrag berichtet, stehen auch andere kommunale Melde- und Beratungsstellen vor dieser Problematik: Betroffene von Antisemitismus scheinen Hemmungen zu haben, sich an städtische Anlaufstellen zu wenden. Im Umkehrschluss lässt dies befürchten, dass zahlreiche Menschen mit belastenden Diskriminierungserfahrungen ohne fachliche Unterstützung auskommen müssen – gerade dort, wo die Kapazitäten spezialisierter Fachstellen überschritten sind. Das ist ein Befund, der auch im Rahmen der spezifisch für Augsburg auszuarbeitenden Strategien gegen Antisemitismus nicht unberücksichtigt bleiben darf.

Perspektivisch muss ein Ziel der Aktivitäten in Augsburg sein, das Vertrauen von Betroffenen in städtische Strukturen zu stärken. Wie genau hierbei allerdings vorgegangen werden kann – konkreter: inwieweit das Angebot der ZADS im Kontext Antisemitismus niedrigschwelliger gestaltet werden könnte, ob die Einrichtung einer spezialisierten Fachstelle für Bayern Abhilfe verschaffen würde, wie Sicherheitsbedenken gemildert werden können, welche Kommunikationswege Betroffene besser ansprechen könnten – auf all diese Fragen lassen sich an dieser Stelle keine eindeutigen Antworten geben. Es ist eine besondere Stärke des mit der vorliegenden Publikation realisierten Aktionsplan-Formats, die Möglichkeit zu schaffen, Problemlagen zu identifizieren, besonnen mit Blick auf ihre Ursachen zu untersuchen und über Maßnahmen nachzudenken, die diesen gezielt entgegensteuern. Dieser Reflexionsprozess kann mit Veröffentlichung des Aktionsplans nicht abgeschlossen werden. Er muss weitergehen.

Zusammenarbeit mit jüdischen Institutionen und gesamtgesellschaftliche Verantwortung

Zur Hervorhebung der Perspektive der Betroffenen von Antisemitismus gehört in diesem Zusammenhang auch, explizit jüdische Stimmen und Expertisen in das kommunale Vorgehen einzubeziehen. Zu begrüßen sind vor diesem Hintergrund die zahlreichen im Aktionsplan dargestellten Überlegungen städtischer Dienststellen für Kooperationen und Projekte mit den in Augsburg vertretenen jüdischen Institutionen. **Dies muss dabei unter strenger Achtung der Kapazitäten und Grenzen letztgenannter geschehen.** Denn klar ist: Die Verantwortung für die Bekämpfung von Antisemitismus liegt nicht allein bei den Vertreterinnen und Vertretern jüdischer Institutionen, sondern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Digitalität und Medienkompetenz

Mit den bisherigen Maßnahmen nicht ausreichend adressiert werden außerdem die Herausforderungen einer digitalisierten Welt. Dies erscheint insofern besonders problematisch, als auch die Erfahrungen aus Augsburg auf eine zunehmende Radikalisierung insbesondere im Zuge unreflektierter Mediennutzung hinweisen, wie etwa im Text des Jüdischen Museums (JMAS) deutlich wird. Auch der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung verweist auf das hohe Gefahrenpotenzial im Netz „durch die Verbreitung von antisemitischen Narrativen, Verschwörungsmythemen, Hass und Hetze“⁶⁹, weshalb das Mitdenken von Digitalität als eine Querschnittsaufgabe der Antisemitismusprävention in allen Handlungsfeldern angesehen werden sollte. Der Bericht des Bundesbeauftragten empfiehlt die Förderung von Medienkompetenz für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen.⁷⁰ Auch die Stadt Augsburg müsste künftig noch stärker mit geeigneten Formaten darauf hinwirken, insbesondere – wenn auch nicht ausschließlich – Kindern und Jugendlichen einen kritischen Umgang mit Medien nahezubringen.

Dafür müssen kompetente Partnerinstitutionen gesucht und neue Kooperationsformate entwickelt werden. Auch das JMAS geht derzeit der Frage nach, wie mögliche Projekte zur kritischen Mediennutzung im Kontext der Antisemitismusprävention aussehen könnten. Eine Zusammenarbeit mit dem Museum sowie anderen Einrichtungen wie etwa der *Medienstelle Augsburg* oder der *Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit* sollten in diesem Kontext erwogen werden. Dabei gilt es insbesondere zu prüfen, wie die Medienkompetenz in den städtischen Schulen gestärkt werden könnte.

⁶⁹ Ebd., S. 19.

⁷⁰ Vgl. ebd.

4.3 Baustein 3: Auf Bestehendes aufbauen

Mit dem Format des Aktionsplans soll es in Augsburg gelingen, eine Vielzahl unterschiedlichster kommunaler sowie zivilgesellschaftlicher Projekte, Ideen und Wünsche im Bereich Antisemitismusprävention zu bündeln, zu kategorisieren und in ein gemeinsames strategisches Aktionsprogramm einzuweben. Er bildet im Wortsinne den Versuch ab, eine *Aktion* – im hier behandelten Fall: ein vereintes städtisches Vorgehen gegen Antisemitismus – mit dem nötigen Abstand und Weitblick zu *planen*. In dieser außeralltäglichen Situation des gedanklichen Experimentierens lassen sich auch Fragen danach stellen, wie ein solches Handeln möglichst ziel- gerichtet gestaltet werden kann, wo es gelingen könnte, Energien zu sparen und Ressourcen mit dem größten Effekt einzusetzen. Dies findet nicht im luftleeren Raum statt: Zahlreiche Einzelpersonen, Gruppen und Einrichtungen – darunter auch städtische – setzen sich in Augsburg bereits seit Langem entschieden gegen antidemokratische und diskriminierende Ideologien und für eine freie, offene Stadtgesellschaft ein. *Jene bereits bestehenden Strukturen zu fördern und weiterauszubauen, lässt sich als eine pragmatische Teilstrategie identifizieren, Antisemitismus in Augsburg weiterhin und mit verstärkten Mitteln zu bekämpfen.*

a) Aufnahme von Antisemitismusprävention in bestehende Formate

Eine Möglichkeit, dies umzusetzen, besteht in der thematischen Einbindung von Antisemitismus, seiner Wirkungsweisen und gegenwärtigen Erscheinungsformen in bereits etablierte Formate, welche diese Problematik bislang nicht behandeln. Im Rahmen des Aktionsplans werden dazu einige erste Ideen versammelt. Ein besonders vielversprechendes Beispiel bildet die Erweiterung des Projekts *LernortRathaus* für Schülerinnen und Schüler (s. Kapitel 3.1.3) sowie für Zugewanderte (s. Kapitel 3.1.6) um Lerneinheiten zu Antisemitismus. Das vom Referat für Bildung und Migration der Stadt Augsburg entwickelte Format vermittelt zielgruppenspezifisch zentrale politische Zusammenhänge und demokratische Werte. Durch ein Kennenlernen des Ortes, an dem für die Stadt wichtige Entscheidungen getroffen werden, können kommunale politische Prozesse, aber auch die eigenen Beteiligungsmöglichkeiten alltagsnah verständlich gemacht werden. Die entsprechenden Kapitel geben einen Einblick in verschiedene Überlegungen, dabei zukünftig stärker auf die Gefahren von Antisemitismus einzugehen und Verknüpfungen zur jüdischen Geschichte in Augsburg herzustellen. Eine thematische Auseinandersetzung mit Antisemitismus würde sich darüber hinaus insofern als eine wichtige und sinnvolle Ergänzung einer Besichtigung des Rathauses anbieten, als dort seit 2004 ein Gedenkraum besteht, der an das Schicksal der im Holocaust ermordeten Augsburger Jüdinnen und Juden erinnert. Auf diese Weise ließe sich also eine Brücke zwischen politischer und historischer Bildung auf der einen und der Teilhabe am

kommunalen Geschehen in Augsburg auf der anderen Seite schlagen. Brücken zu bauen – das ist vor diesem Hintergrund eine der zentralen Handlungsempfehlungen, um gemeinsam über unterschiedlichste Politikfelder hinweg gegen Judenfeindlichkeit vorzugehen. Der Aktionsplan soll an dieser Stelle alle Dienststellen der Stadtverwaltung ausdrücklich dazu ermuntern, weiterhin über mögliche Synergien nachzudenken und die Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus gegebenenfalls in die dem eigenen Fachbereich zugeordneten Formate zu integrieren.

b) Zivilgesellschaftliches Engagement unterstützen

Ob im Freundes- oder Bekanntenkreis, in Vereinen organisiert oder in größeren Kooperationszusammenschlüssen – es sind gerade die beharrlichen Aktivitäten der zahlreichen engagierten Menschen in Augsburg, ihr Einsatz für eine offene und freie Gesellschaft, die diese Stadt heute ihrem Anspruch nach zur „Friedensstadt“ machen. Dieses Engagement entsprechend der städtischen Möglichkeiten zu unterstützen, sollte daher eine besondere Priorität haben. Umso mehr dort, wo sich mit der Bekämpfung und Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und insbesondere Antisemitismus ein gemeinsames Ziel festmachen lässt. Die im Rahmen des Aktionsplans beteiligten zivilgesellschaftlichen Organisationen haben in ihren Textbeiträgen jeweils differenzierte Problembeschreibungen, Bedarfe und Forderungen formuliert (s. Teil 2, Kapitel 7). Allen davon gleichberechtigt nachzukommen, ist an dieser Stelle nicht umsetzbar. Was auf Grundlage der versammelten Beiträge jedoch möglich wird, ist wiederkehrende Motive und zentrale Schnittstellen herauszukristallisieren.

Möglichkeiten der Raumnutzung

Ein wiederholt geäußertes Anliegen gegenüber der Stadt besteht in der Reflexion von Möglichkeiten, lokalen Initiativen und ehrenamtlich Engagierten einen leichteren Zugang zu Räumen innerhalb der Stadt zu bieten. So fehlen einigen Gruppen geeignete Räume für Zusammentreffen und Veranstaltungen, wie aus den Texten hervorgeht. Ihnen allen entsprechende Räume zur Verfügung zu stellen, ist allerdings nicht zu realisieren. Ein Kompromiss könnte darin bestehen, in der Halle 116 einen Raum vorzuhalten, in welchem Veranstaltungen gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Allgemeinen und Antisemitismus im Besonderen möglich sind. Aktuell ist die Stadt Augsburg damit befasst, eben dieses Raumangebot in der Halle 116 zu schaffen.

c) Schnittstelle: Erinnerungs- und Gedenkort „Halle 116“

Eine über alle Handlungsfelder – sowohl von städtischer als auch zivilgesellschaftlicher Seite – hinweg betonte Prämisse einer zukünftigen Präventionsstrategie betrifft den Ausbau der „Halle 116“. Gedenkstätten wie jene, die in Augsburg seit kurzem auf dem Gelände des ehemaligen Außenlager des KZ Dachau eingerichtet wurde, nehmen auch in der Strategie des Bundes eine wichtige Rolle als Orte des Gedenkens und Lernens ein.⁷¹ Der *Nationalen Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben* (NASAS) folgend liegt der Grundgedanke hierbei darin, „dass antisemitische und rassistische sowie antidemokratische Denkmuster durch Bildung von Geschichtsbewusstsein aufgebrochen werden [sollen]“⁷². Vor diesem Hintergrund sollte zur vollen Ausschöpfung des Potenzials auch in Augsburg der Ausbau eines solchen Ortes vorangetrieben werden.

Insofern der Ausbau der „Halle 116“ mehrere identifizierte Bedarfe in der Stadt gleichzeitig anspricht, lässt sich dabei von einer *Schnittstelle* sprechen. Folgende Aspekte könnten dabei unter anderem verfolgt werden: die Stärkung der Erinnerungskultur in der Stadt, die Bereitstellung eines gemeinsamen Lern- und Bildungsortes für die gesamte Stadtgesellschaft sowie die Ermöglichung historisch-politischer Bildung für Schulklassen in einem regionalen Kontext. Nicht zuletzt könnte auf diese Weise, wie unter dem vorangegangenen Punkt geschildert, auch ein Konzept für die Raumnutzung durch Ehrenamtliche entstehen.

Vor diesem Hintergrund sollte die Stadt Augsburg mit besonderer Priorität auf eine zeitnah startende stufenweise Erweiterung der „Halle 116“ hinwirken. Dafür sind insbesondere Verhandlungen mit dem Freistaat Bayern für eine dauerhafte Förderung eines für die Stadtgesellschaft so entscheidenden Ortes des Gedenkens zu führen.

Besuch der „Halle 116“ durch Schulklassen in den Lehrplänen verankern

Auf Bundesebene wird in diesem Kontext auch betont, dass die Aufarbeitung der Geschichte durch Gedenkort möglichst in der Breite der Bevölkerung zu etablieren sei. Dieses Ziel könne besonders dort umgesetzt werden, wo Besuche von Erinnerungsorten fest institutionalisiert sind⁷³, beispielsweise im Rahmen der beruflichen oder schulischen Ausbildung. Für das kommunale Vorgehen in Augsburg ließe sich daraus ableiten, den Besuch der Halle 116 als regionale Stätte des Gedenkens und Lernens zukünftig stärker in den Augsburger Schulen zu etablieren.

⁷¹ Vgl. Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 34.

⁷² Ebd.

⁷³ Vgl. Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 34

Die Stadt Augsburg soll im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus darauf hinwirken, dass für Schülerinnen und Schüler unabhängig von der Schulart der Besuch der Halle 116 zukünftig in den Lehrplänen empfohlen wird – eine Idee, die von zahlreichen am Aktionsplan mitwirkenden Parteien in ähnlicher Weise eingebracht wird. Inwieweit diese Maßnahme umzusetzen ist, sollte zeitnah geprüft werden.

d) Erinnern in der Stadt stärken

Neben der Herausbildung eines kritischen Geschichtsbewusstseins auf individueller Ebene, zu der insbesondere Gedenkort e beitragen können, ist das Lebendighalten einer gesamtgesellschaftlichen Erinnerungskultur eine zentrale Säule von Antisemitismusprävention, wie sie etwa die Bundesregierung verfolgt.⁷⁴ Um die Erinnerungsarbeit in Augsburg weiterzuentwickeln, gibt es daher neben dem Ausbau eines gemeinsamen Gedenkortes künftig weitere Stellschrauben zu beachten.

Insbesondere sollte die städtische Erinnerungsarbeit hierbei perspektivisch *migrationsbedingte Vielfalt* stärker einbeziehen (s. auch Baustein 2). Dies umfasst insbesondere die Ausgestaltung von Formaten der erinnerungskulturellen Antisemitismusprävention innerhalb einer und für eine Migrationsgesellschaft. Heißt: Das Angebot sollte die vielfältigen Bevölkerungsgruppen Augsburgs mit ihren jeweils eigenen Erfahrungen und kulturellen Wissensbestände mitberücksichtigen und ansprechen können. Zum anderen sollte auch die jüdische Geschichte in Augsburg, insbesondere jene der heutigen Gemeinde, als Migrationsgeschichte erfahrbar werden. Auf diese Weise kann die Kontinuität von Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen thematisiert und nach Gemeinsamkeiten zwischen den Erlebnissen unterschiedlicher Betroffenengruppen gefragt werden. Dies markiert einen wichtigen Schritt in Richtung einer vielfältigeren Erinnerungslandschaft in Augsburg.

Des Weiteren wurde im Rahmen des Aktionsplans von zivilgesellschaftlicher Seite der Bedarf geäußert, die *Fachstelle für Erinnerungskultur* als wichtige Koordinationsinstanz der Erinnerungsarbeit in Augsburg personell zu stärken. Erste Gestaltungsideen wurden bereits im Zuge der Erstellung des Aktionsplans diskutiert. Eine verhältnismäßig einfache und praktikable Möglichkeit bestünde in der Verstetigung und Erhöhung des Stundendeputats der der Fachstelle zugeordneten museumspädagogischen Fachkraft.

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 33.

Dies gilt es als Konsequenz aus der Veröffentlichung des hier dargestellten Aktionspakets zu prüfen. All dies muss vor allem ein Ziel vor Augen haben: Ein „Nie wieder“ durch gemeinsames Handeln mit Leben zu füllen.

e) Monitoring: Nutzen, was wir wissen

Die Devise „Auf Bestehendes aufbauen“, wie sie der hier skizzierte Baustein einfordert, soll die städtischen Akteurinnen und Akteure auch dazu ermutigen, das bereits bestehende Wissen rund um diskriminierende und demokratiefeindliche Entwicklungen im Stadtgebiet zu nutzen und in ein zielgerichtetes Handeln zu überführen. Denn schon heute kann etwa im Kontext antisemitischer Vorfälle auf bereits etablierte Monitoring-Verfahren zurückgegriffen werden. So erhebt das Polizeipräsidium Schwaben Nord beispielsweise regelmäßig Statistiken zu Hasskriminalität, insbesondere Antisemitismus, die durch Pressemitteilungen und jährliche Berichte öffentlich zugänglich gemacht werden (s. Teil 2, Kapitel 6). Bei Vorfällen, die strafrechtlich nicht verfolgt werden können, ermöglichen auch die Schulbehörden und überregionale Fachstellen wie RIAS Bayern (Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern) ein breiteres Bild. Mit der Zentralen Antidiskriminierungsstelle verfügt Augsburg des Weiteren über eine eigene lokale Institution, die neben der Beratung von Betroffenen diskriminierender Vorfälle auch in ihrer wichtigen Funktion als Dokumentationsstelle tätig wird.

Besonders hervorzuheben sind Befragungen unter Mitarbeitenden der Stadt Augsburg im Rahmen des Projekts Komma⁷⁵ („Kommunale Allianzen & Strategien gegen Rassismus und Hass“), insofern sie differenzierte Einblicke in ein spezifisches Handlungsfeld liefern: die Stadtverwaltung. Augsburg ist dabei eine von nur zehn Modellkommunen eines bundesweiten Projekts, das mit einer umfassenden Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Diskriminierungserfahrungen, mit spezifischem Blick auf Rassismus und Antisemitismus, einhergeht. Das Projekt wird federführend vom Büro für gesellschaftliche Integration (Referat 4), der Zentralen Antidiskriminierungsstelle (ZADS) (Referat OB) sowie dem Büro für Kommunale Prävention (Referat 7) begleitet. Die Ergebnisse werden derzeit noch ausgewertet. Unabhängig von den konkreten Resultaten ist allerdings klar: Ein verantwortungsvoller Umgang setzt voraus, dass die Erkenntnisse aus Befragungen wie dieser in ein städtisches Personalmanagement aufgenommen werden müssen.

Trotz der geschilderten Vorstöße gilt es ehrlich festzuhalten, dass auch dieses Wissen Lücken aufweist. So bilden sowohl Polizeistatistiken als auch Beratungsanfragen, Fallmeldungen und

⁷⁵ Zum Projekt: <https://komma-allianzen.de/>.

spezifische Untersuchungen nur einen Teil des tatsächlichen Problemfelds Antisemitismus im Stadtgebiet ab. Die Dunkelziffer ist vermutlich deutlich höher. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Stadt nicht genug Informationen vorliegen, um proaktiv tätig zu werden. Das regelmäßig erhobene Datenmaterial und dessen fachliche Auswertung bilden hierbei eine wichtige Basis. Diese Erkenntnisse sollten genutzt werden, um durch ein entschiedenes Handeln politische Antworten in Zeiten steigender antisemitischer Bedrohung zu finden. Der Aktionsplan ist ein Schritt in diese Richtung.

4.4 Baustein 4: Langfristige Strukturen schaffen

Als ein zentrales Ziel der Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus in der praktischen Umsetzung benennt ein vom Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung herausgegebenes Strategiepapier die *Strukturbildung*: Politische Maßnahmen müssten insofern nachhaltig gestaltet werden, als sie auch zur *Institutionalisierung und Verstetigung* des gemeinsamen Engagements beitragen.⁷⁶ Ideen dazu, wie dies in Augsburg gelingen könnte, sollen im Folgenden dargelegt werden.

a) Nachhaltige Strukturbildung in der Verwaltungsorganisation

Im Rahmen des Aktionsplans wurde insbesondere der Bedarf identifiziert, Vernetzung und Kooperation zwischen unterschiedlichen städtischen Fachbereichen und Dienststellen zu stärken (s. Baustein 2). Dafür müssen entsprechende Vernetzungsformate entwickelt und auf deren Verstetigung hingewirkt werden.

Fortführung der „Arbeitsgruppe Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“

Eine Möglichkeit dafür bestünde im Ausbau der Zusammenarbeit, die den vorliegenden „Aktionsplan gegen Antisemitismus“ ermöglicht hat. Dieser ist Teil eines „dauerhaften städtischen milieuübergreifenden Programms zur Prävention und Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“, zu dessen Erarbeitung mit Verfügung der Oberbürgermeisterin zum 1. November 2023 eine städtische Arbeitsgruppe eingerichtet wurde.⁷⁷ Der Gruppe gehören zahlreiche Referate und Ämter der Stadtverwaltung an. Ihre Leitung oblag im Hinblick auf die Erarbeitung des Aktionsplans Antisemitismus dem Friedensbüro im Direktorium 3/Referat Oberbürgermeisterin. Insofern dem hier dargestellten Aktionsfeld Antisemitismus in Zukunft weitere Themenschwerpunkte zu spezifischen Ausprägungen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit folgen werden, sollte die Zusammenarbeit weiterhin fortgesetzt werden. Das hierbei entstandene Netzwerk könnte auch über diesen Auftrag hinaus genutzt werden: Ein regelmäßiger Austausch unter den Mitgliedern der Gruppe, die Einbeziehung weiterer städtischer Dienststellen und die kritische Begleitung der im Rahmen des vorliegenden Aktionsplans angestoßenen Veränderungsprozesse – all dies böte eine konkrete Möglichkeit einer langfristigen inner- städtischen Vernetzung auf Basis bereits bestehender Strukturen. Darüber hinaus wäre über neu zu strukturierende Querschnittstreffen nachzudenken.

⁷⁶ Vgl. Ebd., S. 15.

⁷⁷ S. Bericht der Stadt Augsburg, BER/24/10863.

Übergeordnete Koordinierung des städtischen Engagements

Die durch die Gruppe erarbeiteten Ideen und Maßnahmen über unterschiedliche Fachbereiche und Institutionen hinweg zielgerichtet und konsequent umzusetzen, verlangt nach einer übergeordneten Instanz, die das kollektive Handeln koordiniert. Angesprochen wird hierbei eine Grundsatzfrage, die bislang nicht ausreichend geklärt werden konnte: *Wer ist zuständig?* Wo die Federführung eines gemeinsamen Engagements gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – und in diesem Kontext hervorzuheben: gegen Antisemitismus – zukünftig angesiedelt werden kann, wird zu prüfen sein. Eine klare und zeitnahe Entscheidung über innerstädtische Verantwortlichkeiten könnte dem weiteren Vorgehen Auftrieb verleihen. Wie im Bericht der Bundesregierung festgehalten ist: „Die Bildung nachhaltiger Strukturen“ – und ebendem wäre die Bestimmung einer übergeordneten Koordinationsinstanz zuzurechnen – „trägt erheblich dazu bei, die ganzheitliche, ebenen- und politikfeldübergreifende Arbeit gegen Antisemitismus zu stärken“⁷⁸. Zivilgesellschaftliche Gruppen hätten damit überdies eine zentrale Ansprechpartnerin, welche das Engagement und die Kräfte eines bunten Konglomerats unterschiedlichster Akteurinnen und Akteure bündeln und damit den Einsatz gegen diskriminierende und demokratiefeindliche Ideologien maßgeblich vorantragen könnte.

b) Singuläre Formate in langfristige Strukturen überführen

Durch die den vorliegenden Aktionsplan tragende Zusammenarbeit ist eine Aufstellung der verschiedenen Projekte und Veranstaltungen ermöglicht worden. Was dabei auffällt, ist, dass es sich bei vielen der abgebildeten Bestrebungen um singuläre Formate handelt. Dies ist vor dem Hintergrund einer angestrebten nachhaltigen Strukturbildung insofern nachteilig, als Strukturen immer wieder aufs Neue mühsam aufgebaut werden müssen. Die Festlegung einer bestimmten Zielgruppe, die Suche geeigneter Kooperationspartnerinnen und -partner und Veranstaltungsorte, die Aufnahme von Gesprächen sowie die Schritte hin zu einer öffentlichkeits-wirksamen Kommunikation – all dies muss dabei immer wieder neu ausgehandelt werden. Wenngleich hierbei durchaus auch auf bewährte Partnerschaften zurückgegriffen werden kann, ist die Herausbildung langfristiger Strukturen dringend erforderlich. Ein pragmatischer Zugang wäre hierbei, bereits bestehende Einzelformate in dauerhafte Angebote zu überführen. Die bestehende Projektlandschaft müsste hierbei jeweils daraufhin überprüft werden, an welchen Stellen das Präventionspotenzial und die strukturellen Möglichkeiten einer Verstetigung besonders vielversprechend sind. Im Rahmen des Aktionsplans wurde in diesem Zuge bereits das Projekt „meet2respect“⁷⁹ erwähnt, mit

⁷⁸ Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus 2022, S. 15.

⁷⁹ Zum Projekt siehe: <https://meet2respect.de/>.

dem insbesondere Schülerinnen und Schüler angesprochen werden sollen. Dieses von Berlin aus koordinierte Dialogformat findet zwar in Augsburg nicht mehr statt, bildet jedoch in anderen Städten weiterhin eine wichtige Säule der interkulturellen und -religiösen Verständigung und damit einen wesentlichen Beitrag zur Antisemitismusprävention. Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinde Schwaben-Augsburg haben sich im Rahmen des Aktionsplans für eine Wiederaufnahme und langfristige Etablierung des Projekts ausgesprochen. Dieses und andere Formate mit heute zu treffenden Entscheidungen nachhaltig – im Falle von „meet2respect“ – für spätere Jahrgänge von Schülerinnen und Schülern in Augsburg auszubauen, ist insofern auch ein Schritt dahingehend, die Botschaft der „Friedensstadt“ in die Zukunft zu tragen.

c) Regelfinanzierung ermöglichen

Voraussetzung dafür ist allerdings eine langfristige Finanzierung der Projekte. Denn nur so kann allen Beteiligten – ob städtisch oder zivilgesellschaftlich organisiert – Planungssicherheit kommuniziert werden. Konkret kann ein solches Finanzierungsmodell zunächst durch die Fortführung des bestehenden Fördertopfes⁸⁰ ermöglicht werden, mit dem bereits einige Projekte gegen Antisemitismus unterstützt wurden. Perspektivisch sollte der Ausbau dieses Etats zu einem *Fördertopf zur Bekämpfung von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit* erfolgen.

d) Jugendbeteiligung – auf die Zukunft bauen

Worin nahezu alle der im vorliegenden Aktionsplan versammelten Texte übereinstimmen, ist die Betonung eines dringenden Bedarfs an Formaten, die sich explizit an junge Menschen, respektive Schulklassen, wenden. Dabei wurden nicht nur zahlreiche Angebote geschildert, die diesen Anspruch bereits heute umzusetzen versuchen, sondern auch unterschiedliche Ideen und Konzepte für zukünftige Projekte skizziert. Besonders positiv hervorzuheben ist dabei, dass sich diese Überlegungen längst nicht nur auf den Bildungsbereich (Kapitel 3.1) oder gar das Unterkapitel „Kinder und Jugendliche“ (Kapitel 3.1.3) beziehen. Über alle Handlungsfelder hinweg lassen sich Versuche finden, junge Menschen in der Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus mitzunehmen. Mit dem Aktionsplan soll explizit dazu aufgerufen werden, diese Bestrebungen fortzusetzen und wo möglich zu intensivieren.

Weiterhin ist dazu zu ermutigen, bereits bestehende Formate für Jugendliche zu öffnen. Besonders hervorgetan hat sich dies in der Erinnerungsarbeit, beispielsweise bei der Anbringung von

⁸⁰ In einem vorangegangenen Sachstandsbericht der „Arbeitsgruppe Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (BER/24/1086) heißt es dazu: „Um Antisemitismus und Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu begegnen bzw. Präventionsarbeit zu leisten, sollen finanzielle Ressourcen im Rahmen eines Fördertopfes bereitgestellt werden, aus dem Projekte unterstützt werden, die sich aktiv für die Bekämpfung und Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und insbesondere gegen Antisemitismus einsetzen“. Dieser Fördertopf wurde bereits eingerichtet und wird derzeit vom Direktorium 3 der Stadt Augsburg abgewickelt.

„Erinnerungsbändern“ und „Stolpersteinen“ für Augsburger Opfer der NS-Verfolgung, wie sie durch die Fachstelle für Erinnerungskultur und zivilgesellschaftliche Initiativen ermöglicht wird (s. Teil 2, Kapitel 3.1). Hier werden Schulklassen aktiv einbezogen und damit Brücken zwischen der erinnerten Vergangenheit und der Gegenwart gebaut.

Dies sollte auch zukünftig als Leitgedanke hochgehalten werden. Denn die breite Beteiligung der Jugend an diesem Prozess kann als zentrales Element einer auf *Nachhaltigkeit* bedachten Strategie gegen Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verstanden werden.

Ausschlussmechanismen abbauen

Ein naheliegender Weg, junge Menschen für Antidiskriminierung und Demokratie zu sensibilisieren, führt über die Schulen. Mit Blick auf das städtische Bildungsangebot zeichnet sich allerdings ab, dass in erster Linie weiterführende Schulen – und dabei vor allem Gymnasien – angesprochen werden. Wenngleich der Aktionsplan durchaus Beispiele aufführt, in denen die Vermittlung politischer Bildungsinhalte etwa für jüngere Altersgruppen gelingt, wie im *Lernort Rathaus*. In der Tendenz lassen sich dennoch strukturelle Schwierigkeiten erkennen, jungen Menschen eine gleichberechtigte Partizipation an politischer und historischer Bildung in und außerhalb der Schule zu ermöglichen. Auch die im Rahmen des Aktionsplans befragten zivilgesellschaftlich engagierten Gruppen berichten davon, dass ihre Projekte mehrheitlich Schülerinnen und Schüler der bayerischen Gymnasien und in Teilen der Realschulen erreichen. Mittel- und Grundschulen sowie andere Bildungseinrichtungen fallen dabei häufig aus dem Radar oder können über die bisherigen Kommunikationswege nicht ausreichend aktiviert werden.

Diese Problematik spiegelt sich auch im Textbeitrag des Jüdischen Museum Augsburg Schwaben (JMAS) wider (s. Teil 2, Kapitel 1.2). So ist es dem Museum mit seinem breiten Vermittlungsprogramm zu verdanken, dass gerade Schulklassen an einem Ort der Begegnung und des Lernens anschaulich an jüdische Geschichte und Kultur in Augsburg und Bayerisch-Schwaben herangeführt werden können. Damit leistet das JMAS wertvolle Präventionsarbeit. Um Schülerinnen und Schüler niedrigerer Jahrgänge, insbesondere der Grundschulen, altersgerecht anzusprechen, fehlt es dem Museum nach eigenen Angaben derzeit allerdings an ausreichendem und entsprechend geschultem pädagogischen Personal.

Im Kontext der Antisemitismusprävention ist dieser Befund umso problematischer, da eine möglichst frühe Sensibilisierung als besonders wichtig erachtet wird, um Demokratie- und Menschenfeindlichkeit noch vor ihrer Festigung primär vorzubeugen.⁸¹ Künftige Projekte und Maßnahmen sollten vor diesem Hintergrund stärker als bislang potenziell alle Augsburger Schülerinnen und Schüler sowie unterschiedliche Schularten mitdenken. Zudem muss darauf hingewirkt werden, gegenwärtige Ausschlussmechanismen abzubauen.

NACHWORT Frieden in die Zukunft tragen

Die Verantwortung bei all dem ist groß. Alle Bürgerinnen und Bürger sind dazu aufgefordert, mit ihrem Tun schon heute die Grundlagen dafür zu legen, kommenden Generationen ein diskriminierungsfreies Aufwachsen zu ermöglichen. Auch das Erlernen demokratischer Werte findet nicht allein im Klassenzimmer statt, sondern muss gesamtgesellschaftlich *verantwortet* werden. Respekt und Vielfalt aktiv vorzuleben, zu lehren und weiterzutragen, ist daher ein Auftrag, der sich an die gesamte Stadtbevölkerung der Friedensstadt Augsburg richtet. Worum es dabei letztlich geht, ist überspitzt gesagt die Frage, ob die jungen Menschen von *heute morgen* schon antisemitischen Weltbildern und Spaltungsversuchen folgen werden oder sich aber dafür einsetzen, **dass Jüdinnen und Juden in Augsburg sicher leben können**. Letzteres muss Ziel aller Bestrebungen sein. Frieden durch Handeln im Heute in die Zukunft zu tragen – dafür setzt sich der vorliegende Aktionsplan ein.

⁸¹ Das JMAS verweist hierbei auf die Rolle der *Primärprävention* in dieser Altersgruppe (s. Kapitel 3.2).

Teil 2

1 Jüdisches Leben in Augsburg Erinnerungen an eine wechselvolle Geschichte

Als eine der ältesten Städte Deutschlands blickt Augsburg auf eine lange Historie und vielfältige kulturelle Traditionen zurück. Jüdinnen und Juden sind seit mindestens 800 Jahren Teil dieser Geschichte(n). Gesichert nachgewiesen ist die Ansiedlung jüdischer Menschen in Augsburg zu Beginn des 13. Jahrhunderts – wenngleich das städtische jüdische Leben deutlich weiter zurückreichen mag. Die Gründung der ersten jüdischen Gemeinde ist für das Jahr 1250 dokumentiert. Von 1861 bis 1933 gab es eine zweite jüdische Gemeinde in Augsburg. Am 30. Mai 1946 entstand die dritte jüdisch religiöse Gemeinde, die bis heute fortbesteht.⁸²

Kurzum: Jüdische Menschen haben über die Jahrhunderte hinweg in Augsburg gelebt. Ihre Geschichte ist wechselvoll, von Brüchen, Enden und Neuanfängen gekennzeichnet. Sie erzählt von Vertreibung, Vernichtung, von Diskriminierung und Verfolgung. Aber auch: von Widerstandskraft und Gemeinschaft, von persönlichen Erfolgen und kulturellen Leistungen, die bis heute unsere Stadt bereichern. Davon zeugt insbesondere die große detailreich gestaltete Synagoge an der Halderstraße, die nach der Teil-Zerstörung in der Reichspogromnacht (9./10. November 1938) seit 1985 wieder vollständig hergestellt ist. Mit dem Jüdischen Museum Augsburg-Schwaben öffnete zeitgleich das damals erste Museum zu jüdischem Leben seit dem Zweiten Weltkrieg in Bayern. Auch die Liste der Augsburger Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürger gibt einen Eindruck von der jüdisch-bayerischen Geschichte: Verliehen bekommen haben das Ehrenbürgerrecht etwa der Publizist Ernst Cramer und der Holocaust-Überlebende Mieczyslaw "Mietek" Pemper, der als Schreiber der berühmten „Schindler-Liste“ maßgeblich half, zahlreichen jüdischen Häftlingen das zu Leben retten. Im Jahr 2015 wurde darüber hinaus Rabbiner Henry G. Brandt, langjähriger Gemeinderabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg (2004-2019), zum Ehrenbürger ernannt. Die Auszeichnung würdigt dessen Einsatz um die Versöhnung der Religionen.

⁸² Vgl. Hirsch o.D. sowie Haus der Bayerischen Geschichte 2024.

1.1 Israelitische Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg

Die Israelitische Kultusgemeinde (IKG) Schwaben-Augsburg ist eine mittelgroße jüdische Gemeinde in Bayern mit zirka 1500 Mitgliedern. Sie organisiert das religiöse, soziale und kulturelle Leben ihrer Mitglieder und vertritt diese nach außen in der Stadtgesellschaft.

Die Kultusgemeinde steht für das jüdische Leben in der Stadt Augsburg, gut sichtbar im Zentrum der Stadt – nicht zuletzt durch ihre über 100 Jahre alte, prächtige Synagoge, die gerade aufwändig und mit Hilfe der Bayerischen Staatsregierung renoviert wird.

Zum jüdischen Leben in der IKG Schwaben Augsburg gehören die Organisation der orthodoxen Gottesdienste, eine koschere Küche, ein vielfältiges Angebot in sozialer, kultureller und religiöser Form und vieles mehr. Neben Sozialabteilung, Jugendzentrum und Kulturbüro, stellt die Integration der Gemeindemitglieder, die oft aus der ehemaligen Sowjetunion stammen, eine wichtige Aufgabe der IKG dar. Ihre Organisationsstruktur umfasst dabei die von der Mitgliederhauptversammlung gewählten Vorstandsmitglieder und die entsprechenden Gemeindereferate.

Gerade in der heutigen Zeit mit wachsendem Antisemitismus in Deutschland und Israel-Hass ist der Sicherheitsdienst, wie in allen jüdischen Gemeinden in Deutschland, nicht mehr aus dem Erscheinungsbild der Gemeinde wegzudenken. Auch der Polizeischutz, der ständig vor der IKG anwesend ist, ist heute leider traurige Wirklichkeit.

Das Leben der IKG wird heute bestimmt durch eine gute Vernetzung mit der Stadt Augsburg und dem Aufbau verbesserter Strukturen mit der *Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Augsburg und Schwaben e.V.*, der *Deutsch-Israelischen Gesellschaft Augsburg- Schwaben e.V.* und verschiedenen Gremien der Stadt. Angestrebt wird etwa der Aufbau einer jüdischen Abteilung in einem Altersheim der Stadt Augsburg. Auch der Ausbau der Kulturabteilung innerhalb der Gemeinde schreitet derzeit voran.

Im interreligiösen Bereich ist der IKG der *Runde Tisch der Religionen* sehr wichtig. Die IKG würde sich freuen, so wie mit den großen christlichen Kirchen auch, mehr direkten Austausch mit den muslimischen Gemeinden zu führen.

Aktionsplan gegen Antisemitismus – Problemlagen und Handlungsbedarfe

Antisemitismus-Prävention muss zuallererst in den Schulen – und zwar in allen Schularten, Grund- und Mittelschulen sowie auch Berufsschulen – stattfinden. Eine Viertelstunde Verfassungs-Unterricht ist da nicht genug, insbesondere in einer postmigrantischen Gesellschaft, die damit nicht ausreichend angesprochen wird. Vermehrte Begegnungsmöglichkeiten in der Schule können wir, die IKG, nicht alleine schaffen, auch nicht mit Förderung, sondern wir brauchen die Unterstützung der Stadtgesellschaft.

Das Projekt „*meet2respect*“⁸³, ursprünglich in Berlin gegründet und auch in Bayern fortgeführt, hat sich auch hier als äußerst erfolgreich gezeigt. Gerade das Zusammenwirken von jüdischen und muslimischen Menschen bei gemeinsamem Auftritt in den Schulen wurde sehr positiv sowohl von den Schülern und Schülerinnen als auch den Lehrern und Lehrerinnen aufgenommen. Leider wird dieses Projekt in Augsburg nicht mehr gefördert, da die Mittel des Programms "Demokratie leben" von der Regierung gekürzt wurden.

Die Mitglieder der IKG Schwaben Augsburg sind wie viele jüdische Bürger (nicht bloße *Mitbürger*) in Deutschland verunsichert, eine Verunsicherung, wie es sie nach der Befreiung 1945 nicht mehr gegeben hat.

Es finden sich im Straßenbild Hakenkreuze, antisemitische Mordaufrufe und Ähnliches. Und das nicht nur in einzelnen Stadtvierteln. Diese Graffiti und Sticker sind über die gesamte Stadt verteilt – meist in Kombination mit sogenannten „Ultra“-Graffiti oder Stickern verschiedener Augsburger Sportvereine. In unserer Synagoge sind nach Schulbesuchen oft Hakenkreuze eingeritzt in den Bänken zu finden. Zur traurigen Realität gehören auch Juden und Jüdinnen, die heute kaum mehr mit der Kippa oder dem Davidstern auf die Straße gehen, da sie befürchten müssen, negativ angesprochen zu werden – im positivsten Fall.

Die IKG Augsburg und ihre Mitglieder sind keine Partei eines bewaffneten Konflikts auf der Welt, auch nicht im Nahen Osten. Selbstverständlich liegt uns Israel als Heimstätte aller Juden in der Welt und Jerusalem als dessen geistiges Zentrum besonders am Herzen und wir fühlen eine tiefe Verbundenheit mit den Menschen, die dort leben.

Als Bürger und Bürgerinnen der Stadtgesellschaft Augsburg hoffen wir sehr, dass der Aktionsplan gegen Antisemitismus positive Impulse und konkrete Maßnahmen in Gang setzen wird, welche die Stadtgesellschaft nachhaltig beeinflussen werden.

Webseite: www.ikg-augsburg.com Kontakt: info@ikg-augsburg.com

⁸³ Zum Projekt: <https://meet2respect.de/>.

1.2 Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

Das Jüdische Museum Augsburg Schwaben (JMAS) versteht sich als Museum einer historischen Minderheit, das aus der jüdischen Geschichte Bayerisch-Schwabens heraus Fragen an die Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft stellt. Es ist ein Ort, an dem Aspekte von Migration, Integration, Heimat und Kultur aus jüdischer Perspektive diskutiert werden.

Das JMAS vermittelt jüdische Geschichte und Kultur an rund 25.000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr, rund die Hälfte davon setzt sich aus Schulklassen zusammen. Das Vermittlungsprogramm des JMAS ist seinem Selbstverständnis als Ort der Begegnung und des Lernens entsprechend dialogisch angelegt. Bei Führungen und Workshops mit Schülerinnen und Schülern stehen die Neugier und das Vertrautwerden mit dem Museum und der Synagoge im Mittelpunkt. Dabei werden die Kinder und Jugendlichen auf anschauliche und altersgerechte Weise an die Geschichte und Kultur der Jüdinnen und Juden in Augsburg und Bayerisch-Schwaben herangeführt. Das JMAS versteht sich als außerschulischer Lernort, an dem sich Schülerinnen und Schüler unbefangen mit jüdischer Geschichte und Kultur beschäftigen und offen ihre Fragen stellen können. Damit leistet das JMAS einen wesentlichen Beitrag zur Primärprävention⁸⁴ gegen Antisemitismus.

Um möglichst breit in die Stadtgesellschaft wirken zu können, ist das JMAS in zahlreichen Gremien und Gruppierungen aktiv. Zudem ist es in ständigem Austausch mit Institutionen, die ähnliche Ziele verfolgen. Die Vermittlungsabteilung des Jüdischen Kultur Museums Schwaben ist Mitglied im *Netzwerk Kulturelle Bildung* (s. auch Kapitel 3.1.5, S. 34). Zudem ist das JMAS im *AK STOPP!* (s. ebd.) vertreten. Auch im Veranstaltungsmanagement und in der Ausstellungsplanung wird durch breite Kooperationen mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft und der Behandlung möglichst diverser Themen versucht, unterschiedliche Teile der Stadtgesellschaft anzusprechen.

Bereits seit der Wirtschaftskrise 2008 und noch einmal verstärkt seit der Zuwanderungsdebatte 2015 und dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 lässt sich ein steigender Antisemitismus in der Gesamtgesellschaft beobachten. Besonders aggressiv tritt dieser in einschlägigen extremistischen Kreisen (Links- und Rechtsextremismus, Islamismus) zu Tage.

⁸⁴ Primärprävention ist eine von drei häufig unterschiedenen Dimensionen der Präventionsarbeit gegen Demokratie- und Menschenfeindlichkeit. Sie richtet sich an alle Mitglieder der Gesellschaft und soll Radikalisierung in Richtung menschenverachtender Ideologien von Beginn an verhindern. Im Gegensatz dazu setzt das Konzept der Sekundärprävention meist zum Zeitpunkt des Auftretens erster Radikalisierungstendenzen an, wohingegen im Rahmen der Tertiärprävention der Fokus auf Deradikalisierungsstrategien für bereits radikalisierte Personen liegt (vgl. Jäger et al. 2022, S. 9).

Der Antisemitismus der gesellschaftlichen Mitte⁸⁵ wiederum lässt sich im JMAS bei Führungen und Veranstaltungen immer wieder beobachten. Besonders häufig sind Äußerungen, die Juden als besonders reich oder als geschickte (mitunter auch unehrliche) Geschäftsleute stereotypisieren. Neu hinzugekommen sind Äußerungen, die auf israelbezogenen Antisemitismus hindeuten. Bisher überwiegt nach unserer Beobachtung weiter der „klassische“ Antisemitismus vor dem israelbezogenen.

Seit 2022 schult das JMAS verstärkt sowohl intern als auch extern gegen Antisemitismus und israelbezogenen Antisemitismus. Folgende Maßnahmen wurden/werden durchgeführt:

- Lehrerinnen/Lehrer-/bzw. Lehramtsstudierendenschulungen gegen Antisemitismus in Kooperation mit der LMU München (seit Winter 2022, ein- bis zweimal pro Jahr)
- Interne Teamschulungen zu Antisemitismus, der Geschichte des Staates Israel und zu Deeskalation (Winter 2023/24)
- Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung zu israelbezogenem Antisemitismus (November 2024)
- Vernetzungstreffen der Antisemitismusbeauftragten der Augsburger Hochschulen mit Vertreterinnen und Vertretern der IKG Schwaben-Augsburg, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Augsburg- Schwaben e.V. und dem JMAS (geplant f. Winter 2024/25). Es ist angedacht, aus diesem Kreis heraus eine Vortragsreihe zu gestalten.

Folgende Defizite kann das JMAS derzeit nicht oder nicht ausreichend bedienen:

- Die (post-)migrantische Gesellschaft, insbesondere muslimischer Prägung wird bisher kaum erreicht. Dies hat neben strukturellen v.a. auch personelle Gründe: Dafür wäre eine zweite Vermittlungsstelle mit entsprechendem Schwerpunkt, entsprechender Vorbildung und idealerweise auch Kontakten in die relevanten Communities notwendig.
- Grund- und Mittelschulen werden aufgrund der beschränkten Kapazitäten des JMAS (nur eine pädagogische Stelle) bisher nur unzureichend erfasst. Diese Altersgruppe wäre jedoch für Maßnahmen der Primärprävention besonders wichtig.
- Kritische Mediennutzung: Wir beobachten Radikalisierungstendenzen v.a. infolge inkompetenter Mediennutzung insbesondere durch junge Menschen und in Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt. Hierzu ist das JMAS im Gespräch mit verschiedenen Netzwerkpartnern, bisher konnte aber keine adäquate Form der Reaktion gefunden wer-

⁸⁵ Antisemitismusforschende machten schon 2010 deutlich, dass Antisemitismus in Deutschland nichts als Phänomen gesellschaftlicher Randgruppen verstanden werden kann, sondern „auch in weiten Teilen der bürgerlichen Mitte verankert [ist]“ (Schwarz-Friesel et al. 2010, S. 1). Repräsentative Befragungen verweisen zudem schon seit einigen Jahren auf eine – zunehmend offener kommunizierte – Verbreitung antisemitischer Einstellungsmuster in der Mitte der Gesellschaft (vgl. Küpper & Zick 2020).

den. Da kritische Mediennutzung keine Kernaufgabe des JMAS ist, stellt sich hier auch die Frage, wo ein etwaiges Projekt zweckmäßig angegliedert werden bzw. wie sinnvoll kooperiert werden könnte.

Website: <https://jmaugsburg.de/>

1.3 Rabbiner Brandt Verein

Der Rabbiner und Gelehrte Henry G. Brandt sel. A. (25. September 1927 – 7. Februar 2022) hat sein Leben lang interreligiöse Brücken gebaut. In seinem Sinn baut auch der Verein „Rabbiner Henry Brandt – Brücken bauen für interreligiöse Verständigung e.V.“ Brücken über gesellschaftliche und religiöse Gräben hinweg.

Rabbiner Henry Brandt – Brücken bauen für interreligiöse Verständigung e.V.

Antisemitismus ist kein jüdisches Problem; es ist ein Problem unserer Gesellschaft. Deshalb ist es auch Aufgabe der gesamten Gesellschaft, dieses Problem zu benennen und gemeinsam Lösungswege zu finden. Hierin liegt nicht die spezifische Aufgabe unseres Vereins.

Die Aktivitäten des Rabbiner Brandt Vereins orientieren sich an seinem Profil, wie es in der Namensgebung und in seiner Satzung festgehalten ist. Nach § 2 „Zweck des Vereins“, Absatz d) gehört zum Vereinsprofil auch die „Förderung von Initiativen gegen Antisemitismus, Rassismus und andere Formen der Ausgrenzung von Minderheiten sowie Engagement für sozialen Frieden, Recht und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft“. Darin wissen wir uns mit vielen anderen Gruppierungen in der Stadt verbunden, damit der öffentliche Raum als ein sicherer Raum für aller Bürgerinnen und Bürger erhalten bleibt.

Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten liegt im Sinne von Rabbiner Dr. Henry Brandt darauf, Brücken zu bauen:

- innerhalb des Judentums mit seinen unterschiedlichen Gruppierungen,
- im Dialog zwischen Juden und Christen wie zwischen Juden und Muslimen,
- im Dialog von Juden, Christen und Muslimen;
- Brücken zwischen jüdischem Leben und der Stadtgesellschaft, so dass jüdisches Leben in der Stadt als etwas Selbstverständliches möglich ist.

Eine besondere Bedeutung kommt dem regelmäßig stattfindenden Lehrhaus zu:

- Es macht mit den jüdischen Schriften vertraut, vor allem mit der Tora des Mose und mit dem jüdischen Ethos, das als zutiefst menschliches Ethos für das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft grundlegend ist.
- Die Zusammenkunft im Lehrhaus dient zugleich dazu, mit jüdischen Festen und Feiern und mit jüdischer Kultur und jüdischen Bräuchen vertraut zu werden und damit nachhaltig gegen Antisemitismus anzugehen.

Zu unseren Aktivitäten gehört die Teilnahme an interreligiösen Zusammenkünften:

- Friedensgebete in Augsburg und Lindau;
- Teilnahme am Augsburger Friedensgespräch und am Friedensfest (verschiedene Aktionen auch für Kinder), Woche der Brüderlichkeit;
- Kooperation mit der Universität (z.B. am Zertifikatsstudiengang Interreligiöse Mediation [ZIM]);
- Kontakte mit dem Ökumenischen Lebenszentrum Ottmaring.

Zu den Aktivitäten gehört das soziale und karitative Engagement (*mischpatim* = gute Taten für das Gemeinwohl) in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

- Zusammenarbeit mit dem SKM, den Hochschulgemeinden (ESG, KHG), den Stadtkirchen;
- Regelmäßig stattfindende *Mitzwa-Days* zur Unterstützung von Menschen in Not (z.B. Kältebus; verarmte (jüdische) Bürger): Unsere Aktivität wurde bereits mehrmals in der Jüdischen Allgemeinen als vorbildhaft erwähnt.
- Die vielfältigen Aktivitäten fügen sich ein in die jüdische Vision des *Tikkun Olam* (= Vervollkommnung der Welt): durch konkretes gemeinsames Handeln den Zustand der Welt allgemein und vor Ort zu verbessern.

Website: www.rabbinerbrandtverein.de

Kontakt: rhb@augsb-urg-verein.org

2 Bildung

2.1 Erwachsenenbildung und Hochschulen

Evangelisches Forum Annahof

Das Evangelische Forum Annahof (EFA) ist eine Einrichtung für Bildung und Begegnung des Evang.-Luth. Dekanats Augsburg.

Die Arbeit des Forums basiert auf dem christlichen Menschenbild. Darin ist kein Platz für jegliche Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Daher sieht sich das EFA auch der Prävention gegen Antisemitismus verpflichtet. Insbesondere deshalb, weil sich die christliche Kirche erstens auf die Botschaft und Person des Juden Jesus gründet, weil sie zweitens aus dem biblischen Gottesvolk Israel hervorgegangen ist und von dessen bleibender Erwählung überzeugt ist und weil sie drittens auch angesichts der eigenen Schuldgeschichte eine Mitverantwortung für ein „Nie wieder!“ anerkennt.

Seit jeher bietet das EFA aufklärende und der Begegnung dienende öffentliche Veranstaltungen an. Aus dem Programm der letzten Jahre seien beispielsweise erwähnt: ein Vortrag mit dem Titel „Innerjüdische Diskussion oder antijüdische Aktion? Über die Frage nach ‚Antisemitismus‘ in den Evangelien“, sodann ein Workshop zur Einführung in das „Neue Testament – jüdisch erklärt“ (erschienen 2021) oder christliche-jüdische Bibelarbeiten unter Beteiligung des mittlerweile verstorbenen Augsburger Rabbiners Henry G. Brandt.

Vor Ort besteht kontinuierlich eine enge Kooperation mit der „Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Augsburg und Schwaben e.V.“, dem Verein „Rabbiner Henry Brandt – Brücken bauen für interreligiöse Verständigung e.V.“, dem „Jüdischen Museum Augsburg Schwaben“, der „Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft 2“ mit Schwerpunkt Jüdische Studien an der Universität Augsburg, der „Deutsch-Israelischen Gesellschaft“ und außerdem mit den Initiativen, die sich in einem „Forum Erinnerungskultur“ vernetzen. So konnten im Evangelischen Forum Annahof z.B. das Rabbiner-Brandt-Symposium „Tikkun olam gemeinsam die Welt verbessern. Interreligiöser Dialog auf den Spuren von Rabbiner Brandt“ (Okt. 2022) durchgeführt werden oder Veranstaltungen im Rahmen der sog. „Woche der Brüderlichkeit“ (jährlich v.a. im März) stattfinden. Auch Formate wie den „DenkRaum“, der sich bereits mehrfach dem Phänomen des Antisemitismus gewidmet hat, entwickelt das EFA gemeinsam mit dem Friedensbüro der Stadt Augsburg mit. Regelmäßig findet das sog. Lehrhaus „Mit dem Rabbi die Tora lesen“ im EFA statt und trägt so zur jüdisch-christlichen Verständigung bei. Auch künftig werden weiterhin Angebote mit Antisemitismus-präventivem Fokus und zur

Begegnung mit dem Judentum zum Programm des Evangelische Forum Annahof gehören. Entsprechende Formate sind bereits in Planung.

Website: www.annahof-evangelisch.de

Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Augsburg

Das Akademische Forum der Diözese Augsburg will einem interessierten Publikum fundierte Informationsmöglichkeiten zu Fragen des Lebens, Glaubens und aktuellen Entwicklungen eröffnen, Fakten vermitteln und eine persönliche Meinungsbildung fördern.

Unser breites Bildungsangebot will Menschen innerhalb und außerhalb von Kirche ins Gespräch bringen. Kulturelle Bildung hilft Menschen ihre Persönlichkeit zu entwickeln, Potenziale zu entfalten, um aktiv an Kirche und Gesellschaft teilhaben zu können. Unser Selbstverständnis zielt auf die christliche Aufgabe „der Förderung einer Kultur des Respekts für alle, des Willkommens und der integrierenden Geschwisterlichkeit“, wie Papst Franziskus pointiert formuliert. Daraus ergibt sich auch die „Pflicht, der Instrumentalisierung des eigenen Glaubens und der Diskriminierung Andersgläubiger entschieden entgegenzutreten. Der Dialog zwischen den Religionen für ein friedliches Miteinander ist wichtig. Dort, wo wir beginnen, einander zu verstehen und zu respektieren, können wir Hass und Gewalt den Nährboden entziehen“, wie Bischof Dr. Bertram Meier immer wieder hervorhebt. Dieser Bildungsauftrag und Wille zur kulturellen Gestaltung kann hoffentlich das gute Zusammenleben mit unseren „älteren Brüdern“, wie Papst Johannes Paul II. die israelitischen Gläubigen nannte, weiter fördern. „Gott wirkt weiterhin im Volk des alten Bundes“, hält Papst Franziskus voller Sympathie und Überzeugung fest und tritt so jeder Form von Antisemitismus entgegen.

In den vergangenen Jahren konnte das Akademische Forum einige Veranstaltungen ausrichten, die diesem Aufruf zum Dialog und zur Verbundenheit im Glauben in den Mittelpunkt stellen. Unter dem Leitgedanken „Ein Gott, der rettet und befreit“ wurde dabei etwa im Rahmen eines Studiennachmittags das Gemeinsame im jüdischen Pessach-Fest und dem christlichen Ostern gestärkt (Studiennachmittag mit Prof. Dr. Franz Sedlmeier vom Freitag, 8. April 2022 im Akademischen Forum) oder das Gespräch „Zum Stand des Dialogs zwischen katholischer Kirche und Judentum“ gesucht (Abendvortrag mit Diskussion im Akademischen Forum am Freitag, 13. Oktober 2023 mit Bischof Dr. Ulrich Neymeyr). Dabei wird auch das Leid, das jüdische Menschen überall auf der Welt begleitet, und dessen Herausforderungen für den Glauben nicht aus den Augen gelassen: „Wie von Gott sprechen nach »Auschwitz«?“ fragte Dr. Andreas Mantena

von der Universität Augsburg in seinem Abendvortrag „GOTTESFINSTERNIS“ im Akademischen Forum anlässlich des Internationalen Holocaust-Gedenktages am 22. Januar 2024 und nahm die Teilnehmenden auf diese Weise mit auf die Suche nach theologischen Antworten in Konfrontation mit dem Unaussprechlichen.

Auch zukünftig werden im Akademischen Forum Veranstaltungen stattfinden, die perspektivenreich dem Antisemitismus entgegentreten, sei es über die Darstellung, wie im Dritten Reich und danach mit enteigneter Kunst aus jüdischem Besitz umgegangen wurde oder wie mit den Mitteln künstlerischen Schaffens Überlebenden der Shoa ein würdevolles Denkmal als Vorbild und Ermahnung für die nachfolgenden Generationen gesetzt wurde.

Website: www.keb-augsburg.de

Kontakt: info@keb-augsburg.de

Technische Hochschule Augsburg

Die Technische Hochschule Augsburg (THA) bekennt sich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und unterstützt aktiv den „Aktionsplan gegen Antisemitismus“ der Stadt Augsburg. An der THA studieren, lehren und arbeiten Menschen aus über 100 Nationen. Als weltoffene Bildungs- und Wissenschaftseinrichtung mit über 7.500 Studierenden und rund 200 Professorinnen und Professoren sehen wir es als unsere Aufgabe an, ein Umfeld zu schaffen, das von Pluralismus, Vielfalt, Toleranz und Respekt geprägt ist. Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit jeder Art haben an unserer Hochschule keinen Platz.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir an der THA folgende Initiativen implementiert:

1. **Anlaufstellen für Betroffene:** Im Jahr 2024 haben wir zwei Antisemitismusbeauftragte ernannt, die als vertrauensvolle Ansprechpersonen für Betroffene antisemitischer Vorfälle an unserer Hochschule fungieren. Diese Anlaufstellen ermöglichen eine vertrauliche Behandlung der Meldungen und die Einleitung geeigneter Maßnahmen, um derartige Vorkommnisse zu adressieren.
2. **Förderung des interkulturellen Dialogs:** Durch die Einführung eines jährlich stattfindenden multireligiösen Friedensgebets im Wintersemester, an dem alle Religionsgemeinschaften beteiligt sind, schaffen wir mit Gläubigen aus Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam einen Raum des überkonfessionellen Gebets für den Frieden. Dieses Angebot wird rege angenommen und verdeutlicht unser Engagement für ein harmonisches Miteinander und den Frieden.

An der Technischen Hochschule Augsburg studieren junge Menschen unterschiedlichster Herkunft und religiöser Überzeugungen, darunter auch Studierende mit palästinensischen Wurzeln, aus Israel sowie jüdische Studierende. Während sich die politischen und sozialen Konflikte der Welt an der THA bisher selten in konkreten Aktionen oder Protesten manifestiert haben, sind viele unserer Studierenden dennoch persönlich von diesen Herausforderungen betroffen. Unsere Hochschule versteht sich zwar als parteipolitisch neutraler und demokratischer, weltoffener Raum des Lernens und Forschens. Gleichwohl ist es uns ein wichtiges Anliegen, den Dialog und den respektvollen Austausch zwischen allen Hochschulangehörigen zu fördern und Formate zu schaffen, die diesen Dialog gezielt ermöglichen. In einer global vernetzten Gesellschaft sehen wir darin eine zentrale Aufgabe der THA, um den eigenen Anspruch an Weltoffenheit und gesellschaftliche Verantwortung im Rahmen unserer Möglichkeiten als Hochschule gerecht zu werden.
Website: www.tha.de

Universität Augsburg

Die Universität Augsburg möchte ihren Studierenden und Beschäftigten ein sicheres und angenehmes Umfeld für Forschung, Lehre und Studium bieten. Sie duldet auf dem Campus daher weder Gewalt, Diskriminierung, Rassismus noch Antisemitismus und wird strafbares und verfassungsfeindliches Verhalten sofort zur Anzeige bringen.

Die Universität fördert durch den Zertifikatsstudiengang Interreligiöse Mediation und zahlreiche weitere Lehrveranstaltungen den Dialog unter den Weltreligionen, vermittelt ein vertieftes Verständnis des Judentums und von der jüdischen Kultur und wirkt so Vorurteilen entgegen.

Der Antisemitismusbeauftragte der Universität steht Studierenden und Beschäftigten als direkter Ansprechpartner zur Verfügung. Er vertritt die Universität zudem in entsprechenden Netzwerken mit Bildungseinrichtungen auf Stadt- und Bezirksebene, dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben sowie im Verein „Rabbiner Henry Brandt – Brücken bauen für interreligiöse Verständigung e.V.“.

Kontakt:

Prof. Dr. Franz Sedlmeier Antisemitismusbeauftragter der Universität Augsburg

E-Mail: antisemitismusbeauftragter@uni-augsburg.de

Website: <https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/gremien/antisemitismusbeauftragter/>

vhs Augsburg

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus, der Abbau von Vorurteilen und die Förderung von Toleranz durch gezielte Bildungsangebote sind immanenter Bestandteil des Bildungsauftrags der Augsburger Volkshochschule – in einem kontinuierlichen Prozess und in guter Einbindung mit verschiedenen Kooperationspartnern innerhalb der Stadt.

So gibt es seit 1993 regelmäßig Führungen und Vorträge in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben. Seit dem Themenjahr 2021 „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ gibt es zudem Kooperationsveranstaltungen mit der Münchner Volkshochschule – mit gemeinsamen Gruppenbesuchen von jüdischen Stätten in Augsburg und München. Themen sind: Jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart, Nationalsozialismus (insbesondere die Verfolgung und Ermordung der Juden Europas) und Rechtsextremismus.

In diesen Zusammenhang gehören auch die „Augsburger Wege der Erinnerung“, die seit Beginn der Initiative in Kooperation mit der Erinnerungswerkstatt und der Stolpersteininitiative Augsburg über das Programm der Augsburger vhs angeboten werden. Im Rahmen von Integrationskursen für Zugewanderte werden ebenfalls Führungen zu Stolpersteinen angeboten, um Teilnehmende für das Thema Antisemitismus zu sensibilisieren. Demnächst wird dieses Programm durch Führungen zum Schicksal jüdischer Ärztinnen und Ärzte in Kooperation mit der Ärztekammer u.a. ergänzt.

Mit all diesen Veranstaltungen stützt die Volkshochschule sich mit der Bundesregierung, der Stadt Augsburg und dem Bayerischen Volkshochschulverband auf die International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), der Grundlage der Arbeitsdefinition „Antisemitismus“: Historisches Wissen, Kontakte und Austausch tragen dazu bei, ein Bewusstsein für ein „Nie wieder!“, für Vielfalt und Bedeutung des Jüdischen Lebens und anderer verfolgter Gruppen zu schaffen.

Hierzu dient nicht zuletzt auch generell die Einbindung in die Arbeit des Friedensbüros der Stadt Augsburg mit unterschiedlichsten Veranstaltungen und Projekten wie Shuttle-Touren zu Gemeinden, den Augsburger Friedensgesprächen, dem „Denkraum“ und Beiträgen zum Programm des Augsburger Friedensfestes wie z.B. das „theater.interkultur“.

Website: www.vhs-augsburg.de

3 Erinnerungskultur

Erinnerungsarbeit durch Vereine und Initiativen

Die Arbeit der städtischen Fachstelle für Erinnerungskultur wird durch zahlreiche lokale Vereine und Initiativen ergänzt. Die in Augsburg breit angelegte Erinnerungskultur wäre ohne das bürgerschaftliche Engagement zahlreicher Augsburgerinnen und Augsburger und ohne die vielfältigen Projekte der verschiedenen Initiativen kaum denkbar.

3.1 ErinnerungsWerkstatt Augsburg

Die ErinnerungsWerkstatt Augsburg ist ein eingetragener Verein. Sie hat das Ziel, die Biographien von Augsburger Opfern des Nationalsozialismus zu erforschen und die Erinnerung an sie wach zu halten.

„Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ – dieser Begriff beschreibt die Ausgrenzungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten sehr genau: Sie verfolgten alle Gruppen, die sie als „undeutsch“ oder als hinderlich für die Heranzüchtung einer „Herrenrasse“ betrachteten. Die Tätigkeit der ErinnerungsWerkstatt Augsburg (EWA) ist darauf gerichtet, an die Verfolgten aus all diesen Gruppen, die in Augsburg gelebt haben, zu erinnern: Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Jenische, Homosexuelle, „Gemeinschaftsfremde“, Krankenmord-Opfer, politisch Verfolgte, Zwangssterilisierte, Zwangsarbeiter:innen. Wir unterstützen das Schreiben von Biografien für Verfolgte in unserem Online-Gedenkbuch (siehe: gedenkbuch-augsburg.de) und das Setzen von Erinnerungsbändern an ihrem jeweils letzten freiwilligen Wohnort in Augsburg.

Tatsächlich hat der Antisemitismus nicht nur die NS-Zeit überlebt, er bekommt durch Verschwörungstheorien neuen Zulauf. „Nie wieder ist jetzt“ – dieser Satz, den die Stadt Augsburg groß am Rathausplatz angebracht hat, beschreibt sehr genau, wie wir heute die Aufgaben von Demokraten sehen: Wer sich kundig macht über die Verbrechen der NS-Zeit, wird ihre Wiederholung verhindern wollen. Wer einmal nachvollzogen hat, wie rasch damals viele Augsburgerinnen und Augsburger bereit waren, ihre jüdischen oder unter anderen Vorwänden ausgegrenzten Nachbarn im Stich zu lassen, wird – so hoffen wir – eher Empathie für heute Ausgegrenzte entwickeln und Zivilcourage zeigen, wo es nötig ist.

Die Stadt Augsburg hat eine Fachstelle für Erinnerungskultur eingerichtet, was sehr zu begrüßen ist. Sie unterstützt unsere Arbeit nach Kräften. Perspektivisch wäre es wünschenswert, die Fachstelle personell zu verstärken, da das bürgerschaftliche Engagement zu Gedenktagen, Halle 116, Biographiearbeit, Erinnerungszeichen jede Unterstützung benötigt.

Website: <https://erinnerungswerkstatt-augsburg.de/>

3.2 Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung

Der Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung sieht sich als Teil des weltbekannten „Kunstprojekts für Europa“ von Gunter Demnig. Der Verein ist damit Ihre Anlaufstelle in allen Fragen zu Stolpersteinen, nicht nur für jede interessierte Bürgerin und jeden interessierten Bürger, sondern auch für die Kommune und die STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig.

Die Stolperstein-Initiative recherchiert Biografien von NS-Verfolgten, entwickelt daraus Inschriften und organisiert dann, nachdem der Stein vom Künstler in Handarbeit produziert worden ist, seine Verlegung am letzten freiwilligen Wohnort des/der Verfolgten im Rahmen einer kleinen Zeremonie, meist unter aktiver Beteiligung von Schüler*innen.

Ausgrenzung von Menschen aus der „Volksgemeinschaft“, Antisemitismus, Antiziganismus, Homophobie und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit waren ein tragendes Element des NS-Regimes, an dessen grausame Exzesse wir am Beispiel einzelner Schicksale erinnern wollen. Die Stolpersteine sind ein dezentrales europäisches Kunstwerk, das alle Verfolgten gleichermaßen berücksichtigt: „Ein Mensch, ein Stein“ (G. Demnig).

Die Inschrift eines Stolpersteins beginnt immer mit „HIER WOHNTE“. Der Stein wird am letzten freiwilligen Wohnort des Verfolgten verlegt und zeigt so jeder Passantin und jedem Anwohner, was genau hier mit genau diesem einen Menschen passiert ist, nämlich dass er verhaftet bzw. deportiert wurde, weil er politisch unerwünscht war oder weil er einfach nur „anders“ war. Auf diese Weise mahnen wir nachfolgende Generationen, wie Ausgrenzung millionenfach zu Verfolgung und Tod führte, beginnend genau hier an dieser Stelle, an diesem Wohnort, mitten unter uns.

Allerdings gibt es in Augsburg eine Einschränkung (gegenüber über 1000 Kommunen mit Stolpersteinen) für das Gedenken an Verfolgte in dieser Form: Stolpersteine sind hier nur für zu Tode Gekommene möglich.⁸⁶ Weder für gequälte Überlebende, z.B. Zwangssterilisierte, noch für Geflohene, z.B. jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger, deren Eltern ermordet wurden, noch für die 1945 aus den KZ's Befreiten, zuvor Gefolterten, wird in Augsburg ein Stolperstein verlegt.

Hier sehen wir dringenden Handlungsbedarf. Nicht erst der Tod macht Verfolgte zu Verfolgten. Bereits die Diskriminierung eines Menschen aufgrund von Gruppenzugehörigkeit ist ein Skandal. Der Diskriminierung folgte die Inhaftierung unter schrecklichen Bedingungen, bereits auf den Transporten und später in den Lagern. Auch an all die, die diese Torturen überlebten, sollte jetzt mit solch einem kleinen und doch immer wieder beeindruckenden Zeichen erinnert werden.

Website: <https://stolpersteine-augsburg.de/>

⁸⁶ Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 17.03.2016 (BSV/16/00228) den „Augsburger Weg“ der Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes beschlossen. Darin werden drei Formen dezentralen und individuellen Gedenkens im öffentlichen Raum gemäß der Empfehlung der Kommission Erinnerungskultur zugelassen.

4 Interkulturelle und -religiöse Verständigung

4.1 Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ)

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Augsburg und Schwaben e.V. setzt sich ein für die Verständigung zwischen Christen und Juden, den Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsradikalismus sowie für ein friedliches Zusammenleben der Völker und Religionen. Gemeinsam mit über 80 lokalen und regionalen Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Deutschland, in denen sich viele Menschen aktiv engagieren, stehen wir hinter folgenden Zielen und Aufgaben:

- Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden bei gegenseitiger Achtung aller Unterschiede,
- Erinnerung an die Ursprünge und Zusammenhänge von Judentum und Christentum,
- Bewahrung der noch erhaltenen, vielfältigen Zeugnisse jüdischer Geschichte,
- Entfaltung eines freien und ungehinderten jüdischen Lebens in Deutschland,
- Achtung der Eigenständigkeit ethnischer Minderheiten,
- Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit dem Staat Israel.

Unsere Aktionswochen mit Vorträgen und Veranstaltungen wenden sich entschieden gegen jede Form von Rechtsextremismus und Menschenverachtung, zu der alle Formen der Judenfeindschaft, religiöser Antijudaismus, rassistischer und politischer Antisemitismus sowie Antizionismus gehören. Es ist uns wichtig, Aufklärungsarbeit in Schulen und Hochschulen zu leisten und mit Bildungseinrichtungen und Organen des öffentlichen Lebens zusammenzuarbeiten. Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit ist offen für alle, die zur Verwirklichung ihrer Ziele eintreten und sich aktiv einsetzen.

Um die Öffentlichkeit mit diesen Angeboten zu erreichen, ist es wichtig, dass die Presse und die Medien deutlicher darauf hinweisen und darüber informieren.

Website: www.gcjz-augsburg.de

Kontakt: info@gcjz-augsburg.de

4.2 Islamforum

Das *Islamforum* besteht seit 2006. Unter Federführung des Büros für gesellschaftliche Integration treffen sich Vertreterinnen und Vertreter muslimischer Gemeinden in Augsburg, um über „kommunale Angelegenheiten“ zu sprechen. Das Forum dient dabei als Schnittstelle, um die Bedürfnisse, Herausforderungen und Anliegen von Menschen muslimischen Glaubens in Augsburg in den Blick zu rücken. In Ergänzung zum *Runden Tisch der Religionen* werden in diesem Gremium keine theologischen Debatten geführt, sondern dezidiert Fragen des alltäglichen und gesellschaftlichen Lebens erörtert, wie z.B. muslimische Bestattungen, die entsprechende Erweiterung der Friedhöfe, oder der Bau eines Waschhauses. Das Gremium trifft sich drei bis vier Mal im Jahr – bei Bedarf auch öfter. Die Mitglieder des Islamforums waren auch Ansprechpersonen, als die Oberbürgermeisterin zu einem Treffen der muslimischen Gemeinden anlässlich des Konfliktes zwischen Israel und Palästina geladen hatte.

4.3 Junger Dialog der Religionen

Beim Jungen Dialog der Religionen in Augsburg kommen religiöse Jugendverbände und Jugendgruppen zusammen, um sich zu begegnen, sich über die verschiedenen religiösen Traditionen auszutauschen und um gemeinsam für Frieden und Toleranz einzutreten. In diesem Netzwerk engagieren sich Menschen mit jüdischem, muslimischem und christlichem Glauben.

Als Mitglieder des Jungen Dialogs der Religionen treten wir für Toleranz, und ein friedliches Miteinander in der (Stadt)Gesellschaft ein und richten uns entschieden gegen Rassismus und Antisemitismus. Der interreligiöse und interkulturelle Dialog stellt dabei eine wesentliche Scharnierfunktion dar.

Wichtig ist für uns, Räume der Begegnungen und des Kennenlernens zu eröffnen. Unsere Arbeit soll Brücken bauen und Vorurteile verringern. Denn wir stellen fest, dass Stereotype und Feindbilder bei denjenigen besonders stark wirken können, die Menschen und Gruppen anderer Herkunft und/oder anderer religiöser Zugehörigkeit nicht begegnen. Ein Mangel an Wissen über die ihnen fremde Religion (aber auch über die eigene) stützen zumeist eine negative Sicht. Unser Fokus liegt aktuell auf dem Dialog von Judentum, Christentum und Islam.

Gerade aufgrund des Krieges und Terrors im Nahen Osten hat der jüdisch-muslimische Dialog unserer Auffassung nach an Bedeutung gewonnen. Mit Sorge beobachten wir, dass einige Dialogformate in diesem Bereich in anderen Städten „eingefroren“ oder abgebrochen sind.

Unser Anliegen ist es, diese Dialogkanäle offen zu halten.

Zwischen Antisemitismus und der legitimen Kritik an der Politik des Staates Israel zu unter-

scheiden, ist herausfordernd, aber essenziell. Plurale Veranstaltungsformate in der städtischen Öffentlichkeit helfen in der Bekämpfung von Vorurteilen und ermöglichen eine breitere Partizipation. Durch Dialog, Begegnungen, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir einen Beitrag zur Prävention und Bekämpfung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Antisemitismus leisten. Wir sind überzeugt, dass ein respektvolles Miteinander der Schlüssel zu einer harmonischen und vielfältigen Stadtgesellschaft ist.

Formate, mit denen wir zur Prävention und Bekämpfung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, insbesondere Antisemitismus, beitragen möchten (Auswahl):

Interreligiöse Rundgänge / Friedhofsgang

Regelmäßig laden wir im Jungen Dialog der Religionen zu interreligiösen Rundgängen ein. Dabei berichten junge Gläubige von ihrem Glauben, ihrer Religionsgemeinschaft, den alltäglichen Praktiken und stellen ihre Gotteshäuser vor. In den letzten Jahren haben wir in diesem Rahmen verschiedene Moscheen und Kirchen, die Synagoge, den Sikh-Tempel, die Aleviten und das Zen Buddhismus Zentrum (Bodhidharma Zendo) besucht. Im Anschluss an den Rundgang kommen die Teilnehmenden bei Essen und Getränken zusammen und tauschen sich aus. So sind niederschwellig Begegnungen und Vernetzung möglich.

Multireligiöses Friedensgebet „Religion verbindet“

Seit Oktober 2023 finden in der Technischen Hochschule und am Europaplatz im Univiertel Augsburg zweimal jährlich multireligiöse Gebete statt. Dabei sprechen Gläubige verschiedener Religionen nacheinander Texte und Gebete und singen Lieder aus ihren Traditionen. Im Anschluss sind alle Teilnehmenden zum Austausch eingeladen. Gerade angesichts der kriegesischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten ist es nicht selbstverständlich und sehr wertvoll, dass die Religionsgemeinschaften zusammen für Frieden beten und sich inhaltlich für Austausch und Zusammenhalt aussprechen.

Austauschformate, Vorträge und Filmabende

In der Vergangenheit fanden unterschiedliche Vorträge und Filmabende statt. Gerade im Kontext des Kampfes gegen Antisemitismus seien zwei Formate genannt:

Bei der Veranstaltung „Jüdisches Leben heute“ hatte der Junge Dialog online zu einem Abend eingeladen, an dem ein Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinde Augsburg über den jüdischen Alltag und seinen Glauben berichtete und für Fragen zu Verfügung stand. Sehr gut angenommen wurde der Filmabend „Masel Tov Cocktail“ in Kooperation mit der Katholischen und Evangelischen Hochschulgemeinde (KHG und ESG) und dem Rabbiner Henry Brandt e.V.

Nach dem Film stand der Regisseur Arkadij Khaet Rede und Antwort.

Gespräche über Bibel, Tanach und Koran

In Kooperation mit dem Rabbiner Henry Brandt e.V. finden regelmäßig Gespräche über Texte aus der jüdischen und christlichen Bibel statt. Ebenso wurden schon Gesprächsrunden mit dem Austausch über Texte aus dem Koran und der Bibel organisiert. Im Blick auf die Heilige Schriften und die unterschiedlichen Traditionen können so Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdeckt werden. Damit werden Wissen und Toleranz gestärkt.

Social Media und Actionbound

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Durch Aktionen und über Social Media (hauptsächlich Instagram: @junger.dialog.aux) möchten wir möglichst breit zu Dialogformaten und Begegnungen einladen. Mit der kostenlosen App „Actionbound“ kann man unter dem Titel „Interreligiös unterwegs“ außerdem auf eine besondere Erkundungstour durch Augsburg gehen. Anhand von Rätseln, Quizfragen und Informationen lernt man die Religionen, die Stadt und vielleicht auch sich selbst neu kennen. Diese digitale Schnitzeljagd wurde vom Jungen Dialog der Religionen zum Friedensfest 2021 entwickelt und ist nach wie vor unter actionbound.com/bound/Interreligioes zu finden.

Handlungsbedarf seitens der Stadt Augsburg:

Der Wunsch einiger Mitglieder des Jungen Dialogs der Religionen ist es, Gedenk- und Erinnerungskultur in Augsburg künftig stärker multiperspektivisch auszurichten. Dies kann etwa bedeuten, neben der Erinnerung an die Shoa auch die koloniale Vergangenheit aufzuarbeiten sowie Migrationsgeschichten sichtbar zu machen. Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Antisemitismus kann unserer Auffassung nach auf diese Weise insofern entgegengetreten werden, als dadurch die vielfältigen Geschichten stärker wahrgenommen werden, menschen- feindliche Diskriminierungen erkannt und kritisch in die Gedenkkultur eingearbeitet werden können. Dies betrifft auch den Ausspruch „Nie wieder“, mit dem die Stadt Augsburg sehr klar eine entschiedene Haltung gegen Antisemitismus zum Ausdruck bringt. Wir würden uns wünschen, dieses Statement noch stärker mit differenzierten Inhalten zu füllen. Dieses „Nie wieder“ sollte die Bedeutung der Demokratie und den unverzichtbaren Wert der Menschenrechte und deren unbedingte Einhaltung ebenso wie den Kampf gegen Antisemitismus beinhalten. Eine Möglichkeit, dies konkret umzusetzen, bestünde in dem Aus- und Umbau der Besuchsangebote an Gedenkorten.

Website: www.bdkj-augsburg.de/aktionen/jddr

4.4 Runder Tisch der Religionen

Der Runde Tisch der Religionen wurde von der Stadt Augsburg initiiert und wird gemeinsam von der Stadt und den beteiligten Religionsgemeinschaften getragen⁸⁷. Er soll die Vielfalt der Religionen und Konfessionen in Augsburg abbilden, den interreligiösen Dialog fördern und diesen auch in der Öffentlichkeit sichtbar machen. Er versammelt Abgesandte in Augsburg Vertreter Religionsgemeinschaften mehrmals jährlich, um spezifische Fragen, Konflikte, Probleme und Projekte mit religions- und sozialpolitischem Hintergrund theologisch und allgemein-religiös aufzuarbeiten.

Neben den internen Treffen treten die Vertreterinnen und Vertreter auch durch öffentliche Stellungnahmen und Veranstaltungen mit der Stadtgesellschaft in den Dialog. Dies geschieht etwa durch Podiumsdiskussionen, das multireligiöse Friedensgebet oder das „Running Dinner der Religionen“.

Die übergeordneten Ziele des Runden Tisches der Religionen bestehen darin, zu einem friedlichen Zusammenleben der Menschen in Augsburg beizutragen. Die Mitglieder setzen sich ein, Konflikte zu entschärfen, bei denen religiöse Faktoren eine Rolle spielen. Sie wollen Verständnis für die Ausübung der unterschiedlichen Religionen in der Stadtöffentlichkeit wecken.

Der Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober sowie der darauffolgende Krieg und dessen Auswirkungen auf muslimisch und jüdisch (gelesene) Menschen in Deutschland führten zu einer intensiven Auseinandersetzung innerhalb des Runden Tisches der Religionen. Neben einem gemeinsamen Statement zu den Ereignissen am 7. Oktober spielt dieses Thema eine zentrale Rolle im internen Austausch. Den Mitgliedern des Runden Tisches ist es dabei besonders wichtig, den interreligiösen Dialog – anders als in einigen anderen Städten – nicht abreißen zu lassen und sich gezielt mit den Auswirkungen des Konflikts zu beschäftigen.

In Treffen wird verstärkt der Anstieg von Antisemitismus und anti-muslimischem Rassismus thematisiert. Dabei geht es sowohl um den persönlichen Erfahrungsaustausch als auch um Statistiken und Anlaufstellen in Augsburg. Ferner sollen Möglichkeiten erarbeitet werden, wie der Runde Tisch aktiv gegen Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit vorgehen kann. Der Austausch während der Treffen des Runden Tisches kann zu einer Sensibilisierung der Mitglieder beitragen und bildet sie gleichzeitig zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus, um die Thematik in die eigene Gemeinde zu tragen.

Bei öffentlichen Veranstaltungen des Runden Tisches wird der Zusammenhalt aller Religionsgemeinschaften sichtbar. Ferner wird durch diese Veranstaltungen der jüdische Glaube in Augsburg

⁸⁷ Vertreten sind muslimische, alevitische, jüdische, buddhistische, (frei) christliche und yezidische Gemeinden.

thematisiert und präsenter gemacht.

Das Bestehen des Runden Tisches der Religionen in Augsburg ermöglicht einen interreligiösen Dialog zum Thema Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit in einem geschützten Raum. Zudem trägt die Präsenz des Runden Tisches in der Stadt durch verschiedene Veranstaltungen dazu bei, mögliche Vorurteile abzubauen. Besonders wichtig ist dabei die Bekämpfung des Narrativs, dass Muslime und Juden in einem unüberbrückbaren Konflikt stehen. Der Runde Tisch betont stattdessen die Gemeinsamkeiten der Religionsgemeinschaften und setzt sich dafür ein, dass Unterschiede respektvoll anerkannt werden. Dies hilft auch dabei, verbreitete antisemitische und anti-muslimische Stereotype zu durchbrechen.

Mit seiner Arbeit leistet der Runde Tisch der Religionen sowohl intern als auch in der Stadtgesellschaft einen wichtigen Beitrag zur Antisemitismus-Prävention.

5 Kultur

5.1 Artists Against Antisemitism Augsburg

Die Artists Against Antisemitism (AAA) sind ein bundesweites Netzwerk von Künstlerinnen und Künstlern, die sich aktiv gegen Antisemitismus positionieren.

In Augsburg ist nach dem 7. Oktober eine lokale Gruppe aus Künstlerinnen und Künstlern, Kulturtätigen sowie Institutionen wie dem Staatstheater Augsburg und dem Jungen Theater Augsburg entstanden, die in Kooperation Veranstaltungen gegen Antisemitismus realisieren.

Inhaltliche Basis der Zusammenarbeit ist der Kampagnenaufruf unter www.artistsagainstantisemitism.org.

Kunst und Kultur in allen ihren Facetten sind eine der wichtigsten gesellschaftlichen Resonanzräume, in denen sehr verschiedene Menschen zusammenkommen. Als auf diesem Feld Aktive liegt es in unseren Händen, diesen Raum so zu gestalten, dass Antisemitismus darin keinen Platz hat. Die AAA Augsburg öffnen Diskussionsräume und bieten den Dialog an. Sie wollen dazu ermutigen, im eigenen Umfeld aktiv zu werden: zuzuhören, Zusammenhänge zu verstehen, sich zu informieren, eine klare Haltung gegenüber Antisemitismus zu zeigen, solidarisch zu sein und gemeinsam ins Handeln zu kommen.

Handlungsempfehlungen:

Der Stadt Augsburg – Politik, Verwaltung und städtischen Einrichtungen – kommt die Verantwortung zu, die Handlungsempfehlungen im Aktionsplan zügig aufzusetzen und **mit genügend finanziellen und personellen Mitteln auszustatten**.

Die Stadt Augsburg hat die **IHRA-Definition von Antisemitismus** offiziell zur Grundlage ihres Handelns gemacht. Damit diese umgesetzt wird, müssen Beteiligte in die Lage versetzt werden, alle Formen von Antisemitismus zu erkennen – auch bei sich selbst – und aktiv dagegen vorzugehen. Dieses Wissen über Antisemitismus sowie entsprechende Handlungsstrategien müssen zur Grundkompetenz aller Mitarbeitenden sowie Kooperationspartnerinnen und -partner gehören. Das umfasst auch die Fähigkeit, Ambivalenzen wahrzunehmen, auszuhalten und in ihnen handlungsfähig zu bleiben. Dazu muss ein **tragfähiges Schulungskonzept** erstellt und ein Pool aus Trainerinnen und Trainern aufgebaut werden, um **verpflichtende Schulungen** für alle Mitarbeitenden der Verwaltung durchzuführen. Zudem muss es **kostenlose Schulungsangebote** für Kooperationspartnerinnen und -partner, Vereine, freie Träger, Bildungsträger etc. und **Empowermenttrainings** für Jüdinnen und Juden geben.

Die Stadt muss an **rechtssicheren Regelungen für Förderrichtlinien** arbeiten, die darauf abzielen, dass keine Projekte und Vorhaben gefördert werden, die antisemitische, rassistische oder andere menschenverachtende Ziele verfolgen. Dabei ist zu beachten, dass die Freiheit der Kunst in Art. 5 Abs. 3 GG ohne Gesetzesvorbehalt garantiert wird.⁸⁸

Durch **Vernetzung** mit geeigneten Akteuren und neue **Veranstaltungsformate**, die ein Forum für kontroverse Haltungen bieten (z.B. wie der StreitClub in Frankfurt⁸⁹) muss die Umsetzung des Aktionsplanes gegen Antisemitismus deutlich sichtbar gemacht werden.

Kontakt: info@artistagainstantisemitism-augsburg.de

5.2 Junges Theater Augsburg

Das Junge Theater Augsburg ist das größte freie Kinder- und Jugendtheater der Stadt. Gespielt werden altersgerechte Theaterstücke für Kinder, Jugendliche und Familien.

Das Junge Theater versteht sich als „Haus der Vielfalt“. In seinen drei Sparten (Profitheater, Theaterpädagogik, Bürgerbühne) greift es gesellschaftlich relevante Themen auf, u. a. mit Theaterstücken und Workshops, die das Demokratiebewusstsein stärken und politischer Radikalisierung entgegenwirken.

„TACHELES“, ein Präventionsstück gegen Antisemitismus für alle ab 14 Jahren, wurde gemeinsam mit Expertinnen und Experten entwickelt und wird seit Anfang 2023 bayernweit in weiterführenden Schulen gespielt. Im Stück treffen sich Kinan und Paul nach einer Partynacht in ihrer WG-Küche. Als sie bemerken, dass ihre Mitbewohnerin Irina verschwunden ist, machen sie sich Sorgen – denn Irina ist Jüdin. In verschiedenen Szenarien, direkter Rede und Faktenchecks bringen Paul und Kinan dem Publikum Irinas Leben und Erfahrungen näher. Mit dem direkt anschließenden Nachgespräch und theaterpädagogischen Workshops bildet das Stück ein rundes Paket, das Schülerinnen und Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe zur Reflexion anregt.⁹⁰

Das Stück inklusive der Theaterworkshops wird seit der Premiere vom Bayerischen Sozialministerium gefördert. Auf diese Weise kann das Paket den Schulen zu günstigen Konditionen angeboten werden. Die hohe Nachfrage zeigt, dass Schulen – schon vor dem 7. Oktober 2023, aber erst recht in Folge des Kriegsausbruchs in Gaza – einen hohen Bedarf an Angeboten dieser Art

⁸⁸ „Für die öffentliche Förderung von Kunst und Kultur bedeutet die Wahrung der Kunstfreiheit, dass für Kunst, die sich im Rahmen der geltenden Gesetze bewegt, keine inhaltlichen Vorgaben des Staates gelten dürfen und der Staat bei der Abforderung von konkreten Bekenntnissen als Auflage von Zuwendungen Zurückhaltung üben sollte,“ so die Erklärung der Kultusministerkonferenz vom 13.03.2024.

⁸⁹ Zum Format „StreitClub“: <https://fgz-risc.uni-frankfurt.de/category/veranstaltungen/streitclub/>.

⁹⁰ Siehe: <https://www.jt-augsburg.de/tacheles>. Weitere Stücke des Jungen Theaters finden Sie hier: <https://www.jt-augsburg.de/theaterstuecke>.

haben. Die aktuelle Förderung wurde bereits zweimal aufgestockt und läuft Ende 2024 aus. Eine erneute Beantragung ist angedacht.

Website: www.jt-augsburg.de

Kontakt: info@jt-augsburg.de

5.3 Staatstheater Augsburg

Das Staatstheater Augsburg ging im Jahr 2018 aus dem Theater Augsburg hervor. Es verfügt über ein Musiktheater-, Schauspiel- und Ballett-Ensemble sowie den Chor und die Augsburger Philharmoniker.

Das Staatstheater Augsburg positioniert sich klar gegen Antisemitismus, Rassismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Als Kulturinstitution setzen wir deutliche und künstlerische Zeichen in unseren Inszenierungen, Begleitprogrammen, Vermittlungsformaten, durch städtische und überregionale Kooperationen sowie in Sonder- und Gedenkveranstaltungen. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Wissensvermittlung und Antisemitismusprävention.

Im Folgenden werden beispielhaft einige Projekte des Staatstheater Augsburg erwähnt:

- Inszenierungen wie: »Unruhe um einen Friedfertigen« (UA, Romanadaption nach Oskar Maria Graf), »Das Tagebuch der Anne Frank« (Monooper nach Grigori Frid), »Die gefährlichste Frau Amerikas« (UA, Stückauftrag über das Leben und Wirken der amerikanisch-jüdischen Anarchistin Emma Goldman), »Gesänge vom Überleben« (UA, Stückauftrag zum Thema NS-Zwangsarbeit in Augsburg-Schwaben)
- Seit 2021 spielzeitübergreifendes Begleitprogramm: »Zukunft der Erinnerung«
- Sonderveranstaltungen & Gedenktage wie: »Also wie möchtest du sterben? – Neue Texte israelischer Autor:innen« (Lesung & Diskussion), »Den Heutigen zur Erinnerung, den Späteren zur Warnung« (24-stündige Lesung von Lion Feuchtwangers Josephus-Trilogie), regelmäßige Beteiligung am 27. Januar, Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus u.v.m.
- Kooperationen mit der Fachstelle für Erinnerungskultur der Stadt Augsburg, dem Jüdischen Museum Augsburg-Schwaben, der Deutsch-Jüdischen Gesellschaft Augsburg Schwaben e.V., dem Institut für Neue Soziale Plastik, den Akteurinnen und Akteuren und Erinnerungsinitiativen der Stadt Augsburg u.v.m.

Neben unseren künstlerischen Programmen beteiligt sich das Staatstheater Augsburg auch im zivilgesellschaftlichen Bereich und ist Teil der *Artists Against Antisemitism Augsburg* (s. Kapitel 4.4.1.). Artists Against Antisemitism ist ein bundesweites Netzwerk von Künstlerinnen und

Künstlern, die sich aktiv gegen Antisemitismus positionieren. In Augsburg ist nach dem 7. Oktober eine Lokalgruppe aus Künstlerinnen und Künstlern und Kulturtätigen entstanden, die in gemeinsamer Kooperation und Ko-Kreation Veranstaltungen und Aktionen gegen Antisemitismus realisieren.

Website: www.staatstheater-augsburg.de

6 Prävention, Sicherheit und Strafverfolgung

6.1 Polizeipräsidium Schwaben Nord

Jüdisches Leben gehört zu unserer Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Deshalb stellt sich das Polizeipräsidium Schwaben Nord entschieden gegen alle Formen von Antisemitismus. Der Schutz der jüdischen Bevölkerung und jüdischer Einrichtungen hat für uns eine hohe Priorität. Wir fördern ein respektvolles Miteinander, in dem die Würde jedes Menschen geachtet wird.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, stehen wir im ständigen Austausch mit der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg und haben uns mit anderen Behörden sowie verschiedenen staatlichen und privaten Institutionen vernetzt, um antisemitische Hetze und antisemitisch motivierte Straftaten zu verhindern bzw. gezielt zu bekämpfen. Im Mittelpunkt steht dabei, einerseits den von Antisemitismus Betroffenen Hilfestellung zu geben und andererseits deren Bereitschaft zu erhöhen, bei entsprechenden Vorfällen Anzeige zu erstatten und so eine strafrechtliche Verfolgung von Antisemitismus zu ermöglichen.

Neben der konsequenten Anwendung der für die Verfolgung von Straftaten zur Verfügung stehenden polizeilichen Befugnisse setzt das Polizeipräsidium Schwaben Nord auch auf vielfältige Maßnahmen im Bereich der Prävention.

Dazu gehören u. a. kriminalpolizeiliche Beratungs- und Sicherheitsgespräche sowie polizeiliche Schutzmaßnahmen an jüdischen Einrichtungen. Gemeinsam mit dem Antisemitismusbeauftragten bei der Generalstaatsanwaltschaft München und dem Beauftragten der Bayerischen Polizei gegen Hasskriminalität, insbesondere Antisemitismus, werden durch das Polizeipräsidium Schwaben Nord auch verschiedene weitere Maßnahmen umgesetzt, wie z. B. die bayern- weiten „Aktionstage gegen Antisemitismus“.

Bei verschiedensten Veranstaltungen, die entweder durch die Polizei oder die Israelitische Kultusgemeinde in Augsburg initiiert werden, findet ein ständiger Austausch statt, um die Sensibilität von Polizeibeamtinnen und -beamten zum Thema Antisemitismus weiter zu fördern. Darüber hinaus werden die Beamtinnen und Beamten des Polizeipräsidiums Schwaben Nord im Rahmen interner Fortbildungen darin geschult, antisemitische Tatmotivationen noch besser zu erkennen, auch und besonders, wenn solche nicht durch das Opfer geäußert werden. Dazu wurden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet und allen Polizeidienststellen ein entsprechender Leitfaden zur Verfügung gestellt, um Hasskriminalität besser zu identifizieren und damit sichtbarer zu machen.

Ein weiterer Baustein der Strategie des Polizeipräsidiums Schwaben Nord zur Sichtbarmachung von Hasskriminalität, insbesondere von Antisemitismus, besteht in der expliziten statistischen Ausweisung und Veröffentlichung der entsprechenden Fallzahlen in unserer Kriminalstatistik, in unserem jährlichen Sicherheitsbericht und im Rahmen von Pressemitteilungen.

Das Polizeipräsidium Schwaben Nord wird auch zukünftig Hass und Diskriminierung entschieden entgegentreten, entsprechende Straftaten konsequent bekämpfen und den Erfahrungs- und Informationsaustausch, insbesondere mit den von Antisemitismus Betroffenen sowie mit Hilfsorganisationen und Beratungsstellen, weiter intensivieren.

7 Zivilgesellschaftliche Projekte

Die Auswahl, der in diesem Abschnitt einbezogenen Institutionen, Vereine und Initiativen, kann das vielfältige Engagement in Augsburg nicht in Gänze repräsentieren. Anspruch des Aktionsplans ist es daher nicht, ein vollumfängliches Abbild der zivilgesellschaftlichen Aktivitäten wiederzugeben. Vielmehr geht es darum, sich tiefgehender mit Stimmen aus der Zivilgesellschaft auseinanderzusetzen und einen ersten Überblick über die Breite der Perspektiven zu gewinnen. Der Aktionsplan ist dabei Ergebnis eines gemeinsamen Prozesses. Perspektivisch sollte daran gelegen sein, möglichst viele weitere Akteurinnen und Akteure dazu zu ermuntern, sich an einem vereinten strategischen Vorgehen gegen Antisemitismus und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu beteiligen. Denn die Herausforderungen enden nicht mit der Veröffentlichung des vorliegenden Berichts. Sich gemeinsam gegen antidemokratische und menschenfeindliche Ideologien stark zu machen, ist eine dauerhafte Aufgabe der gesamten Stadtgesellschaft.

7.1 Augsburger Friedensinitiative (AFI)

Die Augsburger Friedensinitiative (AFI) ist ein lockeres Bündnis aus engagierten Einzelpersonen und verschiedenen Organisationen, darunter attac, Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), pax christi, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der AntifaschistInnen (VVN-BdA) und Werkstatt Solidarische Welt e.V.

Zu den Kooperationspartnern zählt u.a. das Evangelische Forum Annahof. Die AFI arbeitet aktiv in der Stolperstein-Initiative, in der Initiative Denkort Halle 116 und im Forum Erinnerungskultur Augsburg (EFA) mit.

Die AFI besteht seit 1980 und führt u. a. den Augsburger Ostermarsch und die Augsburger Friedenswochen durch. Sie ist überparteilich und setzt sich für die Wahrung der Menschenrechte und des Völkerrechts, für Frieden und Abrüstung, gegen Krieg und Militarismus und in der Erinnerungskultur auch gegen Antisemitismus und Rassismus ein und fordert die Errichtung einer gerechten Weltwirtschaftsordnung. Dieses jahrzehntelange gesellschaftliche Handeln soll durch ein friedenspolitisches Bildungsprogramm und öffentliche Aktionen/Demonstrationen mobilisieren.

AFI-Stellungnahme zur Prävention von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – insbesondere Antisemitismus

Die verschiedenen Ausprägungen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) haben als wesentliches Merkmal, dass mit Abwertungen Hierarchie erzeugt wird. Gruppenfeindlich eingestellte Menschen neigen mit höherer Wahrscheinlichkeit dazu, auch andere marginalisierte Gruppen abzuwerten und zu diskriminieren.

Wir sind in Deutschland mit eskalierenden faschistischen Tendenzen konfrontiert. Für unser Vorgehen bedeutet es: Sich nur gegen eine Form Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu positionieren bewirkt Unglaubwürdigkeit. Grundlegend ist die Fähigkeit, Beziehungen zwischen den Menschen und den Verhältnissen herzustellen und orientierende Zusammenhänge zu stiften mit ethischer Bezugnahme auf die Menschenrechte.

Website: www.augsburger-friedensinitiative.de

Kontakt: info@augburger-friedensinitiative.de

7.2 BRÜCKE e.V.

Die BRÜCKE e.V. Augsburg, 1985 gegründet, stellt präventive und integrative sozialpädagogische Hilfen für straffällig gewordene junge Menschen zur Verfügung. Auf Grundlage des Jugendgerichtsgesetzes und des SGB VIII werden über zwanzig verschiedene Maßnahmen in Gruppen- und Einzelarbeit angeboten.

Beispiel: RechtsWeg! Ein Projekt gegen Hass und Geschichtsvergessenheit

In Messenger-Gruppen wie beispielsweise WhatsApp werden täglich unzählige Bilder, Videos oder Textdateien ausgetauscht. Jugendliche sind oft nicht in der Lage, den Inhalt der Bilder, Sticker oder Videos richtig einzuschätzen. Manchmal stecken jedoch auch demokratiefeindliche Einstellungen und Haltungen dahinter. Dabei werden strafbare Inhalte, wie verfassungs- feindliche Symbole oder volksverhetzende Bilder und Texte, bewusst oder gedankenlos weitergeleitet oder erstellt.

Da dies den Straftatbestand der Volksverhetzung (§130 StGB) oder der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§86a StGB) erfüllt, wird in der Regel ein Verfahren vor dem Jugendgericht eröffnet. Um das Verhalten angemessen zu sanktionieren hat die BRÜCKE e.V. Augsburg das Projekt „RechtsWeg!“ entwickelt.

In drei Einzelgesprächen setzen sich die Jugendlichen mit ihrer Straftat auseinander. Es erfolgt eine Aufklärung über strafbare Inhalte und Aktivitäten auf Messenger-Diensten und im Internet. Sie sollen befähigt werden solche Inhalte zu erkennen und insgesamt ihre Medienkompetenz erweitern. Etwaige rassistische und antisemitische Einstellungen werden hinterfragt. Das Wissen über den Nationalsozialismus wird aufgefrischt und anhand von Erzählungen über Einzelschicksale erlebbar gemacht. Zum Abschluss des Projekts findet eine Gruppenaktion statt, dabei werden mit den Jugendlichen Stolpersteine (z.B. Ernst Lossa) aufgesucht. An diesen Orten werden die Jugendlichen mit der Biografie und dem Schicksal von in der NS-Zeit ermordeten Augsburger Bürgern in Berührung gebracht.

Website: www.bruecke-augsburg.de

Kontakt: info@bruecke-augsburg.de

7.3 Bündnis für Menschenwürde Augsburg-Schwaben e.V.

Das Bündnis für Menschenwürde Augsburg-Schwaben e.V. koordiniert das Engagement gegen Rechtsextremismus im Raum Augsburg und Bayerisch-Schwaben.

Es arbeitet dazu eng mit diversen Organisationen zusammen. Im Februar 2024 führte unser Verein eine Kundgebung gegen Rechtsextremismus auf dem Rathausplatz in Augsburg durch, die mit knapp 30.000 Teilnehmenden die größte Kundgebung der Stadtgeschichte war.

Auch im Bereich des Antisemitismus ist unser Verein seit vielen Jahren aktiv. So organisierten wir nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel kurzfristig eine Demonstration auf dem Königsplatz und riefen mit dieser zur Solidarität mit Israel und jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie auch zum konstanten Engagement gegen Antisemitismus auf. In unseren Filmformaten wird das Thema „Antisemitismus“ ebenfalls immer wieder thematisiert und beispielsweise mit Schulklassen diskutiert. Wir sehen den „Antisemitismus“ in seiner Kontinuität und mit allen seinen Facetten als sehr ernstzunehmende Gefahr für Demokratie und Rechtsstaat in Deutschland. Eine wache Erinnerungskultur, die Sichtbarkeit jüdischen Lebens in unserer Stadtgesellschaft und mehr Dialogformate sind aus unserer Sicht drei wichtige Punkte mit denen Antisemitismus effektiv bekämpft werden kann. Dazu braucht es eine funktionierende Infrastruktur und entsprechende Finanzierung.

Ein städtischer Aktionsplan gegen Antisemitismus muss in unseren Augen konkrete Maßnahmen beinhalten, die das Thema dauerhaft in der politisch-gesellschaftlichen Agenda unserer Stadt verankern. Auch muss es uns gelingen, verschiedene Organisationen zur Mitarbeit zu bewegen. Die Bereitstellung finanzieller Ressourcen sowie eine weitere Stärkung des Erinnerungs- und Gedenkortes „Halle 116“ sind entscheidende Punkte. Unser Verein steht sehr gerne bereit, um bei diesem Thema mitzuarbeiten.

Website: www.buendnis-fuer-menschenwuerde.de

Kontakt: buendnisfuermenschenwuerde@web.de

7.4 Deutsch-Israelische Gesellschaft Augsburg-Schwaben e.V.

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) Augsburg-Schwaben e.V. ist eine überparteiliche Organisation, die sich für die deutsch-israelischen Beziehungen und gegen Antisemitismus einsetzt. In ihrer Arbeit bezieht sie eine pro-israelische sowie antisemitismuskritischen Position und distanziert sich gleichzeitig klar von Rassismus, Queerfeindlichkeit und anderen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Bei der Bekämpfung von Antisemitismus fokussieren wir vor allem, aber nicht ausschließlich auf seine gegenwärtig vorherrschende Spielart: den israelbezogenen Antisemitismus. Im Antisemitismus sehen wir insbesondere eine Bedrohung für Jüdinnen und Juden, darüber hinaus aber auch eine Gefahr für die offene, freie und demokratische Gesellschaft.

Bei der Arbeit gegen Antisemitismus setzen wir auf mehrere Strategien. Erstens streben wir mit unserer Bildungsarbeit an, das Verfestigen antisemitischer Ideologeme zu geschlossenen Weltbildern zu durchbrechen. Im schulischen Bereich umschließt das unser Planspiel zum Nahost-Konflikt, im außerschulischen Bereich führen wir regelmäßig Podien und Vorträge zu verschiedenen Themen rund um Antisemitismus durch, um eine Grundlage für faktenbasierte Diskussionen zum Thema zu ermöglichen. Zweitens setzen wir auf politische Intervention und Partizipation, wo wir es für notwendig erachten. Dies umfasst die Organisation von oder Beteiligung an Kundgebungen oder auch Gespräche mit politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern. Drittens setzen wir auf die Netzwerkarbeit mit Akteurinnen und Akteuren sowie Organisationen, die sich gegen Antisemitismus engagieren.

Für eine Stärkung der städtischen Arbeit gegen Antisemitismus erachten wir es für wichtig, perspektivisch folgende Punkte zu implementieren:

- Die Einrichtung einer zentralen Stelle, z.B. eines/einer Antisemitismusbeauftragten, bei der Stadt Augsburg, welche die Arbeit gegen Antisemitismus bündelt.
- In Mietverträgen für städtische sowie städtisch geförderte Räume soll die Bedingung aufgenommen werden, dass keine antisemitischen Inhalte verbreitet werden. Zuwiderhandlungen sollen eine weitere Überlassung von Räumen an beteiligte Personen und Gruppen ausschließen.
- Eine eindeutige Positionierung gegen und ein eindeutiges Benennen von Antisemitismus, insbesondere auch des israelbezogenen Antisemitismus, ohne diesen unter abstraktere Begriffe wie Menschenwürde oder Vielfalt zu subsumieren.
- Eine Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen der Stadt Augsburg für sowie Fortbildungen zum Thema Antisemitismus.

7.5 Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ (GVFD) ist als bundesweiter Verein nach 1990 entstanden, als sich abzeichnete, dass die Zahl der Zeitzeugen, die an die NS-Diktatur erinnern konnten, abnehmen würde. Außerdem wurde der Verein unter dem Eindruck der Aufarbeitung der DDR-Geschichte und der rechteextremen Anschläge in Ost- und Westdeutschland nach der Deutschen Einheit gegründet.

Unser Verein hat sich die Auseinandersetzung mit der Geschichte beider Diktaturen in Deutschland zur Aufgabe gemacht, um unsere Demokratie mit diesem Wissen zu stärken. Es ist ein überparteilicher, aber auch politischer Verein, dem es um die Pflege der Wurzeln des Zusammenlebens in einer demokratischen Gesellschaft geht.

GVFD initiiert und unterstützt auf Bundesebene und in den 38 regionalen Arbeitsgruppen Veranstaltungen und Aktionen zur Bildungs- und Erinnerungsarbeit wie Vorträge, Gespräche etc. an Schulen, Ausstellungen, Theateraufführungen. Der Einsatz gegen Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit spielt dabei eine große Rolle. Wichtig sind unserem Verein Kooperationen und Vernetzung mit anderen Organisationen und Vereinen, damit wir möglichst viele Menschen erreichen.

Unsere Demokratie, die auf den Werten des Grundgesetzes, auf individuellen Rechten und gleichberechtigter Teilhabe aller beruht, ist die einzige dauerhafte Möglichkeit, dass Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Antisemitismus überwunden werden und auch nicht zurückkehren. Das ist die Grundlage unserer Vereinsarbeit, die vom Engagement der einzelnen Mitglieder, von eigenen Ideen und Schwerpunkten lebt, aber eben auch von Kooperationen mit Gleichgesinnten und Partnern.

Handlungsempfehlungen

Auf kommunaler Ebene sehen wir durch die Arbeit bestehender zivilgesellschaftlicher Initiativen sowie der Fachstelle Erinnerungskultur schon viele positive Entwicklungen, aber darüber hinaus auch noch einige Chancen:

- Stärkere und vor allem auch dauerhafte Vernetzung mit den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, um bei Projekten zur Erinnerungsarbeit und Demokratieförderung möglichst viele Schülerinnen und Schüler aller Schularten zu erreichen

- Sichtbarmachen von Orten, in denen in Augsburg Demokratie gelebt wird inkl. historischer Orte der Demokratiegeschichte

Website: www.gegen-vergessen.de/vor-ort/augsburg-schwaben/

7.6 Stadtjugendring Augsburg

Der Stadtjugendring Augsburg (SJR) schafft Räume für junge Menschen. Er macht sich für die politischen Interessen und die partizipative Einbindung von jungen Augsburgerinnen und Augsburgern stark.

Der SJR leistet durch seine vielfältigen, offenen und niederschweligen Präventions- und Mitmachangebote einen wesentlichen Beitrag im Kampf gegen Antisemitismus. Die Arbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in den Jugendzentren, der Streetwork, der Jugendinformation sowie bei der Beratung und Förderung von Verbänden und Jugendorganisationen, zielt darauf ab, ein respektvolles und demokratisches Miteinander zu stärken, unabhängig von Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung. Das Modular Festival steht seit jeher für gelebte Jugendpartizipation und Teilhabe. Politische Bildung gehört zur DNA des Stadtjugendrings, denn die Angebote fördern interkulturelles Verständnis und unterstützen junge Menschen dabei, sich kritisch mit gesellschaftlichen Werten und Entwicklungen auseinanderzusetzen und aktiv für eine tolerante und diverse Gesellschaft einzutreten.

Gerade das Fanprojekt Augsburg des SJR leistet seit vielen Jahren in der alltäglichen Arbeit sowie bei Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen Aufklärungsarbeit und politische Bildung. Mit dem antirassistischen Fußballturnier „Copa Augusta Antiracista“, das 2024 bereits zum 14. Mal stattfand, hat sich eine Veranstaltung etabliert, die im Bereich der Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit niederschwellig ansetzt. Im Rahmenprogramm werden insbesondere Themen im Bereich Antidiskriminierung behandelt. Dieses Jahr fand beispielsweise eine Veranstaltung über Augsburger Sinti und Roma und deren Bezug zum FC Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Deutscher Sinti & Roma Schwaben e.V. statt.

Im Stadtjugendring wird bei Diskriminierung nicht einfach weggeschaut. Der SJR setzt sich fachlich mit den Dimensionen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander und plant entsprechende Maßnahmen. Mitarbeitende werden geschult, und es werden aktive Diskussionen über unterschiedliche Lebensentwürfe, Ansichten und Glaubensfragen mit jungen Menschen geführt. Wir achten und vertreten aktiv die Werte des Grundgesetzes.

Website: www.sjr-a.de/

Kontakt Fanprojekt: fanprojekt@sjr-a.de

7.7 Tür an Tür – miteinander wohnen und leben e.V.

Der Verein engagiert sich seit über 30 Jahren in Augsburg für die Integration und Teilhabe von Geflüchteten, von Menschen mit Migrationshintergrund und von einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen.

Unsere Arbeit umfasst Sprachkurse, berufliche Qualifizierung, die Schaffung von Wohnraum und die Förderung interkultureller Begegnungen. Wir arbeiten dabei vielfach mit Geflüchteten aus Ländern mit überwiegend muslimisch geprägtem Hintergrund (z.B. Syrien und Afghanistan), da diese einen Großteil der Neuankömmlinge in Augsburg ausmachen.

Unser Beitrag zur Prävention von Antisemitismus

Als Verein, der Brücken zwischen Neuankommenden und der Gesellschaft baut, engagieren wir uns aktiv in der Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, wozu auch Antisemitismus gehört. Dabei legen wir den Fokus auf:

- Bildung und Aufklärung: Vermittlung der deutschen Geschichte, auch der Shoah, in unseren Sprach- und Bildungskursen.
- Förderung des Dialogs: Interkulturelle Veranstaltungen und Projekte, die das gegenseitige Verständnis zwischen verschiedenen kulturellen und religiösen Gruppen stärken.
- Empowerment: Unterstützung unserer Zielgruppen, sich aktiv gegen Diskriminierung und Antisemitismus auszusprechen.
- Netzwerkarbeit: Zusammenarbeit mit lokalen Partnern wie etwa dem Jüdischen Kultur-museum Augsburg Schwaben, um Wissen und Verständnis zu fördern.

Handlungsbedarf für Augsburg

Für eine nachhaltige Prävention sehen wir in Augsburg folgende Schwerpunkte:

- Bildung: Verankerung von Antisemitismusprävention in Lehrplänen und Bildungsprogrammen.
- Dialog: Mehr Begegnungsformate zwischen verschiedenen kulturellen und religiösen Gruppen.
- Gesellschaftliche Sensibilisierung: Aufklärungsarbeit, um Antisemitismus in allen gesellschaftlichen Gruppen zu bekämpfen.

Aktuelle Defizite und konkrete Bedarfe

- Ressourcen: Es fehlen finanzielle Mittel und Fachkräfte für Workshops, Sensibilisierungskampagnen und Bildungsangebote.
- Reichweite: Zielgruppen mit Sprachbarrieren oder geringem Vertrauen in Institutionen

sind schwer erreichbar.

- Räumlichkeiten: Für Begegnungen und Veranstaltungen fehlt es vielfach an geeigneten Orten.

Unser Ziel ist es, durch Bildung, Begegnung und Netzwerkarbeit Vorurteile abzubauen und ein respektvolles Miteinander zu fördern. Für eine effektive Prävention benötigen wir mehr Unterstützung in Form von Finanzierung, Fachpersonal und stärkeren Partnerschaften.

Website: tuerantuer.de/

Kontakt: info@tuerantuer.de

7.8 VVN-BdA e.V. Kreisvereinigung Augsburg

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) wurde 1947 von Überlebenden der Konzentrationslager, Opfern des Naziterrors und Menschen, die unter Lebensgefahr Widerstand leisteten, gegründet. Im Jahr 1971 öffnete sich die VVN zum Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (BdA). Seitdem können auch jene beitreten, die weder selbst verfolgt wurden noch einen familiären Verfolgungshintergrund haben.

Die Erfahrungen aus der NS-Zeit lehren uns, dass Menschen niemals in Menschen erster und zweiter Klasse eingeteilt werden dürfen, sondern Menschenrechte unteilbar sind. Als überparteiliche und überkonfessionelle Organisation setzen wir uns deshalb im Geist der Völkerverständigung und des Friedens für einen universalistischen Humanismus ein. Dazu gehört die Aufklärung über die Ursachen und Erscheinungsformen von Faschismus, Nationalismus, Militarismus, Antisemitismus, Rassismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Die Bekämpfung dieser Ursachen ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Selbstverständnisses und unserer Arbeit. Dazu gehört unter anderem die Organisation geschichts- und erinnerungspolitischer Aktivitäten wie Gedenkveranstaltungen, Kundgebungen oder Vorträge sowie die Zusammenarbeit mit anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen auf lokaler Ebene.

Welchen **Handlungsbedarf** sehen wir derzeit seitens der Stadt Augsburg?

- Niedrigschwellige Möglichkeiten der Raumnutzung für zivilgesellschaftliche Initiativen
- Ausbau des Lern- und Gedenkortes Halle 116 (u.a. Gruppen-/Seminarraum, Unterstellraum für Material/Bücherarchiv zum Thema seitens von Initiativen, WLAN-Anschluss)
- Antisemitismus ist *eine* Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, die zuletzt

deutlich präsenter geworden ist. Die Erfahrungen mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Augsburg sind allerdings nicht auf Menschen der jüdischen Religion begrenzt, sondern auch für andere Bürgerinnen und Bürger tagtäglich erfahrbar. Um all diesen Betroffenen von Diskriminierung Zugang zu Beratung zu ermöglichen, bedarf es neben der Zentralen Antidiskriminierungsstelle der Stadt niedrigschwelliger Formate. Denkbar wäre etwa, Informations- und Vermittlungsangebote stärker in den Stadtteilen zu verankern.

Website: www.vvn-augsburg.de

Kontakt: vvnaugsburg@web.de

8 Quellenverzeichnis

Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.) (2024): Antisemitische Allianzen nach dem 7. Oktober. Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus #13. URL: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/zivilgesellschaftliches-lagebild-antisemitismus-13/> (letzter Aufruf: 01.09.2024).

Anne Frank Zentrum e.V. (Hrsg.) (2024): Antisemitismus – Geschichte und Aktualität. Handreichung für pädagogische Fachkräfte und Multiplikator*innen [Broschüre]. URL: https://www.annefrank.de/fileadmin/Redaktion/Shop/Dokumente/2010_AFZ_Broschuere_Antisemitismus_RZ-Online.pdf (letzter Aufruf: 14.09.2024).

Arnold, Sina/Kiefer, Michael (2024): Instrumentalisierte Feindschaften. Antisemitismus in muslimischen Communities und antimuslimischer Rassismus. In: APuZ 74.Jg., 25-26/2024, S. 25-30.

Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus (Hrsg.) (2022): Nationale Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben. Publikation der Bundesregierung: Berlin.

Becker, Ulrike (2020): Islamischer Antisemitismus. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft [Hrsg.]: Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus 08/2020, S. 74-85.

Beyer, Heiko (2015): Theorien des Antisemitismus: Eine Systematisierung. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 67(3), S. 573-589.

Bundesministerium des Innern und für Heimat (2024): Jüdische Gemeinschaft in Deutschland. URL: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/gesellschaftlicher-zusammenhalt/staat-und-religion/juedische-gemeinschaft/juedische-gemeinschaft-node.html> (letzter Aufruf: 23.10.2024).

Bundesverband RIAS (Hrsg.) (2023): Monitoring. Antisemitische Reaktionen auf den 07. Oktober. URL: https://report-antisemitism.de/documents/2023-11-28_antisemitische_reaktionen_in_deutschland_auf_die_hamas-massaker_in_israel_2.pdf (letzter Aufruf: 19.11.2024).

Chernivsky, Marina/Lorenz-Sinai, Friederike (2024): Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities in Deutschland. In: APuZ 74.Jg., 25-26/2024, S. 19-24.

CLAIM – Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit (2024). Zivilgesellschaftliches Lagebild antimuslimischer Rassismus. Kurzzusammenfassung. URL: <https://www.claim-allianz.de/aktuelles/publikationen/> (letzter Aufruf: 19.10.2024).

Fischer, Jannik M. K./Wetzels, Peter (2024): Die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in Deutschland: Befunde aktueller repräsentativer Befragungen zu Trends seit 2021 und den Einflüssen von Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit und Religiosität. In: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik. URL: <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00167-6> (letzter Aufruf: 19.10.2024).

Friedrichs, Nils/Storz, Nora (2022): Antimuslimische und antisemitische Einstellungen im Einwanderungsland – (k)ein Einzelfall? SVR-Studie 2022-2. URL: https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/01/SVR-Studie-2022-2__Antimuslimische-und-antisemitische-Einstellungen_barrierefrei-8.pdf (letzter Aufruf: 19.10.2024).

Gorelik, Lena/Schellbach, Miryam/Zadoff, Mirjam (Hrsg.) (2024): Trotzdem sprechen. Berlin: Ullstein Buchverlage.

Haus der Bayerischen Geschichte (Hrsg.): Jüdisches Leben in Bayern. Augsburg. URL: https://hdbg.eu/juedisches_leben/gemeinde/augsburg/52 (letzter Aufruf: 02.11.2024).

Hirsch, K. Hans (o. D.): Juden in Augsburg. In: Augsburger Stadtlexikon Online. URL: <https://www.wissner.com/stadtlexikon-augsburg/aufsaeetze-zur-stadtgeschichte/73-juden-in-augsburg> (letzter Aufruf: 31.10.2024).

Jäger, Marie/Baer, Silke/ Weilnböck, Harald (2022): Prävention und Intervention gegen Menschen- und Demokratiefeindlichkeit: Angebote und Ansätze. RaFiK-Expertise zum bundesweiten und europäischen Vergleich. URL: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2022/DJI_2022_RaFiK_Praevention_und_Intervention.pdf (letzter Aufruf: 16.11.2024).

Küpper, Beate/Zick, Andreas (2015): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. URL: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/#footnote-target-2> (letzter Aufruf: 14.09.2024).

Küpper, Beate/Zick, Andreas (2020): Antisemitische Einstellungsmuster in der Mitte der Gesellschaft. URL: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/322899/antisemitische-einstellungsmuster-in-der-mitte-der-gesellschaft/> (letzter Aufruf: 16.11.2024).

OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung (2024): Beratung im Krisenmodus: Update zur Beratungsstatistik von OFEK e.V. im 1. Halbjahr nach dem

7. Oktober 2023. URL: <https://ofek-beratung.de/wp-content/uploads/2024/04/240417-OFEK-sechs-Monate-nach-7-Oktober-%E2%80%93-Auswertung.pdf> (letzter Aufruf: 14.09.2024).

RIAS Bayern (2024): Antisemitische Vorfälle in Bayern 2023. URL: https://report-antisemitism.de/documents/20240429_Rias_Bayern_Jahresbericht_2023.pdf (letzter Aufruf: 14.09.2024).

Schwarz-Friesel, Monika/Friesel, Evyatar/Reinharz, Jehuda (2010): Aktueller Antisemitismus als ein Phänomen der Mitte – Zur Brisanz des Themas und der Marginalisierung des Problems. In: Dies. (Hrsg.): Aktueller Antisemitismus – ein Phänomen der Mitte. Berlin u.a.: De Gruyter, S. 1-14.

Yılmaz, Burak (2020): „Bin ich noch Muslim, wenn ich Israel nicht mehr hasse?“ – politisch-historische Bildung im Kontext des islamischen Antisemitismus. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft [Hrsg.]: Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus 08/2020, S. 250-259.

Impressum:

Stadt Augsburg
Referat Oberbürgermeisterin
Direktorium 3
Stabsstelle Kultur / Friedensbüro
Erstellt wurde das Skript des Aktionsplans von:
Annika Harzmann in Zusammenarbeit mit dem Friedensbüro